

**Statistische Sonderhefte  
Mecklenburg-Vorpommern  
Sonderheft 4/2000**

**Statistischer Jahresbericht 1999**

	Seite
Gesamtwertung	3
Bevölkerungsentwicklung	5
Konjunktur und Arbeitsmarkt	8
Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten	13
Gewerbemeldungen, Insolvenzen	15
Landwirtschaft	17
Energie- und Wasserversorgung	23
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau	25
Baugewerbe	33
Handwerk	36
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland	37
Handel und Gastgewerbe	39
Export	41
Fremdenverkehr	43
Verkehr	45
Umweltschutz	47
Verbraucherpreise	50
Finanzen und Steuern	51
Gesundheitswesen und Soziales	53
Schulen, Hochschulen, Weiterbildung	57
Rechtspflege	61



## Gesamtwertung

Ein im vierten Jahr in Folge schwaches Wirtschaftswachstum und eine stagnierende Beschäftigung, verbunden mit der im Vergleich der Bundesländer zweithöchsten Arbeitslosigkeit, waren die Hauptmerkmale der Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 1999.

Das **Bruttoinlandsprodukt**, Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hat sich 1999 um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Das Wirtschaftswachstum lag damit zwar über dem gesamtdeutschen Durchschnitt (+ 1,4 Prozent), andererseits aber unter dem des nordwestlichen Nachbarlandes Schleswig-Holstein (+ 2,0 Prozent). Strukturell zeigt sich jedoch ein deutlich besseres Bild.

Die Verbesserung des Wirtschaftswachstums in Mecklenburg-Vorpommern geht vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe zurück. In diesem Kernbereich des Produzierenden Gewerbes hat die Wirtschaftsleistung 1999 überdurchschnittlich zugenommen; die Bruttowertschöpfung wuchs um 6,9 Prozent (Umsatz: + 3,5 Prozent) und auch die Beschäftigung nahm hier erstmals seit Einführung der Marktwirtschaft wieder zu. Demgegenüber waren Beschäftigung (- 11,3 Prozent) und Umsatz im Baugewerbe, das sich aufgrund von Überkapazitäten in einer anhaltenden strukturellen Anpassungskrise befindet, weiter rückläufig.

Die Landwirtschaft erwies sich mit einer Rekordernte erneut als wettbewerbsfähiger Getreideproduzent. Strukturelle Defizite in Pflanzen- und Tierproduktion haben jedoch zur Folge, das der Produktionswert (1997: 2,6 Milliarden DM) je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche nur etwa der Hälfte des Bundesdurchschnitts entspricht.

Die Wirtschaftsentwicklung in den Dienstleistungsbereichen war zum Teil überdurchschnittlich; im Fremdenverkehr stieg die Zahl der Übernachtungen um 17,6 Prozent.

Der **Export** (2,5 Milliarden DM) ist 1999 weiter zurückgegangen (- 1,2 Prozent). Je Einwohner wurden nur Waren im Wert von 1 414 DM exportiert, im Bundesdurchschnitt waren es 11 988 DM.

Das **Existenzgründungsgeschehen** war 1999 durch weniger Gewerbeanmeldungen (- 4,2 Prozent) und mehr Gewerbeabmeldungen (+ 4,8 Prozent) gekennzeichnet. Die Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen verblieb auf hohem Niveau; 838 Unternehmen und 272 sonstige Gemeinschuldner erklärten ihre Zahlungsunfähigkeit (Vorjahr: zusammen 1 087).

Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die ihren Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern haben, nahm 1999 um ca. 10 000 Personen zu, während die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Land stagnierte und darunter die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar rückläufig war (Jahresmitte: - 0,8 Prozent).

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich zwar leicht gebessert, allerdings vor allem durch eine deutliche Zunahme des Umfangs beschäftigungschaffender Maßnahmen. Die Arbeitslosenquote (Männer: 17,7 Prozent, Frauen: 21,1 Prozent) ist insgesamt (19,4 Prozent) nach Sachsen-Anhalt die zweithöchste im Vergleich der Bundesländer.

Die **demographische Entwicklung** wird zunächst – soweit es junge Arbeitssuchende betrifft – noch nicht zu einer spürbaren Entlastung des Arbeitsmarktes führen. Das Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge in die Berufsausbildung hielt auch 1999 an; die Zahl der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen nahm um 0,7 Prozent auf 72 941 zu, die Zahl Auszubildender stagnierte (- 1,7 Prozent auf 54 437) hingegen wegen Lehrstellenmangels.

Demgegenüber sind infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende die Einschulungen weiter zurückgegangen (1999: - 15 Prozent; 1998: - 32 Prozent; 1997: - 21 Prozent).

*Weiter schwaches  
Wirtschaftswachstum  
bei hoher Arbeitslosigkeit*

*Überdurchschnittliches  
Wachstum im Verarbeitenden  
Gewerbe, weitere  
Schrumpfung des Bau-  
gewerbes*

*Per Saldo nicht mehr  
Arbeitsplätze*

*Geburten erst wieder  
bei 52 Prozent des  
Vorwendeniveaus*

**Prognose bis 2020:  
Bevölkerungsrückgang  
um 10 Prozent**

Die erst wieder seit 1995 positive Geburtenentwicklung hat sich 1999 leicht verstärkt (+ 2,8 Prozent; 1998: + 1,7 Prozent), erreichte aber mit 7,0 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner erst wieder 52 Prozent des Vorwendeniveaus von 1989. Die Zahl der Lebendgeborenen (12 589) war somit weiterhin beträchtlich geringer als die der Gestorbenen (17 458). Der aus diesem „Geburtendefizit“ resultierende Sterbefallüberschuß (4 869) hatte 1999, verbunden mit einem fast gleich hohen Wanderungsverlust (4 498), einen weiteren Bevölkerungsrückgang von 0,5 Prozent auf 1,789 Millionen Einwohner Ende 1999 zur Folge. Nach den Ergebnissen der 2. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern 2020 ist von einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung gegenüber 1998 um 185 000 Einwohner auf 1,614 Millionen auszugehen. Als Hauptursache (89 Prozent) wird dabei von weiter anhaltenden Geburtenausfällen ausgegangen. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren wird sich von jetzt 21 Prozent auf dann 30 Prozent erhöhen.

**Keine weitere Angleichung  
der Verdienste an das  
Westniveau**

Die **Einkommensverteilung** wies auch 1999 deutliche Veränderungen auf: 44 Prozent der Erwerbstätigen (Vorjahr: 47 Prozent) hatten ein Nettoeinkommen von unter 1 800 DM, während 8 Prozent ein Nettoeinkommen von mindestens 3 500 DM (Vorjahr: 6 Prozent) erzielten.

In der Entwicklung der Verdienste (Bruttostundenlöhne der Arbeiter: + 1,5 Prozent; Bruttomonatsverdienste der Angestellten: + 2,4 Prozent) hat sich der Abstand zum Westniveau wieder etwas vergrößert (Arbeiter: 72,1 Prozent, Angestellte: 71,4 Prozent). Dennoch hat sich der Einzelhandelsumsatz deutlich erhöht (nominal: + 2,7 Prozent, Vorjahr: + 1,1 Prozent). Bei einer Wohnungseigentümerquote von 32,2 Prozent im Jahr 1998 (früheres Bundesgebiet: 43,1 Prozent) war die Nachfrage nach Wohneigentum anhaltend hoch. So wurde beim Bau von Eigenheimen (7 762 von insgesamt 12 553 Wohneinheiten) das hohe Vorjahresergebnis gehalten, während die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (- 23,2 Prozent) stark zurückging. Insgesamt wurden 82 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertiggestellt (früheres Bundesgebiet: 55). Andererseits hat sich der Wohnungsleerstand von 1993 bis 1998 auf 90 100 Wohnungen (Quote: 11,1 Prozent) verdreifacht, mehr als die Hälfte davon waren vor 1948 errichtete Wohnungen (51 700).

**Eigenheimbau auf hohem  
Niveau, Wohnungsleerstand  
verdreifacht**

Die Leistungen des **öffentlichen Dienstes** wurden 1999 mit 2,5 Prozent weniger Personal (Jahresmitte: 97 397 Personen) erbracht.

Im **Gesundheitswesen** hat sich die Zahl der Patienten 1998 in den Krankenhäusern um 4,4 Prozent auf 377 870 (vollstationär) und in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen auf der Grundlage stark erweiterter Kapazitäten um 39,4 Prozent auf 85 026 gegenüber dem Vorjahr erhöht.

**Leistungen des öffentlichen  
Dienstes bei weniger  
Personal weiter gewachsen**

Im **Sozialbereich** mußten die Leistungen weiter verstärkt werden. Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt erhöhte sich bis Ende 1998 (aktuellere Angaben liegen noch nicht vor) um 10,9 Prozent auf 52 296 und die von Wohngeld um 3,4 Prozent auf 103 028 von insgesamt rund 800 000 Haushalten.

Die allgemeinbildenden **Schulen** haben 1999 28 285 Absolventen und Abgänger (+ 63) entlassen, damit setzte sich die 1997 eingetretene rückläufige Entwicklung nicht fort. Obwohl der Anteil der Absolventen/Abgänger mit Realschulabschluß (45,2 Prozent) seit Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt (1998: 40,1 Prozent) liegt, ist die Durchfallquote bei Abschlußprüfungen in der beruflichen Ausbildung mit 21 Prozent deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (15 Prozent). Probleme zeigen sich auch in der hohen Quote der vorzeitigen Lehrvertragslösungen (1999: 4 791 bzw. 24,1 Prozent).

An den Hochschulen des Landes hat sich die Zahl der Studierenden 1999 um 8,1 Prozent erhöht. Im Vergleich zu 1989 hat sie sich damit verdoppelt, erreicht aber mit 14 Studierenden je 1 000 Einwohner noch nicht ganz das Niveau westlicher Bundesländer (z.B. Schleswig-Holstein: 16; Bundesdurchschnitt: 22).

Die Leistungen der **Rechtspflege** haben sich weiter erhöht. Die Amtsgerichte erledigten 1999 u.a. 7,3 Prozent mehr Strafverfahren (insgesamt 26 736), das Finanzgericht 17,5 Prozent mehr Verfahren (insgesamt 719) und die beiden Verwaltungsgerichte schlossen 7 880 Verfahren (+ 0,3 Prozent) ab.

## Bevölkerungsentwicklung

Ende 1999 lebten in Mecklenburg-Vorpommern nach vorläufigen Ergebnissen 1 789 322 **Einwohner**. Die Bevölkerungsdichte betrug bei einer Landesfläche von 23 171 Quadratkilometern 77 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands.

Gegenüber dem Jahresanfang hat sich der Bevölkerungsstand somit um 9 367 Personen oder 0,5 Prozent verringert. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr hat sich damit erneut erhöht. Er resultiert für das Land insgesamt sowohl aus dem weiter angestiegenen Wanderungsverlust als auch aus dem durch das geringen Geburtenniveau bedingten Gestorbenenüberschuß.

Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Bevölkerungsentwicklung	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuß
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990 <sup>1)</sup>	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
1996	1 817 196	- 5 888	+ 1 666	- 7 554
1997	1 807 799	- 9 397	- 3 503	- 5 894
1998	1 798 689	- 9 110	- 3 737	- 5 373
1999	1 789 322	- 9 367	- 4 498	- 4 869

1) Bevölkerungsbilanz nicht durchrechenbar durch Umstellung der Fortschreibungsbasis zum 3.10.1990

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns nunmehr um 143 268 Personen verringert, das ist mehr als die Stadt Schwerin 1990 an Einwohnern zählte. In den Kreisen des Landes verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Während die kreisfreien Städte kontinuierlich Einwohner verloren, insbesondere an die im Umland gelegenen Gemeinden, hat sich in den Landkreisen Bad Doberan, Nordwestmecklenburg, Ludwigslust, Mecklenburg-Strelitz und Parchim die Einwohnerzahl gegenüber 1990 trotz Sterbefallüberschuß zum Teil deutlich erhöht. Vom Bevölkerungsrückgang in den übrigen Landkreisen waren Rügen und Uecker-Randow besonders stark betroffen.

Veränderung der Einwohnerzahl der kreisfreien Städte und Landkreise gegenüber 1990 in Prozent			
Kreisfreie Städte		Landkreise	
Greifswald	- 17	Bad Doberan	+ 24
Neubrandenburg	- 17	Demmin	- 7
Rostock	- 18	Güstrow	- 7
Schwerin	- 19	Ludwigslust	+ 4
Stralsund	- 16	Mecklenburg-Strelitz	+ 2
Wismar	- 15	Müritz	- 5
		Nordvorpommern	- 2
		Nordwestmecklenburg	+ 11
		Ostvorpommern	- 5
		Parchim	+ 2
		Rügen	- 11
		Uecker-Randow	- 10

Deutlich angestiegene Fortzüge aus dem Land führten dazu, daß sich der **Wanderungsverlust** 1999 trotz gestiegener Zuzüge auf 4 498 Personen erhöht hat. Dieser resultiert ausschließlich aus weiter angestiegenen Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Bundesländern (1999: 6 895 Personen; 1998: 5 054; 1997: 2 309; 1996: 30). Auch 1999 war dies in erster Linie auf die Fortzüge junger Menschen in das frühere Bundesgebiet zurückzuführen.

**Einwohnerzahl wieder stärker gesunken**

**Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen differenziert**

**Wanderungsverlust weiter angestiegen**

Insgesamt waren 32 888 Zuzüge (darunter 7 588 aus dem Ausland) und 37 386 Fortzüge (5 191 in das Ausland) über die Landesgrenze zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl der Zuzüge um 4,6 Prozent erhöht, die aus dem Ausland um etwa 24 Prozent. Die Anzahl der Fortzüge ins Ausland erhöhte sich um 7,8 Prozent.

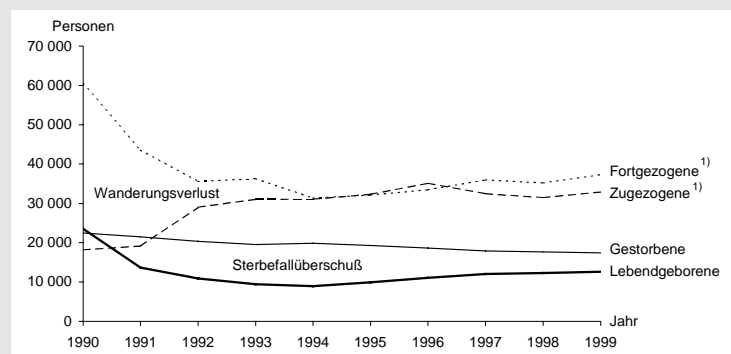
Innerhalb des Landes verlegten 76 152 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr.

### **Geburten leicht angestiegen**

Nach ersten Ergebnissen wurden 1999 12 589 **Lebendgeborene** registriert, 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Trotz des weiteren leichten Anstiegs der Lebendgeborenenzahlen, deren Tiefpunkt 1994 zu verzeichnen war, liegt das erreichte Geburtenniveau (7,0 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) noch deutlich sowohl unter dem von 1989 (13,4) als auch dem Bundesdurchschnitt (1998: 9,6). Demgegenüber gab es 17 458 Sterbefälle, 0,9 Prozent weniger als 1998. Etwas mehr als die Hälfte des Bevölkerungsrückgangs war auf den daraus resultierenden Gestorbenenüberschuß von 4 869 Personen zurückzuführen. Steigende Fertilität und sinkende Sterbefälle führten dazu, daß sich der Sterbefallüberschuß seit 1994 um mehr als die Hälfte verringert hat.

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
1996	11 088	6,1	18 642	10,2
1997	12 046	6,6	17 940	9,9
1998	12 246	6,8	17 619	9,8
1999	12 589	7,0	17 458	9,7

### **Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung**



1) über die Landesgrenze

© StaLA M-V

### **Zahl der Eheschließungen weiter deutlich angestiegen**

Die Zahl der **Eheschließungen** hat sich 1999 deutlich erhöht. Nach ersten Ergebnissen wurden insgesamt 8 029 Ehen geschlossen, 1 126 (16,3 Prozent) mehr als im Vorjahr. Die Eheschließungsziffer liegt mit 4,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner dennoch weiter unter dem Bundesdurchschnitt (1998: 5,1).

### **Ausländeranteil unverändert gering**

Die Zahl der **Ausländer** belief sich am 30.9.1999 auf 31 232 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug damit 1,7 Prozent (Bundesdurchschnitt 1998: 8,9 Prozent).

Im Ergebnis der Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburg-Vorpommern 2020 ist, bezogen auf den Bevölkerungsstand am 31.12.1998, von einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung um etwa 185 000 Einwohner auf 1 613 911 im Jahr 2020 auszugehen.

## 2. Landesprognose 2020: Weiterer Bevölkerungsrückgang

Bevölkerung am 31.12.					
1998	2000	2005	2010	2015	2020
1 798 689	1 779 700	1 735 931	1 700 232	1 660 178	1 613 911

Die Ursachen des Bevölkerungsrückganges sind mit 11 Prozent auf den negativen Wanderungssaldo und mit 89 Prozent auf Geburtenausfälle zurückzuführen, die sich in einem hohen und anhaltenden Sterbefallüberschuß niederschlagen. Der Wanderungsverlust beträgt im Berechnungszeitraum 20 832 Personen. Den 307 830 Geburten stehen 471 776 Gestorbene gegenüber. Der daraus resultierende Sterbefallüberschuß beträgt 163 946.

*Sterbefallüberschuß und anhaltende Wanderungsverluste*

Die Altersstruktur wird sich weiter zuungunsten der jüngeren Bevölkerung entwickeln.

*Steigender Anteil älterer Mitbürger*

Jahr	Anteil an der Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren		
	unter 20	20 – 60	60 und älter
1998	23,1	56,2	20,7
2020	17,5	52,5	30,0

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung (1,5 Millionen bzw. 85,8 Prozent) lebte im April 1999 in Mehrpersonenhaushalten, jeder siebente in einem Einpersonenhaushalt. Durchschnittlich kommen 225 Personen auf 100 Haushalte. Im Vorjahr waren es 231 Personen pro 100 Haushalte.

Die Zahl der **Privathaushalte** hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus im April 1999 auf 797 600 und somit um 2,9 Prozent gegenüber April 1998 erhöht. Die gestiegene Haushaltszahl ist auf mehr Ein- und Zweipersonenhaushalte zurückzuführen (+ 6,6 Prozent).

Deutlich zugenommen hat die Zahl der Einpersonenhaushalte, und zwar um 8,8 Prozent auf 254 700 Haushalte. Um 4,6 Prozent stieg die Zahl der Zweipersonenhaushalte an und erhöhte sich damit auf 266 100.

Kaum verändert hat sich die Zahl der Dreipersonenhaushalte. Mit 138 100 lag sie fast auf dem Niveau des Vorjahres (138 200). Ihr Anteil an den Gesamthaushalten ist auf 17,3 Prozent gesunken.

*Anhaltender demographischer Wandel der Haushaltsstrukturen*

Haushaltsgröße	Privathaushalte				Veränderung	
	1998		1999		1999/1998	
	1 000	%	1 000	%		%
1 Person	234,2	30,2	254,7	31,9	+	8,8
2 Personen	254,5	32,8	266,1	33,4	+	4,6
3 Personen	138,2	17,8	138,1	17,3	-	0,1
4 Personen	117,2	15,1	110,2	13,8	-	6,0
5 und mehr Personen	31,3	4,0	28,6	3,6	-	8,6
<b>Insgesamt</b>	<b>775,4</b>	<b>100</b>	<b>797,6</b>	<b>100</b>	<b>+</b>	<b>2,9</b>

Sowohl die Zahl der Haushalte mit 4 Personen als auch die Zahl der Haushalte mit 5 und mehr Personen hat sich 1999 weiter spürbar verringert. Im Vergleich zum Vorjahr wies damit der Mikrozensus nur noch 110 200 (- 6,0 Prozent) Vierpersonenhaushalte und 28 600 (- 8,6 Prozent) Haushalte mit 5 und mehr Personen in Mecklenburg-Vorpommern aus. Ihr Anteil an den Haushalten insgesamt verringerte sich auf 13,8 bzw. 3,6 Prozent.

Dieser demographische Wandel ist keinesfalls ostspezifisch. Im früheren Bundesgebiet lag der Anteil der Einpersonenhaushalte 1999 bei 36,3 Prozent, der Anteil der Zweipersonenhaushalte bei 33,0 Prozent und der Haushalte mit 5 und mehr Personen bei 4,7 Prozent.

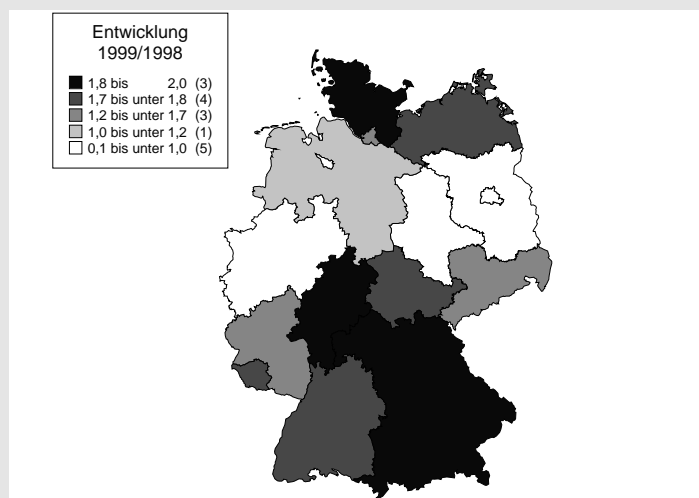
## *Konjunktur und Arbeitsmarkt*

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ stellte mit Beginn des Jahres 2000 seine Berechnungen auf das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) um. Die regionalen VGR folgen damit dem Statistischen Bundesamt, das die Ergebnisse der nationalen VGR nach dem neuen System bereits Ende April 1999 vorgelegt hat. Hintergrund dieser Revisionsarbeiten ist eine EU-Verordnung <sup>1)</sup>, mit der allen EU-Mitgliedstaaten die Anwendung des ESVG 1995 auf nationaler und regionaler Ebene verbindlich vorgeschrieben wird. Ziel der Verordnung ist die europaweite Harmonisierung der Berechnung gesamtwirtschaftlicher Kenngrößen. Für die Datennutzer bedeutet die Einführung des ESVG 1995, dass sie sich auf neue Klassifikationen, Konzepte und Begriffe einstellen müssen. Erste regionale Ergebnisse der Entstehungsrechnung nach dem ESVG 1995 werden voraussichtlich Mitte 2000 detailliert vorliegen, da die Revisionsarbeiten derzeit noch nicht abgeschlossen sind. Gegenwärtig sind nur Angaben zur Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes sowie der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe 1999 gegenüber dem Vorjahr verfügbar. Diese aktuellen Länderwerte sind mit den bisher veröffentlichten Angaben zu den Vorjahren **nicht** vergleichbar, da die konzeptionellen Unterschiede des ESVG 1995 gegenüber dem bisherigen deutschen VGR-System gravierend sind.

### **Bruttoinlandsprodukt wächst überdurchschnittlich**

In Mecklenburg-Vorpommern stieg 1999 die preisbereinigte wirtschaftliche **Gesamtleistung** gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent, im gesamtdeutschen Durchschnitt waren es + 1,4 Prozent. Schneller als im Land war das Wirtschaftswachstum nur in Schleswig-Holstein (+ 2,0 Prozent), Bayern (+ 1,9 Prozent) und Hessen (+ 1,8 Prozent). Mecklenburg-Vorpommern hatte 1999 somit, neben Thüringen, von allen neuen Ländern das stärkste Wachstum.

**Entwicklung der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung (Bruttoinlandsprodukt) gegenüber dem Vorjahr nach Bundesländern (%)**  
- in Preisen von 1995 -



© StaLA M-V

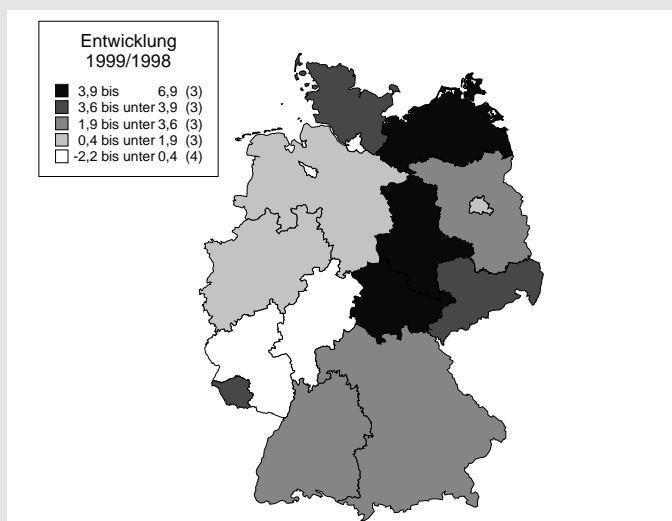
1) Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft, Amtsblatt der EG Nr. L310 vom 30. November 1996



*Spitzenplatz im  
Verarbeitenden Gewerbe*

Gegenwärtig liegen – außer den Angaben zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts – noch gesamtwirtschaftliche Entwicklungsraten zur **Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe** vor. Hier verlief das Wachstum in Mecklenburg-Vorpommern in konstanten Preisen noch wesentlich schneller. Mit + 6,9 Prozent Wachstum lag das Land an der Spitze, gefolgt von Thüringen (+ 6,7 Prozent) und Sachsen-Anhalt (+ 3,9 Prozent). Das Wachstum war hier wesentlich höher als der gesamtdeutsche Durchschnitt (+ 1,2 Prozent).

**Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr nach Bundesländern (%)**  
- in Preisen von 1995 -



© StaLA M-V

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes des Landes verzeichneten insbesondere die Bereiche Holzgewerbe, Verlags-, Druckereigewerbe und Vervielfältigung, Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und –verteilung sowie Recycling eine starke Expansion.

Auch die Wirtschaftsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen zeigten eine überdurchschnittliche Entwicklung, genaue Angaben dazu liegen aber gegenwärtig noch nicht vor.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern ist nach vorläufigen Berechnungen im Jahr 1999 geringfügig auf 725 600 zurückgegangen (- 0,1 Prozent; Deutschland: + 0,3 Prozent). Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Land betrug der Rückgang zur Jahresmitte 0,8 Prozent und Ende 1999 sogar 4,0 Prozent.

Demgegenüber hat die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern nach Ergebnissen des Mikrozensus <sup>2)</sup> im April 1999 um 1,4 Prozent (+ 10 400 Personen) auf 768 100 Personen gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat zugenommen.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei setzte sich 1999 der Rückgang weiter fort, gegenüber 1998 mit – 2,0 Prozent und 1991 mit – 60,6 Prozent, so daß im Land 1999 in diesem Bereich nur noch 44 800 Personen erwerbstätig waren.

*768 100 Erwerbstätige  
mit Wohnsitz im Land*

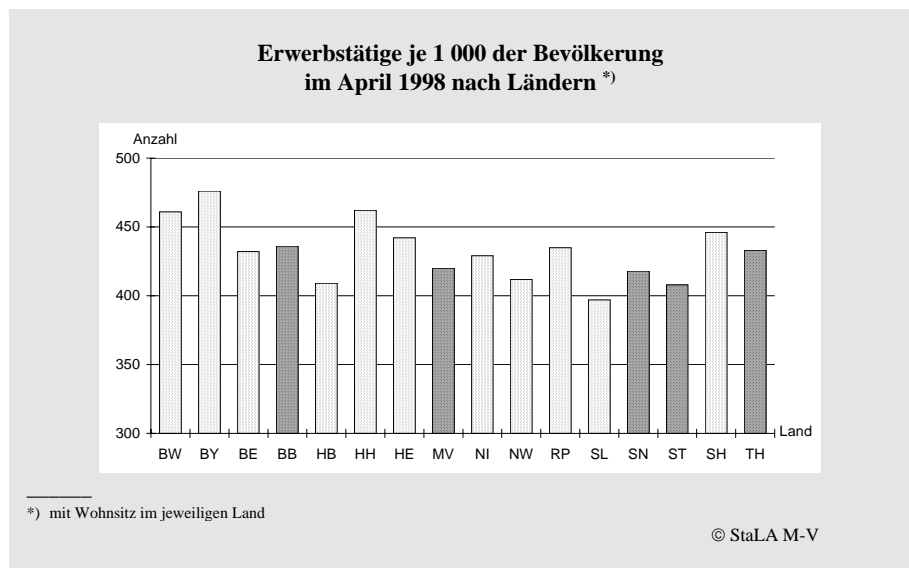
2) Für die Jahre 1991 bis 1994 Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979; ab 1995 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993; dadurch eingeschränkte Vergleichbarkeit

Auch im Produzierenden Gewerbe verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen weiter, und zwar auf 204 400 Personen, gleichbedeutend mit einer Veränderung von – 5,4 Prozent im Vergleich zum April 1998 und von – 25,9 Prozent gegenüber 1991.

Positiv stellt sich die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl seit Jahren im Dienstleistungsbereich dar. Auf 190 800 Erwerbstätige (+ 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erhöhte sich die Zahl im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Damit weist dieser Bereich im April 1999 mehr Erwerbstätige aus als im April 1991 (+ 3,5 Prozent). 42,7 Prozent (328 100) aller Erwerbstätigen waren 1999 im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen (einschließlich öffentlicher) beschäftigt. Die Veränderung zum Vorjahr betrug + 4,7 Prozent. Gegenüber 1991 und 1992 beträgt der Rückgang noch 1,1 Prozent.

Bezogen auf die Bevölkerung waren 1998 von 1 000 Einwohnern rund 428 Personen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern erwerbstätig. Im Vorjahr waren es 420 Personen. Damit lag Mecklenburg-Vorpommern 1998 unter dem Niveau des früheren Bundesgebietes (440) und geringfügig über dem der neuen Länder einschließlich Berlin-Ost (426).

Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten.



### **Höchstzahl an Berufsauspendlern**

Nur etwa 91 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben sowohl ihren Arbeitsort als auch ihren Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern.

Nach den bis Ende 1998 vorliegenden Zahlen wurden in Mecklenburg-Vorpommern 58 294 **Berufsauspendler** mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis registriert. Damit ist jeder elfte Beschäftigte aus Mecklenburg-Vorpommern über die Landesgrenzen zur Arbeit gefahren. Das ist die höchste Zahl seit Auswertung dieser Daten (1992). Der Anstieg gegenüber 1998 resultiert vor allem aus einer Zunahme der Auspendler in das Bundesland Schleswig-Holstein (+ 1 253 Personen bzw. 7,1 Prozent), in die Hansestadt Hamburg (+ 979 Personen bzw. 11,2 Prozent) und nach Berlin (+ 497 Personen bzw. 11,3 Prozent). Nach wie vor konzentrieren sich die Pendlerströme aus Mecklenburg-Vorpommern auf die Länder Schleswig-Holstein (32,6 Prozent), Niedersachsen (11,4 Prozent), Brandenburg (9,2 Prozent) sowie Hamburg (16,7 Prozent).

Demgegenüber pendelten 20 209 Beschäftigte aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland zur Arbeit nach Mecklenburg-Vorpommern. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 705 Personen mehr.

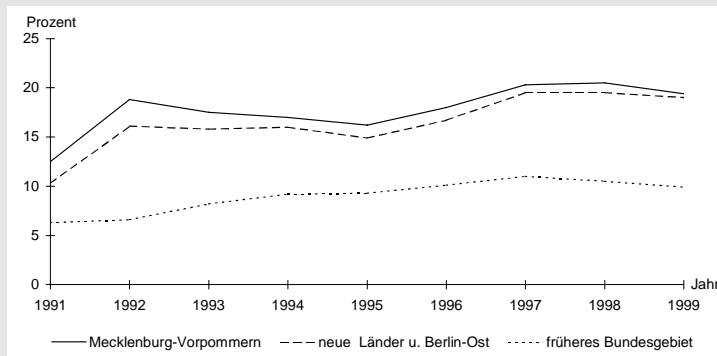
Die Einpendler kamen vor allem aus den angrenzenden Bundesländern Brandenburg ( 30,5 Prozent), Schleswig-Holstein ( 15,4 Prozent) und Niedersachsen ( 11,5 Prozent).

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** in Mecklenburg-Vorpommern hat sich 1999 leicht gebessert. Landesweit waren im Jahresdurchschnitt 163 052 Frauen und Männer arbeitslos, das sind 8 054 Personen oder 4,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich von 20,5 Prozent im Jahr 1998 auf 19,4 Prozent. Damit betrug die Quote 1999 bei Männern 17,7 Prozent und bei Frauen 21,1 Prozent.

Im Ländervergleich weist Mecklenburg-Vorpommern nach Sachsen-Anhalt die zweithöchste Quote aus (neue Länder einschließlich Berlin-Ost: 19,0 Prozent).

**Im Jahresdurchschnitt  
8 100 weniger Arbeitslose**

**Arbeitslosenquote \*) im Jahresdurchschnitt**



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

\*) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

© StaLA M-V

Im Jahresverlauf 1999 meldeten sich 294 584 Männer und Frauen arbeitslos, das sind 9 894 Personen bzw. 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Betrachtet man die Zugänge nach ihrem vorherigen Erwerbsstatus, so nahmen die Meldungen von Personen aus Erwerbstätigkeit mit 4,6 Prozent überdurchschnittlich zu. Deutlich erhöht hat sich auch die Zahl der Personen, die vorher in schulischer Ausbildung waren (+ 4,0 Prozent auf 20 933 Personen). Einen nicht so starken Zuwachs weisen die Arbeitslosmeldungen nach betrieblicher Ausbildung auf (+ 1,3 Prozent auf 14 874 Personen).

Binnen Jahresfrist beendeten 297 787 Personen die Arbeitslosigkeit, 0,9 Prozent weniger als im Vorjahr.

129 900 Arbeitssuchende fanden 1999 mit Hilfe der Arbeitsämter einen neuen Arbeitsplatz, das waren 4 624 weniger als im Jahr 1998, aber deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Der Rückgang resultiert aus Vermittlungen in den zweiten Arbeitsmarkt (- 8 200). Fast 90 Prozent der Arbeitsvermittlungen betrafen längerfristige Beschäftigungsverhältnisse (Vorjahr: 88,1 Prozent).

Das Stellenangebot hat sich 1999 weiter erhöht. Im Jahresverlauf teilten Wirtschaft und Verwaltungen den Arbeitsämtern 141 088 Stellenangebote mit, 834 Stellen bzw. 0,6 Prozent mehr als 1998.

**Zahl der Vermittlungen  
weiterhin auf hohem Niveau**

Für die einzelnen Personengruppen entwickelte sich die Arbeitslosigkeit unterschiedlich. Nach wie vor ist der Arbeitsmarkt für Frauen weitaus schwieriger als für Männer, auch wenn er sich 1999 vergleichsweise günstig entwickelte. Im Jahresdurchschnitt waren 1999 85 914 Frauen arbeitslos, das sind 5 692 Personen bzw. 6,2 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl der Männer sank demgegenüber nur um 2 364 Personen bzw. 3,0 Prozent. Dennoch ist die Arbeitslosenquote der Frauen auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen mit 21,1 Prozent (1998: 22,8 Prozent) deutlich höher als die der Männer mit 17,7 Prozent (1998: 18,3 Prozent).

**Struktur der Arbeitslosigkeit**

### **Abbau der Jugendarbeitslosigkeit**

Bei der Arbeitslosigkeit der älteren Arbeitnehmer ( 55 Jahre und älter) setzte sich 1999 die steigende Tendenz der Vorjahre fort. Mit 30 277 Arbeitslosen waren es im Jahresdurchschnitt 1,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Nach wie vor wird die Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe durch den Paragraphen 428 des Dritten Buches Sozialgesetzbuch (SGB III) erheblich gemindert. Nach dieser Regelung müssen 58jährige oder ältere Leistungsempfänger dem Arbeitsmarkt nicht mehr voll zur Verfügung stehen und werden dann auch nicht als Arbeitslose gezählt.

Dagegen hat sich der Arbeitsmarkt für Jüngere unter 25 Jahren relativ günstig entwickelt. Sowohl die Durchschnittszahl jugendlicher Arbeitsloser unter 20 Jahren (- 566 Personen bzw. 11,8 Prozent) als auch die der 20- bis 25jährigen Arbeitslosen (- 1280 Personen bzw. 8,3 Prozent) nahm gegenüber dem Vorjahr stark ab. Eine erhebliche Entlastung hat hier das Sonderprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit gebracht. Seit Inkrafttreten am 1.1.1999 bis zum Jahresende wurden in Mecklenburg-Vorpommern 13 063 Eintritte in eine der verschiedenen Maßnahmen registriert.

Überdurchschnittlich abgenommen hat auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen. Die jahresdurchschnittliche Zahl derjenigen, die ein Jahr oder länger arbeitslos waren, verringerte sich mit einem Rückgang von 4 649 Personen bzw. 8,6 Prozent stärker als die Arbeitslosigkeit insgesamt. Dennoch beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen 30,3 Prozent ( 1998: 31,6 Prozent).

### **Entlastung des Arbeitsmarktes durch beschäftigungsschaffende Maßnahmen deutlich höher als 1998**

Beschäftigungsschaffende Maßnahmen durch die Instrumente berufliche Weiterbildung, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Struktur Anpassungsmaßnahmen entlasteten den Arbeitsmarkt auch 1999 in erheblichem Umfang.

Im Jahresdurchschnitt fanden 51 528 Personen mit ungünstigen Arbeitsmarktchancen eine befristete Tätigkeit. Damit wird sowohl bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (+ 2 567 Personen oder 10,0 Prozent) als auch bei den Struktur Anpassungsmaßnahmen (+ 3 635 Personen oder 18,4 Prozent) ein Zugang zum Vorjahr ausgewiesen.

Die berufliche Weiterbildung lag mit 17 316 Teilnehmern im Jahresdurchschnitt 1999 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls auf einem höheren Niveau (+ 707 Personen bzw. 4,3 Prozent).

Die Jahresdurchschnittszahl 1999 von 2 907 Kurzarbeitern hat sich im Vergleich zum Vorjahr um ein Drittel verringert.

Merkmal	Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt					
	Mecklenburg-Vorpommern			neue Bundesländer	alte Bundesländer	
	1998	1999	Veränderung 1999/1998 in Prozent			
Arbeitslose insgesamt	171 106	163 052	- 4,7	- 2,3	- 5,1	
Frauen	91 606	85 914	- 6,2	- 3,2	- 3,4	
Männer	79 501	77 137	- 3,0	- 1,2	- 6,4	
Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	20,5	19,4	- 5,4	- 2,6	- 5,7	
Beschäftigte in ABM	25 567	28 134	+ 10,0	+ 10,8	+ 12,4	
Beschäftigte in Struktur Anpassungsmaßnahmen	19 759	23 394	+ 18,4	+ 11,0	+ 30,9	
Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen	16 609	17 316	+ 4,3	- 5,1	+ 10,9	
Kurzarbeiter	4 245	2 907	- 31,5	- 20,4	+ 12,8	

Quelle: Landesarbeitsamt Nord  
1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

## Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten

Die Verdienstentwicklung für Arbeiter und Angestellte im Produzierenden Gewerbe, Handel, Instandhaltungsbereich sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe war 1999 etwas günstiger als im Vorjahr.

So stiegen im Produzierenden Gewerbe die **Bruttostundenlöhne der Arbeiter** auf durchschnittlich 20,19 DM bzw. um 1,5 Prozent an. Der Zuwachs hatte im Vorjahr bei nur 0,2 Prozent gelegen. Über dem Durchschnitt lagen die Stundenlöhne 1999 in der Energie- und Wasserversorgung mit 25,91 DM (+ 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr), im Schiffbau mit 25,62 DM (+ 3,3 Prozent), im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 24,31 DM (- 0,1 Prozent) sowie im Bereich Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik mit 23,38 DM (+ 4,0 Prozent). Einen Rückgang beim Stundenlohn verzeichneten die Bereiche Maschinenbau um 3,3 Prozent auf 19,37 DM und das Bauwesen um 0,9 Prozent auf 19,22 DM.

Insgesamt leisteten die Arbeiter des Produzierenden Gewerbes durchschnittlich 39,9 bezahlte Wochenstunden, das sind 0,3 Stunden mehr als im Vorjahr.

Für die **Angestellten** im Produzierenden Gewerbe, Handel, Instandhaltungsbereich sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe erhöhte sich der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** wie in den beiden Vorjahren um 2,4 Prozent und lag 1999 absolut bei 4 113 DM. Ein relativ hohes Verdienstniveau weisen der Schiffbau mit 6 377 DM (+ 2,1 Prozent zum Vorjahr), der Bereich Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik 6 376 DM (+ 5,7 Prozent), das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 5 189 DM (+ 1,4 Prozent) sowie aus dem Dienstleistungsbereich das Versicherungsgewerbe mit 5 076 DM (+ 3,9 Prozent) aus. Die Angestellten im Baugewerbe erhielten durchschnittlich 4 612 DM im Monat, das waren 2,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Im Vergleich zum früheren Bundesgebiet war die Verdienstentwicklung 1999 in Mecklenburg-Vorpommern schwächer. Daraus resultiert, daß sich sowohl für Angestellte als auch für Arbeiter des Produzierenden Gewerbes beim Verdienst der **Abstand zum Westniveau** wieder vergrößerte. Relativ fortgeschritten ist die Angleichung weiterhin im Schiffbau (Arbeiter auf 86,1 Prozent; Angestellte auf 95,1 Prozent), im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (87,8 Prozent; 84,4 Prozent) sowie in der Energie- und Wasserwirtschaft (82,6 Prozent; 81,6 Prozent).

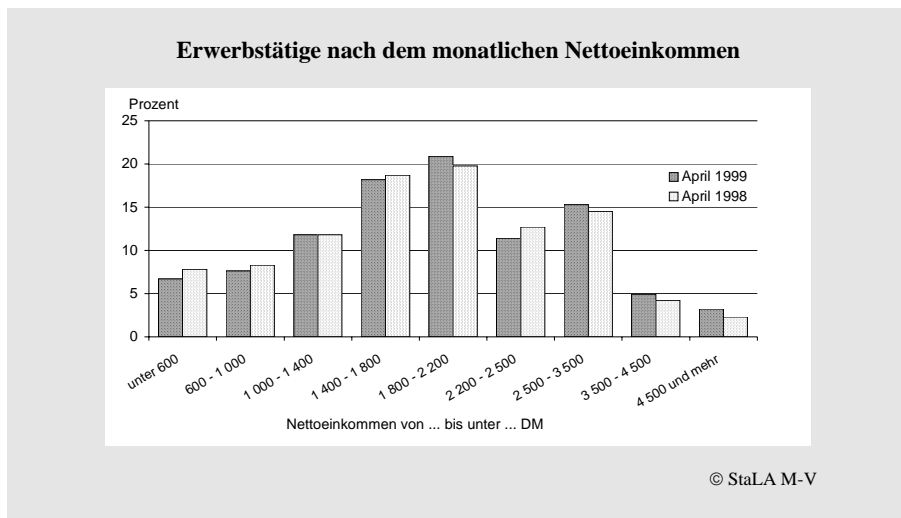
**Bruttostundenlöhne der Arbeiter um 1,5 Prozent gestiegen**

**Angestellte verdienten 2,4 Prozent mehr**

**Beim Verdienst vergrößerte sich der Abstand zum Westniveau**

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst der Arbeiter			Bruttomonatsverdienst der Angestellten		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999
	% des Westniveaus					
Produzierendes Gewerbe	74,2	72,9	72,1	72,4	72,4	71,4
davon						
Verarbeitendes Gewerbe	74,3	73,3	73,3	71,4	71,5	71,2
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	70,4	71,5	71,3	59,4	60,2	60,0
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	91,5	87,8	85,0	84,3	84,4	83,1
Schiffbau	86,5	86,1	86,2	93,9	95,1	93,1
Energie- und Wasserversorgung	81,0	82,6	82,3	81,2	81,6	80,9
Baugewerbe	75,6	74,0	72,4	73,8	73,8	70,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	.	.	.	73,4	67,7	74,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	.	.	.	78,0	78,1	78,0

Nach dem monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** waren im April 1999 gegenüber April 1998 deutliche Veränderungen zu verzeichnen. Der Anteil der Erwerbstätigen in den unteren Einkommensgruppen bis unter 2 000 DM hat sich überwiegend verringert. Demgegenüber hat er sich in den Einkommensgruppen ab 2 500 DM erhöht.



**Teilzeitarbeit steigt weiter**

Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik vom 31.12.1998 zeigen, daß der Trend zur **Teilzeitarbeit** <sup>3)</sup> in Mecklenburg-Vorpommern weiter anhält. So stieg die Zahl der Beschäftigten mit verkürzter Arbeitszeit gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent auf 80 467 Personen an. Zugleich verringerte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 8 409 bzw. 1,6 Prozent. Mit der beachtlichen Zunahme der Teilzeitbeschäftigung hat sich auch die Teilzeitquote erhöht. Sie lag am Jahresende 1998 bei 13,3 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent), damit hatte etwa jede achte Arbeitskraft mit einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit einen Teilzeitjob.

Jahr	Beschäftigte <sup>1)</sup> insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte			Teilzeitquote <sup>2)</sup>
			zusammen	Männer	Frauen	
1995	643 544	577 657	65 887	10 067	55 820	10,2
1996	626 243	561 137	65 106	8 583	56 523	10,4
1997	599 034	532 118	66 916	8 270	58 646	11,2
1998	604 176	523 709	80 467	13 232	67 235	13,3

1) mit Sozialversicherungspflicht  
2) in Prozent zur Gesamtbeschäftigung

Die Teilzeitarbeitsplätze waren zu 83,6 Prozent von Frauen besetzt, deutlich zugenommen hat aber auch die Zahl teilzeitbeschäftigter Männer. Gemessen an der Zahl der Wochenarbeitsstunden arbeiteten 97,3 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten wöchentlich 18 und mehr Stunden und nur 2,7 Prozent weniger als 18 Stunden.

**Teilzeitarbeit im Dienstleistungsbereich vorherrschend**

Von den 80 467 Teilzeitbeschäftigten waren etwa die Hälfte im Dienstleistungsbereich (ohne öffentliche Verwaltung) und hier vorwiegend in den Bereichen Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (32,8 Prozent), Erbringung von öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (26,4 Prozent) und Unterricht und Erziehung (20,8 Prozent) tätig. Knapp ein Viertel der Beschäftigten mit verkürzter Arbeitszeit arbeiteten im Handel, Gastgewerbe und Verkehr und knapp zwei Zehntel in der öffentlichen Verwaltung. Nach wie vor ist die Teilzeitarbeit im produzierenden Bereich von untergeordneter Bedeutung. So war im Verarbeitenden Gewerbe jeder 36. Beschäftigte und im Baugewerbe jeder 58. Beschäftigte eine Teilzeitkraft.

3) Die Daten über Teilzeitbeschäftigung werden maßgeblich durch die Beschäftigungsentwicklung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beeinflusst, da viele Beschäftigte in diesen Maßnahmen nicht mit voller Arbeitszeit tätig sind und gefördert werden und somit als Teilzeitbeschäftigte gelten.

## Gewerbemeldungen, Insolvenzen

Im Jahr 1999 wurden **16 027 Gewerbeanmeldungen** registriert; das sind 4,2 Prozent weniger als 1998. Gleichzeitig hat sich die bereits im Vorjahr deutlich gestiegene Zahl der **Abmeldungen** weiter um 4,8 Prozent auf **14 081 Fälle** erhöht (Vorjahr: 13 440 Fälle).

Da bei Beendigung eines Gewerbebetriebes häufig die Abmeldung unterbleibt, ist die tatsächliche Zahl der Abmeldungen regelmäßig in nicht bekanntem Umfang zu niedrig ausgewiesen, so daß ein errechneter Saldo aus An- und Abmeldungen als absolute Zahl zumeist überhöht ist. Sein Verlauf über die Jahre gibt aber die Tendenz der Gewerbeentwicklung durchaus korrekt wieder.

Für 86,6 Prozent der Gewerbeanmeldungen wurde 1999 die **Neuerrichtung (13 886 Fälle)** eines Betriebes bzw. Unternehmens angezeigt. 13,4 Prozent der Gewerbetreibenden (2 141 Fälle) teilten mit, daß sie einen bereits bestehenden Betrieb/Unternehmen übernommen hätten, als Gesellschafter eingetreten seien oder daß sich die Rechtsform geändert habe. Die Anteile entsprachen denen des Vorjahres. Die übrigen Gewerbeanmeldungen (469 Fälle) bezogen sich auf die Verlagerung von Betrieben/Unternehmen aus einem anderen Meldebezirk. In der Gesamtsumme der Neuerrichtungen sind Betriebe oder Unternehmen mit einem oder mehr beschäftigten Arbeitnehmern ebenso nachgewiesen, wie Kleingewerbetreibende, die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

Die folgende Tabelle beinhaltet die sogenannten echten Neuerrichtungen, bei denen es sich um eine statistisch errechnete Größe der Gründung von Hauptniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen durch eine natürliche oder juristische Person handelt, die entweder im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

Der Anteil der echten Neuerrichtungen von 47,7 Prozent (6 621 Fälle) an den Neuerrichtungen insgesamt verringerte sich 1999 um 1,9 Prozentpunkte gegenüber 1998.

Bundesweit betrug er 31,6 Prozent (1998). Die sogenannten sonstigen Neuerrichtungen, zu denen die Kleingewerbetreibenden ohne Arbeitnehmer sowie die im Nebenerwerb betriebenen Gewerbe gezählt werden, umfaßten 48,9 Prozent der Neuerrichtungen (Vorjahr: 47,1 Prozent, bundesdurchschnittlich: 63,5 Prozent).

Wirtschaftszweig	Echte Neuerrichtungen <sup>1)</sup>		Vollständige Aufgabe des gesamten Betriebes <sup>2)</sup>	
	1999			
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Land- und Forstwirtschaft	102	1,5	52	1,3
Verarbeitendes Gewerbe	294	4,4	197	5,1
Baugewerbe	1 505	22,7	667	17,3
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	1 864	28,2	1 340	34,8
Gastgewerbe	625	9,4	496	12,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	349	5,3	223	5,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	205	3,1	111	2,9
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1 161	17,5	557	14,5
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	372	5,6	142	3,7
Übrige Wirtschaftszweige <sup>3)</sup>	144	2,2	69	1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>6 621</b>	<b>100</b>	<b>3 854</b>	<b>100</b>
darunter: Handwerk	1368	20,7	-	-

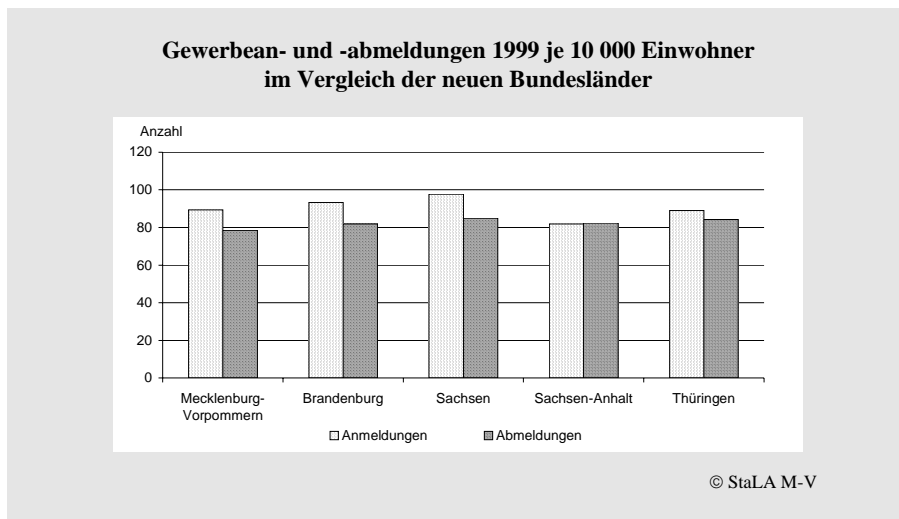
1) Neuerrichtungen ohne sonstige Neuerrichtungen und Neuerrichtungen wegen Verlagerung  
2) ohne Aufgabe eines Kleingewerbes, einer Nebentätigkeit und ohne vollständige Aufgabe wegen Verlagerung  
3) Fischerei- und Fischzucht; Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Energie- und Wasserversorgung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

**Weniger Gewerbeanmeldungen, mehr Abmeldungen**

Bei 82,2 Prozent der **Abmeldungen** handelte es sich um Unternehmen oder Betriebe, die ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben (11 579 Fälle). Im Vorjahr waren es 81,3 Prozent. Am meisten davon betroffen waren die Kleingewerbetreibenden und die Nebenerwerbstätigkeiten (6 950 Fälle; 60,0 Prozent).

**Im Trend der neuen Länder**

Im Vergleich zu den anderen neuen Ländern wies Mecklenburg-Vorpommern 1999 die geringere Zahl der Abmeldungen je 10 000 Einwohner auf, lag aber mit der entsprechenden Zahl der Anmeldungen erneut unter den Werten von Brandenburg und Sachsen.



Der Anteil der 6 621 echten Gewerbe-Neuerrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern am Deutschlandergebnis von 3,1 Prozent war auch 1999 deutlich höher als der Bevölkerungsanteil von 2,2 Prozent. Allerdings war der Anteil der Hauptniederlassungen an den echten Neuerrichtungen mit 70,5 in Mecklenburg-Vorpommern trotz eines Zuwachses noch immer niedriger als im Bundesdurchschnitt (75,6 Prozent), bei den Zweigniederlassungen war es umgekehrt (29,5 zu 24,4 Prozent).

Die Anzahl der **Insolvenzen** <sup>4)</sup> lag mit 1 110 nur geringfügig über dem Vorjahresniveau (1 087). Betroffen waren 838 Unternehmen und 272 sonstige Gemeinschaftschuldner. Zu letzteren gehören auch 165 durch die neue Insolvenzordnung eingeführte Verbraucherinsolvenzen.

Von den 1 110 Verfahren kamen 541 zur Eröffnung und 566 wurden mangels Masse abgewiesen. Für drei Verbraucherinsolvenzen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. Der Anteil der eröffneten Verfahren (49 Prozent) war 1999 höher als im Vorjahr (36 Prozent). Von den Gläubigern wurden Forderungen von insgesamt 1 184 Millionen DM angemeldet, das sind 1,1 Millionen DM je Fall (1998: 1,0 Millionen DM je Fall).

**Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen weiter sehr hoch**

Die Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen ist in Mecklenburg-Vorpommern wei-

Ausgewählte Wirtschaftszweige	Verfahren		Angemeldete Forderungen Mill. DM
	Anzahl	je 1 000 Unternehmen	
Land- und Forstwirtschaft	33	14	47,3
Verarbeitendes Gewerbe	69	18	192,9
Baugewerbe	360	45	380,4
Handel; Instandhaltung von Kfz und Gebrauchsgütern	137	11	125,0
Gastgewerbe	57	11	78,5
Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen	117	14	191,7

4) Zum 1.1.1999 ist die neue Insolvenzordnung (BGBl. I Nr. 70 vom 5. Oktober 1994) in Kraft getreten.



terhin hoch. Von 1 000 Unternehmen gingen 1999 wie auch schon 1998 jeweils 17 in Konkurs. Nach Wirtschaftszweigen verlief diese Entwicklung gegenüber 1998 differenziert. So verringerte sich die Insolvenzanfälligkeit im Verarbeitenden Gewerbe von 25 auf 18 und im Gastgewerbe von 13 auf 11. Angestiegen ist dieser Wert dagegen im Baugewerbe von 39 auf 45 und im Bereich Land und Forstwirtschaft von 11 auf 14.

## Landwirtschaft

Die **landwirtschaftliche Gesamterzeugung** entspricht nach den bis 1997 vorliegenden Ergebnissen einem **Produktionswert** von 2,6 Milliarden DM. Das sind je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 1 942 DM, d. h. nur etwa halb soviel wie der Bundesdurchschnitt. Im Vergleich dazu war der Produktionswert je Hektar LF in den beiden nordwestlichen Nachbarländern Niedersachsen (5 041 DM) und Schleswig-Holstein (4 048 DM) ungleich größer.

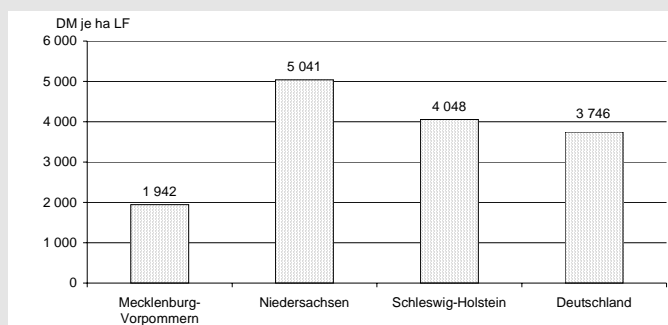
Nur in der Getreideerzeugung (54 Prozent der Ackerfläche) erzielt Mecklenburg-Vorpommern einen Produktionswert, der, auf die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landes bezogen, dem der beiden nordwestlichen Bundesländer entspricht.

In der **pflanzlichen Erzeugung** liegt der Produktionswert je Hektar jedoch um 39 Prozent und in der tierischen Erzeugung sogar um 54 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Ursachen dafür sind vor allem strukturelle Defizite. In der Pflanzenproduktion ist der Anbau wertintensiver Kulturen wie Frischgemüse, Frischobst, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen ungleich weniger entwickelt als in den beiden klimatisch ähnlichen nordwestlichen Nachbarländern.

In der **tierischen Erzeugung** haben die auf weniger als die Hälfte des Bundesdurchschnitts geschrumpften Tierbestände (1998: 42 Großvieheinheiten je 100 Hektar LF, früheres Bundesgebiet: 103 Großvieheinheiten je 100 Hektar LF) und eine auf diesem Niveau festgeschriebene Milchquote (Anteil der Rohmilch am Produktionswert der tierischen Erzeugung insgesamt: 56 Prozent) zu einem entsprechend geringen Produktionswert geführt.

**Produktionswert je ha LF  
nur 52 Prozent des Bundes-  
durchschnitts**

**Produktionswert je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 1997**

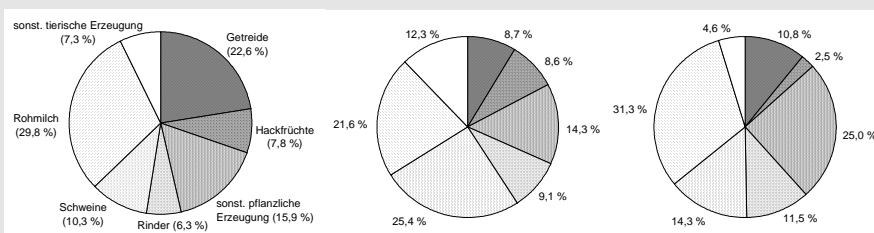


**Produktionswertstruktur 1997**

**Mecklenburg-Vorpommern**

**Niedersachsen**

**Schleswig-Holstein**



**Rekordernte bei Getreide:  
Über 4 Millionen Tonnen**

Die Erzeugung von **Getreide** wurde zum dritten Mal in Folge gesteigert, so daß die Gesamterntemenge erstmals über 4 Millionen Tonnen betrug. Die Hektarleistungen lagen mit 72,2 Dezitonnen um 8 Prozent über dem Durchschnittsertrag in Deutschland. Von der Erntemenge in Höhe von 4,19 Millionen Tonnen entfiel gut die Hälfte, 2,11 Millionen Tonnen, auf Weizen. Hochwertiger Qualitätsweizen hatte daran einen Anteil von 28 Prozent (Durchschnitt für Deutschland: 15 Prozent).

**Spitzenplatz im Rapsanbau**

Der Anbau von **Ölfrüchten** nahm 224 000 Hektar ein, das waren 11 Prozent mehr als 1998. Bedeutenden Anteil an der Steigerung hatte die Verdoppelung der Ölleinfläche auf fast 27 000 Hektar. Die Hektarleistung von Winterraps - 40,5 Dezitonnen - ist ein neuer Spitzenwert für Deutschland. Unangefochten war Mecklenburg-Vorpommern wieder der flächen- und mengenmäßig größte Ölfruchtproduzent Deutschlands.

Bei **Hülsenfrüchten** setzte sich der seit 1991 bestehende Trend der Anbauausdehnung nicht fort. 27 000 Hektar bedeuten einen Rückgang von 13 Prozent gegenüber 1998.

**Rückgang im Kartoffelanbau  
vorerst beendet**

Der Anbau von **Kartoffeln** war 1999 nicht mehr rückläufig. Mit gut 16 000 Hektar war die Fläche allerdings nur um 2 Prozent größer als im Vorjahr. Der Ertrag lag mit 302,4 Dezitonnen je Hektar unter dem mehrjährigen Mittel und beträchtlich unter der Leistung des Vorjahres (362,9 Dezitonnen je Hektar).

Die quotenbedingte negative Tendenz im **Zuckerrübenanbau** - bundesweit zunehmend hohe und stabile Erträge bei hohem Zuckergehalt - wurde 1999 beibehalten. Er blieb mit 31 000 Hektar um 4 Prozent unter der Ausdehnung des Vorjahres. Der Ertrag von 463 Dezitonnen übertraf zwar den Durchschnitt der vergangenen Jahre, nicht aber die Hektarleistung des Vorjahres.

Fruchtart	Anbau und Ernte wichtiger Feldfrüchte				
	Jahresdurchschnitt 1993 - 1998	1998	1999	Veränderung 1999 gegenüber	
				Jahresdurchschnitt 1993 - 1998	1998
	Anbaufläche				
		ha		%	
Getreide <sup>1)</sup>	526 072	593 533	580 726	+ 10	- 2
Kartoffeln	18 426	15 994	16 315	- 11	+ 2
Zuckerrüben	33 516	32 440	31 207	- 7	- 4
Raps und Rübsen	196 100	187 895	196 306	0	+ 4
Silomais	80 673	84 145	68 368	- 15	- 19
	Ertrag				
		dt/ha		%	
Getreide <sup>1)</sup>	61,1	67,4	72,2	+ 18	+ 7
Kartoffeln	311,1	362,9	302,4	- 3	- 17
Zuckerrüben	433,3	474,1	463,0	+ 7	- 2
Raps und Rübsen	28,4	37,2	39,6	+ 39	+ 6
Silomais	367,3	416,6	369,5	+ 1	- 11
	Erntemenge				
		t		%	
Getreide <sup>1)</sup>	3 212 066	3 999 478	4 191 593	+ 30	+ 5
Kartoffeln	573 304	580 354	493 299	- 14	- 15
Zuckerrüben	1 452 361	1 537 972	1 444 876	- 1	- 6
Raps und Rübsen	557 236	698 863	777 084	+ 39	+ 11
Silomais	2 963 161	3 505 490	2 526 183	- 15	- 28

1) einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix

Der rückläufige Anbau von **Feldfutter** setzte sich 1999 fort. Die Silomaisfläche hatte mit rund 68 000 Hektar die geringste Ausdehnung seit mehr als 20 Jahren. Die Erträge erreichten bei allen Feldfutterkulturen kaum den mehrjährigen Durchschnitt, bei weitem jedoch nicht das Ertragsniveau des futterwüchsigen Jahres 1998.

Die **stillgelegte Ackerfläche** (ohne Anbau nachwachsender Rohstoffe) vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent und lag bei knapp 93 000 Hektar (8,6 Prozent der Ackerfläche, Durchschnitt früheres Bundesgebiet: 6,8 Prozent).

Im Anbau von **Freilandgemüse** hielt die seit 1994 zu beobachtende positive Tendenz an. Insgesamt wurde 1999 auf 2 136 Hektar Ackerland Freilandgemüse angebaut, das ist eine Vergrößerung der Fläche gegenüber dem Vorjahr um fast ein Drittel (dagegen 1989: 7 945 Hektar). Den größten Anteil an der Gemüsefläche - wie schon in den Vorjahren - hatte mit 694 Hektar der Eisalat. Weitere wichtige Gemüsearten waren Brokkoli mit 506 Hektar, Spargel mit 222 Hektar, Grünkohl mit 159 Hektar und Rotkohl mit 124 Hektar.

Der Anbau von **Gemüse unter Glas** war erstmals seit 1995 nicht rückläufig. Die Fläche vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent. Von den 14,3 Hektar Gewächshausfläche für den Gemüseanbau wurden 11,9 Hektar für die Produktion von Tomaten genutzt.

Mit einem Anteil von 0,2 Prozent des Freilandgemüseanbaus an der Ackerfläche liegt Mecklenburg-Vorpommern im Gemüseanbau deutlich hinter Niedersachsen (0,7 Prozent) und Schleswig-Holstein (1,3 Prozent).

Der **Obstanbau** für den Verkauf erbrachte 1999 insgesamt 19 378 Tonnen Baumobst, 6 Prozent weniger als im Vorjahr. An der Erntemenge hatten Äpfel mit 93 Prozent den größten Anteil. Lediglich 30 Prozent (Vorjahr: 35 Prozent) der im Marktobstbau geernteten Äpfel konnten 1999 als Eßobst verkauft werden, im Bundesdurchschnitt lag dieser Anteil wesentlich höher. Die Erzeugung von Beerenobst hatte einen Umfang von 2 355 Tonnen. Von dieser Menge entfielen allein auf Erdbeeren 2 306 Tonnen. Der Rest waren fast ausschließlich Johannisbeeren. Die Erdbeerernte erfolgte auf einer Fläche von 254 Hektar, 25 Hektar mehr als 1998. Der Hektarertrag von 90,7 Dezitonnen bedeutete gegenüber dem Vorjahr zwar eine Steigerung um 4 Prozent, lag aber unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (122,7 Dezitonnen je Hektar) und auch der neuen Länder (93,8 Dezitonnen je Hektar).

Bei den **Viehbeständen** setzte sich die bereits 1997 begonnene gegenläufige Bestandsentwicklung fort. Sie verlief bei Rindern differenzierter als bei Schweinen. Zum 3. Mai 1999, dem Stichtag der allgemeinen Viehzählung im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1999, war der **Rinderbestand** geringfügig höher als vor Jahresfrist.

*Weniger Feldfutter  
als im Vorjahr*

*Mehr Gemüse*

*Äpfel überwiegend als  
Industrieobst vermarktet*

*Weniger Milch-,  
mehr Mutterkühe*

Tierart	Viehbestände <sup>1)</sup>					
	1989	1994	1996	1997	1998	1999 <sup>2)</sup>
Stück						
Rinder	1 277 633	629 478	636 135	611 473	595 788	611 055
dar.: Milchkühe	430 754	226 202	231 237	226 013	204 018	203 291
Ammen- und Mutterkühe	4 642	44 826	52 152	55 317	61 804	73 209
Schweine	2 748 596	609 074	583 988	601 104	614 186	648 048
dar.: Zuchtsauen	304 800	72 134	74 996	77 821	73 219	82 832
Pferde	21 863	17 064	19 030	.	.	12 662
Schafe	382 614	63 612	68 495	70 442	92 757	93 670
Hühner	8 011 812	6 953 516	6 992 876	.	.	7 013 175
Enten	514 568	59 408	95 809	.	.	28 151
Gänse	183 068	9 396	10 006	.	.	7 397
Truthühner	64 444	168 096	205 459	.	.	306 055

1) Stichtag: 3. Dezember, aber 1998: 3. November, 1999: 3. Mai  
2) Angaben für 1999 sind insbesondere wegen angehobener unterer Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt mit Ergebnissen aus den Vorjahren vergleichbar; das betrifft vor allem Pferde, Enten und Gänse.

Die Anzahl der Milchkühe war um 16 000 Tiere bzw. 7 Prozent geringer als im Vorjahr und lag im Mai bei 203 000 Tieren. Der Bestand an Ammen- und Mutterkühen vergrößerte sich hingegen. Diese Entwicklung hatte zur Folge, daß erstmals in Mecklenburg-Vorpommern mehr Landwirtschaftsbetriebe Ammen- und Mutterkühe als Milchkühe halten.

**Milcherzeugung um  
4,5 Prozent gesunken**

Mit einer durchschnittlichen **Milchproduktion** von 6 555 Kilogramm je Kuh wurde 1999 ein neuer Spitzenwert für Mecklenburg-Vorpommern erreicht. Das waren 3,8 Prozent mehr als der bisherige Höchstwert von 6 317 Kilogramm im Jahr 1998. Der Bestand an Milchkühen jedoch ging gegenüber dem Vorjahr weiter zurück. Im November 1999 wurde mit 193 000 Tieren, das sind 5,3 Prozent weniger als im November 1998, der bisher niedrigste Milchkuhbestand in Mecklenburg-Vorpommern ermittelt. Der Rückgang des Kuhbestandes konnte durch die Erhöhung der Milchleistung im Landesdurchschnitt nicht ausgeglichen werden, so daß die Milcherzeugung insgesamt von 1,386 Millionen Tonnen im Jahr 1998 auf 1,323 Millionen Tonnen im Jahr 1999 zurückging. Maßgeblich ist für diese Entwicklung die dem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb vorgegebene Milchquote, die die Liefermengen an Molkereien begrenzt.

**Weiter positive Entwicklung  
des Schweinebestandes**

Der **Schweinebestand** stieg weiter an, landesweit um 17 Prozent bzw. mehr als 95 000 Tiere. Die sich im Frühjahr 1999 erholenden Preise für Schweinefleisch dürften zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Überdurchschnittlich vergrößerte sich vor allem der Bestand an Zuchtsauen und Mastschweinen. Im 2. Halbjahr war die gleiche Entwicklung zu verzeichnen, so daß zum 3. November 1999 ein Bestand von 678 000 Tieren registriert werden konnte; das waren jedoch je Hektar Ackerfläche immer noch fast 80 Prozent weniger als im Durchschnitt der alten Bundesländer.

**Trotz Steigerung immer  
noch niedrige Erzeugung  
von Schweinefleisch**

Mit dem kontinuierlichen Wachstum des Schweinebestandes in den vergangenen Jahren erhöhte sich auch die Anzahl der **Schlachtungen**. Gewerblich wurden 1999 in Mecklenburg-Vorpommern 624 000 Schweine geschlachtet, 10 Prozent mehr als 1998. Aus den gewerblichen Schweineschlachtungen resultiert 1999 eine Fleisch-erzeugung von fast 56 000 Tonnen. Aufgrund des immer noch sehr geringen Schweinebestandes liegt jedoch die Erzeugung von Schweinefleisch mit 41 Kilogramm je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche weiterhin beträchtlich unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes von 92 Kilogramm je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Tierart	Schlachtungsmengen aus gewerblichen Schlachtungen					Veränderung	
	1990	1996	1997	1998	1999	1999/1998	
	t					%	
Rinder (o. Kälber)	70 278	35 762	41 144	39 752	37 986	-	4,4
Kälber	506	96	54	40	38	-	5,0
Schweine	213 006	36 272	44 683	51 140	55 618	+	8,8
Schafe	1 995	25	22	37	46	+	24,3
Geflügel	16 175 <sup>1)</sup>	62 315	64 306	64 530	66 804	+	3,5

1) 1991

**Rinderschlachtungen  
weiter rückläufig**

Die Anzahl der gewerblichen Rinderschlachtungen verringerte sich gegenüber 1998 um 6 Prozent auf 137 000. Die Erzeugung von Rindfleisch ging somit insgesamt von fast 40 000 Tonnen auf knapp 38 000 Tonnen zurück, das sind 28 Kilogramm je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (früheres Bundesgebiet 1998: 104 Kilogramm je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche).

Die gewerblichen Schlachtungen von Schafen stiegen zwar 1999 um 26 Prozent auf 2 641 Tiere, der Anteil an Schaffleisch jedoch ist - bezogen auf die Gesamtschlachtungsmengen aus gewerblichen Schlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern -

mit 46 Tonnen ohne Bedeutung. Auch der Anteil der Schaffleischerzeugung an Deutschland insgesamt ist mit 0,3 Prozent ungleich geringer als der Anteil des Schafbestandes (3,2 Prozent), da die meisten einheimischen Schafe nicht im eigenen Bundesland geschlachtet werden.

Bei **Geflügelfleisch** wurde 1999 mit mehr als 66 800 Tonnen die bisher im Land größte Menge erzeugt. Erstmals jedoch entstand der Zuwachs allein durch die Steigerung bei Putenfleisch um 50 Prozent auf mehr als 10 000 Tonnen, während die Schlachtungen von Jungmasthühnern um 2 Prozent rückläufig waren; die erzeugte Menge betrug 56 800 Tonnen.

Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung gab es im Mai 1999 in Mecklenburg-Vorpommern 5 176 **landwirtschaftliche Betriebe**. Sie bewirtschafteten zusammen 1,36 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Die zusammen 4 542 Betriebe in der Rechtsform einer natürlichen Person hatten 1999 einen Anteil von 56 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Der Anteil der 634 Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person lag demzufolge bei 44 Prozent. Von den Betrieben der Rechtsform natürliche Personen waren 3 724 Einzelunternehmen. Ihre Bedeutung hat sich erhöht, denn der Anteil der von Einzelunternehmen bewirtschafteten Flächen hat von 25,9 Prozent im Vorjahr auf jetzt 26,6 Prozent zugenommen. Die als Haupterwerbsbetriebe geführten Einzelunternehmen haben mit 229 Hektar eine Betriebsgröße, die weit über dem Durchschnitt von Schleswig-Holstein (74 Hektar) liegt. Die 818 Personengesellschaften, unter ihnen 650 Gesellschaften bürgerlichen Rechts, bewirtschafteten 29,4 Prozent der Fläche (Betriebsgröße: 497 Hektar). Bei den 634 juristischen Personen überwogen die 388 GmbH mit einem Flächenanteil von 22,9 Prozent und einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 877 Hektar. Der Flächenanteil der 196 eingetragenen Genossenschaften hat sich von 20,2 Prozent auf 19,7 Prozent verringert, ihre durchschnittliche Betriebsgröße betrug 1 392 Hektar.

Bei der Aufgliederung der Einzelunternehmen nach dem **Erwerbscharakter** gab es gegenüber der vorangegangenen Erhebung im Jahr 1997 kaum strukturelle Veränderungen. So wirtschafteten 1999 in Mecklenburg-Vorpommern 1 392 landwirtschaftliche Einzelunternehmen im **Haupterwerb** und 2 332 im **Nebenerwerb**. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Haupterwerbsbetriebe lag bei 229 Hektar, die der Nebenerwerbsbetriebe bei 26 Hektar (Anteil an der Fläche der Einzelunternehmen: 16,2 Prozent).

### *Boom bei Putenfleisch*

### *Bedeutung der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen gewachsen*

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen	Landwirtschaftliche Betriebe			Landwirtschaftlich genutzte Fläche		
	1993	1996	1999	1993	1996	1999
	Anzahl			1 000 ha		
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>4 439</b>	<b>5 071</b>	<b>5 176</b>	<b>1 310</b>	<b>1 346</b>	<b>1 362</b>
	Anteil in Prozent					
davon						
in der Hand von						
natürlichen Personen	84,1	88,0	87,8	41,6	52,3	56,0
darunter						
Einzelunternehmen	72,0	73,2	71,9	18,5	23,6	26,6
GbR	9,0	11,5	12,6	12,3	17,2	17,9
KG (einschl. GmbH & Co KG)	2,5	2,7	3,0	10,7	11,4	11,4
juristischen Personen	15,9	12,0	12,2	58,4	47,7	44,0
darunter						
eingetragene						
Genossenschaften	5,7	4,3	3,8	27,3	23,0	19,7
GmbH	8,9	6,9	7,5	28,8	23,3	22,9
AG	0,5	0,3	0,3	2,0	1,3	1,2

**Beschäftigungslage in der Landwirtschaft weitgehend stabil**

Die **Beschäftigungslage** in den landwirtschaftlichen Betrieben Mecklenburg-Vorpommerns hat sich in den vergangenen zwei Jahren offensichtlich stabilisiert. Die 23 600 ständig beschäftigten Personen bedeuten gegenüber 1997 zwar einen Rückgang um rund 400, jedoch werden landwirtschaftliche Kleinbetriebe unter 2 Hektar im allgemeinen von der amtlichen Agrarstatistik nicht mehr erfaßt, so daß die Anzahl der Beschäftigten der Landwirtschaft etwa dem Niveau von 1997 entspricht.

Fast drei Viertel der ständig Beschäftigten, rund 17 400 Personen, waren vollbeschäftigt. Die 5 500 Familienarbeitskräfte in den Einzelunternehmen hatten jedoch einen Vollbeschäftigtenanteil von unter 25 Prozent. Ein relativ hoher Anteil dieser Familienarbeitskräfte (mehr als 42 Prozent) ging einer weiteren Erwerbstätigkeit nach.

Von den ständig Beschäftigten waren 18 100 Personen - vor allem in den großen Betrieben eingesetzte - familienfremde Arbeitskräfte, von denen wiederum 89 Prozent eine Vollzeitbeschäftigung hatten.

**Pachtland bleibt Basis für Agrarproduktion**

Das **Eigentum an Boden** in der Landwirtschaft nahm 1999 zwar leicht zu. Jedoch waren 86,7 Prozent der von den landwirtschaftlichen Betrieben genutzten Flächen gepachtet (1997: 88,5 Prozent). Mehr als ein Drittel der Betriebe produzierte ausschließlich auf gepachteten Flächen. 70 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe verfügten über insgesamt 184 000 Hektar eigene landwirtschaftlich genutzte Fläche, von denen 168 000 Hektar (12,4 Prozent der LF insgesamt) selbstbewirtschaftet wurden. 1997 lag dieser Anteil bei 10,5 Prozent.

Für die gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche zahlten die Landwirte 1999 durchschnittlich 8 Prozent mehr Pacht als 1997, d. h. 181 DM je Hektar. Für Ackerland stieg der Pachtpreis von 183 DM auf 201 DM je Hektar, für Grünland blieb er mit 109 DM fast konstant. In den alten Bundesländern sind die Pachtpreise ungleich höher (Ackerland: 482 DM).

**Landwirtschaftlicher Bodenmarkt: große Flächen zu niedrigen Preisen**

Im Jahr 1998 wurden in Mecklenburg-Vorpommern in 2 957 Fällen landwirtschaftlich genutzte Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar mit einer Gesamtfläche von 28 300 Hektar veräußert. Der Verkauf erbrachte einen **durchschnittlichen Kaufwert** je Hektar von 5 798 DM (1997: 5 511 DM).

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern blieben die großen Flächen- und Preisunterschiede auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt weiter bestehen. Während in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 9,6 Hektar je Kauffall veräußert wurden, standen in den alten Bundesländern zusammenhängend 1,6 Hektar und in den neuen Bundesländern 6,1 Hektar landwirtschaftlicher Flächen zum Verkauf an. Im Unterschied dazu lag der durchschnittliche Kaufwert für Agrarflächen in Mecklenburg-Vorpommern auch 1998 erheblich unter dem Durchschnitt von 33 629 DM je Hektar im früheren Bundesgebiet und 6 365 DM je Hektar in den neuen Bundesländern insgesamt.

**Mehr EALG-Flächenverkäufe als im Vorjahr**

Neben der Verkäufen zum Verkehrswert wurden 1998 wieder ehemals volkseigene Landwirtschaftsflächen preisbegünstigt auf der Grundlage des Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetzes (EALG) sowie der für die Durchführung dieser Verkäufe erlassenen Flächenerwerbsverordnung verkauft. Bei 154 Veräußerungsfällen wurden insgesamt 10 373 Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung privatisiert. Der durchschnittliche Kaufwert je Hektar betrug 3 006 DM. Deutliche Unterschiede gegenüber den Verkäufen zum Verkehrswert gibt es bei der je Kauffall veräußerten Fläche. Bei den preisbegünstigten Verkäufen hatte sie eine durchschnittliche Größe von 67,4 Hektar je Kauffall.

**450 Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften ihre Flächen ökologisch**

Erstmals erhob die amtliche Agrarstatistik im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1999 auch Fragen zum **ökologischen Landbau**. So bewirtschafteten im Mai 1999 in Mecklenburg-Vorpommern 450 landwirtschaftliche Betriebe ihre Flächen nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus, das waren 8,7 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe. Dabei unterliegen die Betriebe der EWG-Verordnung Nr. 2092/91, die ein Kontrollverfahren einschließt.

Die Betriebe mit ökologischem Landbau bewirtschaften insgesamt eine Fläche von 94 574 Hektar, das sind 6,9 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Mecklenburg-Vorpommerns. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums betrug dieser Anteil 1998 bundesweit ca. 2,2 Prozent. Die durchschnittliche Flächenausstattung dieser Betriebe entspricht etwa der Fläche eines durchschnittlichen Haupterwerbsbetriebes in Mecklenburg-Vorpommern.

## **Energie- und Wasserversorgung**

In den 59 **Betrieben** der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns waren 1999 durchschnittlich 6 474 Personen, darunter 2 826 Arbeiter, tätig. Damit ist die Zahl der Beschäftigten insbesondere durch Zusammenschlüsse von regionalen Stromversorgern um rund 600 bzw. 8 Prozent zurückgegangen.

Jahr	Betriebe insgesamt	insgesamt	Beschäftigte				
			davon: fachliche Unternehmensteile				
			Elektrizität	Gas	Fernwärme	Wasser	Sonstige <sup>1)</sup>
Anzahl		%					
1991	40	14 566	25,0	6,1	10,0	18,4	40,5
1997	56	6 995	37,5	11,6	11,0	19,7	20,2
1998	58	7 044	38,5	12,7	9,5	18,9	20,4
1999	59	6 474	34,1	13,8	9,8	19,8	22,5

1) z. B. Nahverkehr, Abwasserbeseitigung

Der **Stromverbrauch** aus dem öffentlichen Versorgungsnetz lag 1999 mit insgesamt 6,2 Millionen Megawattstunden wiederum 1,2 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresniveau. 71 Prozent des benötigten Stroms wurden in Mecklenburg-Vorpommern erzeugt und nur noch 29 Prozent über den Austausch mit anderen Bundesländern und mit dem Ausland abgedeckt. Die einheimische Stromerzeugung erhöhte sich 1999 im Vergleich zum Vorjahr um 12 Prozent auf 4,5 Millionen Megawattstunden.

Wichtigste Energieträger für die öffentliche Stromerzeugung blieben in Mecklenburg-Vorpommern unverändert Steinkohle mit einem Anteil von 51 Prozent und Erdgas mit 33 Prozent. An dritter Stelle rangierte 1999 mit 8 Prozent bereits die Stromerzeugung aus Windenergie. Industriekraftwerke trugen zur öffentlichen Versorgung 5 Prozent bei, die restlichen 3 Prozent entfielen auf feste Biomasse, Deponiegas und Heizöl.

Jahr	1995	1996	1997	1998	1999
Merkmal	MWh				
Stromverbrauch insgesamt	6 149 997	6 164 678	6 092 032	6 175 311	6 249 093
davon					
Stromtausch mit anderen Bundesländern und dem Ausland	3 566 692	2 423 217	2 417 512	2 197 419	1 792 361
Stromabsatz aus Eigenerzeugung	2 583 305	3 741 461	3 674 520	3 977 892	4 456 732
davon durch					
Wärme- und Industriekraftwerke	2 352 118	3 516 249	3 299 562	3 450 010	3 726 454
Industriekraftwerke	136 086	95 549	158 060	179 731	238 445
Anlagen mit regenerativen Energien	95 101	129 663	216 898	348 151	491 833

### **Stromerzeugung im Land angestiegen**

### **Bedeutung von Ökostrom weiter gewachsen**

**Strompreise 1998**  
**abermals leicht rückläufig**

**Gasverbrauch 1998**  
**geringfügig angestiegen**

Insgesamt deckte die Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energiequellen 1999 rund 11 Prozent (1998: 9 Prozent) des erzeugten Stroms und 8 Prozent des Stromverbrauchs in Mecklenburg-Vorpommern ab. Gegenüber 1998 ist die Stromerzeugung aus regenerativen Quellen im vergangenen Jahr um 41 Prozent auf 492 000 Megawattstunden angestiegen.

Durch den Stromabsatz an Letztverbraucher erzielten die öffentlichen Elektrizitätsunternehmen Mecklenburg-Vorpommerns 1998 mit 23,97 Pfennig je Kilowattstunde (1998: 24,23 Pfennig) einen Durchschnittspreis (berechnet aus Erlösen), der zwar unter dem Vorjahresniveau lag, aber im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (1998: 17,92 Pfennig je Kilowattstunde) noch viel zu hoch war.

1998 wurden von den **Ortsgasunternehmen** Mecklenburg-Vorpommerns rund 15,1 Millionen Megawattstunden Erdgas, 1,6 Prozent mehr als im Vorjahr, an Endverbraucher abgegeben. Die Ortsgasunternehmen bezogen das Erdgas vollständig über die Verbundnetz GAS AG, die es 1998 zu etwa 50 Prozent aus Rußland und zu 30 Prozent aus Norwegen importierte. Die verbleibenden 20 Prozent lieferten Unternehmen aus Deutschland an die Verbundnetz GAS AG. Die Eigenerzeugung von Gas (Stadtgas) wurde in Mecklenburg-Vorpommern bereits 1992 vollständig eingestellt.

Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes blieben mit 59 Prozent die wichtigste Abnehmergruppe. Der Gasverbrauch entsprach mit 8,9 Millionen Megawattstunden in diesem Bereich in etwa dem Vorjahresniveau. 27 Prozent des abgesetzten Erdgases bezogen die privaten Haushalte. Sie verbrauchten rund 5 Prozent mehr Gas als im Jahr zuvor. Die übrigen Endabnehmer, dazu zählen u. a. Handel und öffentliche Einrichtungen, bezogen 2 Prozent mehr als 1998. Auf diese Abnehmergruppen entfielen 14 Prozent des in Mecklenburg-Vorpommern verbrauchten Gases.

Jahr	1991	1995	1996	1997	1998
Merkmal	MWh				
Erzeugung in eigenen Anlagen	123 073	-	-	-	-
Bezüge der Ortsgasunternehmen	3 752 522	11 379 057	14 652 417	14 780 695	14 882 952
Saldo des Länderaustausches	- 201 131	+ 104 139	+ 248 443	+ 310 738	+ 444 248
Abgabe an Endabnehmer in Mecklenburg-Vorpommern	3 568 899	11 192 100	14 622 597	14 884 188	15 140 137
davon					
Produzierendes Gewerbe	1 487 602	5 939 607	7 996 233	8 900 120	8 912 939
darunter					
öffentliche Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung	941 544	4 501 509	6 222 296	6 716 747	6 663 133
private Haushalte	1 488 247	3 171 290	3 943 314	3 882 806	4 075 843
übrige Endabnehmer	593 050	2 081 203	2 683 050	2 101 262	2 151 355

**Landwirtschaft setzte 1998**  
**7,1 Millionen Kubikmeter**  
**Wasser zur Bewässerung ein**

Zur Vervollständigung der **wasserwirtschaftlichen Gesamtschau** wurden 1998 bundesweit erstmals landwirtschaftliche Betriebe und Einrichtungen, die Wasser zur Bewässerung gewinnen oder Abwasser in Gewässer einleiten, zu Aufkommen und Verwendung von Bewässerungswasser befragt.

Nach vorläufigen Ergebnissen gewannen in Mecklenburg-Vorpommern 705 der rund 5 000 landwirtschaftlichen Betriebe ca. 7,1 Millionen Kubikmeter Wasser zur Bewässerung. Damit wurden 1998 5 200 Hektar landwirtschaftlich bzw. gärtnerisch genutzte Flächen zusätzlich bewässert. Etwa 73 Prozent (5,2 Millionen Kubikmeter) des Wassers wurden für landwirtschaftliche Kulturen und nur 27 Prozent für gartenbauliche Kulturen bzw. Dauerkulturen eingesetzt. Über die Hälfte des Wassers gewannen landwirtschaftliche Gemischtbetriebe, die neben Ackerbau auch Tierhaltung betreiben. Gartenbaubetriebe hatten einen Anteil von 27 Prozent und Ackerbaubetriebe einen Anteil von 21 Prozent an der Eigengewinnung von Bewässerungswasser. Auf Dauerkulturbetriebe entfiel nur ein Anteil von weniger als 1 Prozent des gewonnenen Wassers.



## Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau \*)

Im Jahr 1999 konnte mit einem **Umsatzzuwachs** von 3,5 Prozent erstmals wieder eine Wachstumsbeschleunigung erreicht werden, nachdem ein sich stetig abschwächendes Umsatzwachstum für die vorangegangenen vier Jahre kennzeichnend war. Damit blieb Mecklenburg-Vorpommern aber das Schlußlicht unter den neuen Bundesländern, die mit durchschnittlich 6,0 Prozent Zuwachs (einschließlich Ost-Berlin) wieder deutlich über dem Wachstum der alten Bundesländer (2,8 Prozent) lagen.

**Umsatzwachstum  
wieder beschleunigt**

Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahr in Prozent							
1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
7,5	17,6	19,6	8,4	5,7	4,0	0,4	3,5

Nach wie vor haben die beiden größten Branchen, das Ernährungsgewerbe sowie der Schiffbau, mit einem Umsatzanteil von 47,5 Prozent großen Einfluß auf das Entwicklungstempo des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Die großen Werften unterliegen weiterhin den Wachstumsbeschränkungen der EU und die Wachstumsmöglichkeiten des Ernährungsgewerbes, das überwiegend lokale Märkte bedient, sind im ganzen gesehen auch eher gering.

Klammert man den Schiffbau aus der Gesamtbetrachtung aus, so entsprach die Umsatzentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes mit 6,0 Prozent dem ostdeutschen Durchschnitt, ohne Schiffbau und ohne Ernährungsgewerbe ist der Umsatz sogar um 9,7 Prozent gewachsen.

Dieser verbleibende Hauptsektor des Verarbeitenden Gewerbes, auf den immerhin rund 60 Prozent der Beschäftigten und 53 Prozent des Umsatzes entfallen, weist somit durchaus eine hohe Dynamik auf.

Markante Erscheinungen der Umsatzentwicklung über den Gesamtzeitraum der letzten drei Jahre waren:

- das stetige hohe Wachstum im Bereich der Elektrotechnik, des Recycling und im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe,
- die positive Entwicklung im Holzgewerbe (vor allem investitionsbedingt), bei der Gewinnung von Steinen und Erden sowie im Keramikgewerbe und der Verarbeitung von Steinen und Erden,
- der beträchtliche Umsatzrückgang im Schiffbau und damit im gesamten Fahrzeugbau sowie in der Chemischen Industrie,
- das kräftige Wachstum im Maschinenbau und im Stahl- und Leichtmetallbau 1997 und 1998, das 1999 jedoch von einer leicht rückläufigen Entwicklung abgelöst wurde sowie
- das kräftige Wachstum bei der Herstellung von Kunststoffwaren.

Innerhalb des Ernährungsgewerbes war die Umsatzentwicklung sehr uneinheitlich. So erzielten die Branchen Getränkeherstellung (+ 7,0 Prozent) und Herstellung von Backwaren (+ 9,4 Prozent) kräftige Umsatzzuwächse. Umsatzrückgänge mußten die Hersteller von Futtermitteln (- 16,5 Prozent), die Schlachtereien und Fleischverarbeiter (- 1,2 Prozent) sowie insbesondere die Mühlen und Hersteller von Stärke bzw. Stärkeerzeugnissen (- 34,8 Prozent) hinnehmen.

\*) und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten

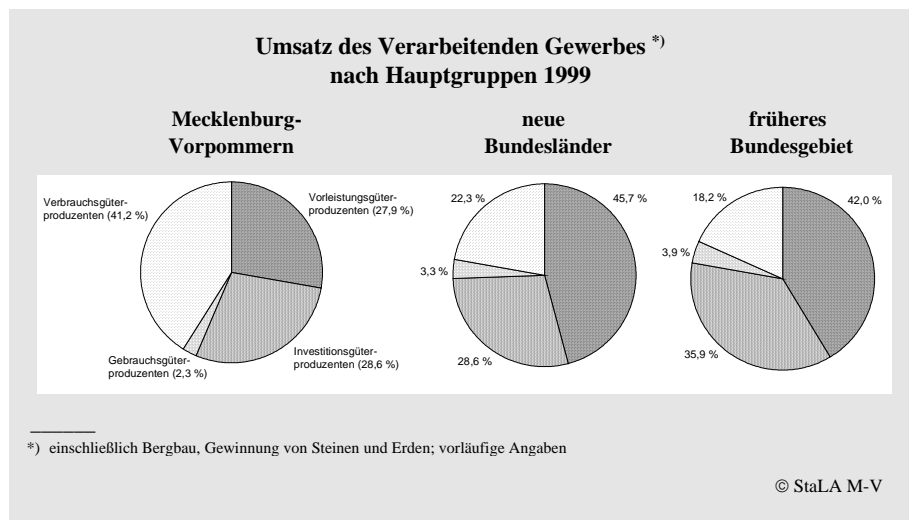
Hauptgruppe Wirtschaftsklasse <sup>1)</sup> (H. v. = Herstellung von)	Gesamtumsatz 1999		Veränderung		
	Mill. DM	= 100	1997/1996	1998/1997	1999/98
			%		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	91	0,7	-11,5	+ 5,0	+ 16,0
Verarbeitendes Gewerbe	12 508	99,3	+ 4,1	+ 0,4	+ 3,5
darunter					
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	4 898	38,9	+ 6,2	- 1,3	+ 1,5
Fahrzeugbau	1 322	10,5	- 9,5	-18,1	- 12,6
dar.: Schiffbau	1 083	8,6	- 8,5	-16,7	- 17,1
Metallerzeugung, H. v. Metallerzeugnissen	879	7,0	+17,2	+17,4	+ 0,7
darunter					
Stahl- und Leichtmetallbau	669	5,3	+11,9	+19,1	- 2,7
Maschinenbau	869	6,9	+ 8,7	+29,6	- 2,8
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, Elektrotechnik usw.	867	6,9	+89,3	+11,6	+ 32,8
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	852	6,8	-12,5	- 6,3	+ 7,3
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	679	5,4	+ 7,0	+ 7,3	+ 11,7
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	572	4,5	+ 6,6	- 1,9	+ 24,5
Holzgewerbe	428	3,4	-23,4	+29,1	+ 50,1
H. v. Möbeln, Schmuck, Sportgeräten usw.	295	2,3	- 1,6	+ 2,5	+ 0,9
Chemie	239	1,9	-13,1	-25,1	- 1,9
Recycling	96	0,8	+12,6	+67,6	+ 65,7
<b>Insgesamt</b>	<b>12 599</b>	<b>100</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 0,4</b>	<b>+ 3,5</b>
Vorleistungsgüterproduzenten	3 519	27,9	+ 2,2	- 1,1	+ 12,5
Investitionsgüterproduzenten	3 603	28,6	+ 2,7	+ 2,1	- 2,8
Gebrauchsgüterproduzenten	285	2,3	+ 8,9	- 8,3	- 2,0
Verbrauchsgüterproduzenten	5 191	41,2	+ 5,7	+ 0,7	+ 3,0
Betriebe ohne Schiffbau	11 516	91,4	+ 6,2	+ 3,0	+ 6,0

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)

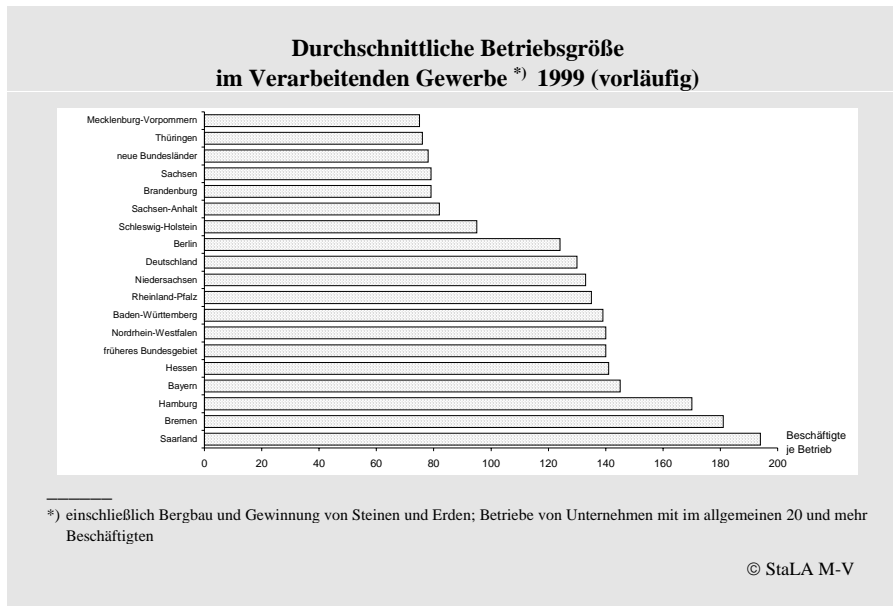
**Industriegrundstruktur  
geringfügig verändert**

Die Umsatzentwicklung 1999 führte zu einer leichten Verschiebung in der Industriestruktur Mecklenburg-Vorpommerns zwischen Vorleistungsgüterproduzenten (+ 2,2 Prozentpunkte im Umsatzanteil) und Investitionsgüterproduzenten (- 1,9 Prozentpunkte).

Die **Industriegrundstruktur** unterscheidet sich damit grundlegend vom Durchschnitt sowohl der neuen Länder als auch des früheren Bundesgebietes. Nach wie vor ist das Verbrauchsgütergewerbe mit einem Umsatzanteil von 41,2 Prozent dominierend (früheres Bundesgebiet: 18,2 Prozent; Schleswig-Holstein: 27,3 Prozent; neue Bundesländer: 22,3 Prozent), während die Vorleistungsgüterproduzenten trotz Anteilgewinns mit 27,9 Prozent unterdurchschnittlich vertreten sind (früheres Bundesgebiet: 42,0 Prozent; Schleswig-Holstein: 37,2 Prozent; neue Bundesländer: 45,7 Prozent).



Mecklenburg-Vorpommerns Industrie ist ausgesprochen kleinbetrieblich strukturiert. Das Land hat nicht nur den geringsten Industriebesatz in Deutschland, sondern auch die im Durchschnitt kleinsten Betriebe. Die durchschnittlichen **Betriebsgrößen** der anderen neuen Bundesländer unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich davon.



Die zum Monatsberichtskreis gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten 1999 eine durchschnittliche Größe von 75 Personen je Betrieb, 1,7 Millionen Monatsumsatz je Betrieb und 22 900 DM Monatsumsatz je Beschäftigten. Im nordwestlichen Nachbarland Schleswig-Holstein beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 95 Personen, das ist der mit Abstand kleinste Wert der westlichen Bundesländer (3,0 Millionen DM Monatsumsatz je Betrieb und 31 700 DM Monatsumsatz je Beschäftigten). In Mecklenburg-Vorpommern waren im September 1999 fast 63 Prozent aller Industriebeschäftigten in Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten tätig, deutlich mehr als in Schleswig-Holstein (46 Prozent). Während der Anteil der Industriebeschäftigten in den mittelgroßen Betrieben (200 bis 499 Personen) beider Länder annähernd gleich groß war (23 bzw. 21 Prozent), war er bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten hier (14,5 Prozent) noch nicht einmal halb so groß wie dort (33,4 Prozent).

Der Vergleich des Umsatzes je Industriebeschäftigten in Schleswig-Holstein mit dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (+ 1,1 Prozent), der Exportquoten (31,2 Prozent gegenüber 35,3 Prozent) sowie der Anteile der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz (16,9 Prozent gegenüber 18,1 Prozent) zeigt, daß auch vergleichsweise kleinbetrieblich strukturierte Industrieregionen in der Effizienz dem volkswirtschaftlichen Durchschnitt (Betriebsgröße früheres Bundesgebiet: 140 Beschäftigte) durchaus entsprechen können.

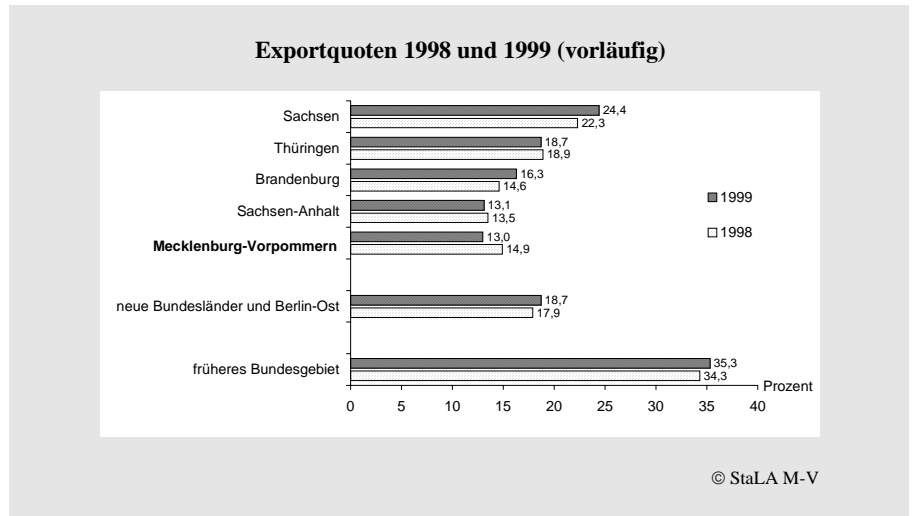
Merkmal	Betriebsgrößenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe *) im September 1999				
	Betriebe mit ... Beschäftigten				
	unter 50	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr
	%				
	Mecklenburg-Vorpommern				
Betriebe	59,6	20,9	12,4	6,1	1,1
Beschäftigte	20,9	19,6	22,2	22,9	14,5
Gesamtumsatz	16,7	20,3	19,1	31,7	12,1
	Schleswig-Holstein				
Betriebe	60,4	18,2	11,2	6,7	3,4
Beschäftigte	15,5	13,5	16,5	21,1	33,4
Gesamtumsatz	10,8	11,0	17,0	16,8	44,4

\*) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

### *Kleinere Betriebe dominieren*

**Exporte weiter rückläufig**

Die mecklenburg-vorpommersche Industrie hat das 1999 erreichte Umsatzwachstum ausschließlich auf dem Binnenmarkt erzielt. Die **Auslandsumsätze** gingen dagegen um 9,7 Prozent zurück. Dadurch sank die Exportquote auf 13,0 Prozent. Der Abstand zu den anderen neuen Bundesländern hat sich erneut vergrößert.



**Hauptexporteure** des mecklenburg-vorpommerschen Verarbeitenden Gewerbes waren 1999 das Ernährungsgewerbe mit 396 Millionen DM, der Schiffbau mit 285 Millionen DM, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren mit 146 Millionen DM, der Maschinenbau mit 173 Millionen DM und die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung und ähnlichen mit 127 Millionen DM. Diese fünf Branchen tätigten rund 70 Prozent des Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. An der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr waren sie sehr unterschiedlich beteiligt. Der Schiffbau hat im Auslandsgeschäft 44,5 Prozent verloren und auch der Maschinenbau ging um 5,1 Prozent zurück. Demgegenüber konnten die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik ein Exportplus von 72,4 Prozent und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren von 20,5 Prozent aufweisen. Das höchste Wachstum erreichte das Holzgewerbe, es ist damit aber erst mit 4,7 Prozent am Gesamtauslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes beteiligt. Innerhalb des Ernährungsgewerbes haben vor allem die Milchverarbeitung und das sonstige Ernährungsgewerbe deutlich mehr Waren auf Auslandsmärkten abgesetzt.

Am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes waren 1999 insgesamt 81 der 126 Branchen des Landes (64 Prozent) beteiligt. 10 Prozent der Branchen traten erstmals auf Auslandsmärkten in Aktion, 46 Prozent haben ihren Auslandsabsatz vergrößert und 44 Prozent haben ihn reduziert. Die Betriebe von sechs Branchen, die 1998 noch Exporte ausgewiesen hatten, haben das Auslandsgeschäft 1999 völlig eingestellt.

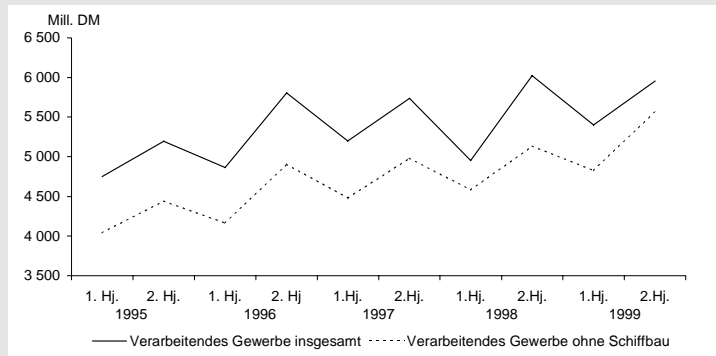
**Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe ohne Schiffbau positiv**

Die wertmäßigen **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe haben sich 1999 gegenüber dem Vorjahr um 5,2 Prozent verringert. Es fehlen vor allem Auslandsorders (- 31,4 Prozent), während die Auftragseingänge im Inlandsgeschäft um 14,4 Prozent zunahm. Diese Situation ist im hohen Maße vom Schiffbau geprägt. Die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe ohne Schiffbau erreichten 1999 im Inlandsgeschäft ein Auftragsplus von 8,1 Prozent und im Auslandsgeschäft sogar von 21,2 Prozent. Besonders hoch war der Auftragszugang im Holzgewerbe sowie im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe und bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren. Das wird eine weiterhin günstige Umsatzentwicklung im Jahr 2000 in diesen Branchen zur Folge haben. Gemessen am Umsatz liegt das Auftragsvolumen für das Auslandsgeschäft um 19 Prozent über dem Umsatzvolumen des Jahres 1999.

Die **Produktion** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes ist (nach Eliminierung saisonbedingter Schwankungen) durch einen stetigen Wachstumsprozeß gekennzeichnet. Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug 1999 zu effektiven Preisen 11,4 Milliarden DM. Das sind 14,1 Prozent mehr als 1995, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3,4 Prozent entspricht.

*Produktionswachstum  
wieder leicht beschleunigt*

**Produktion des Verarbeitenden Gewerbes \*) 1995 bis 1999  
nach Halbjahren**



\*) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

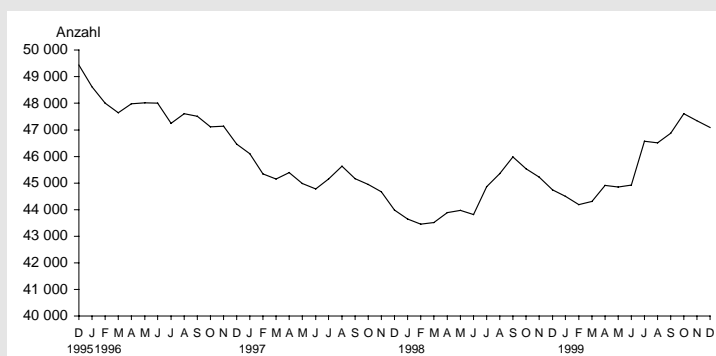
© StaLA M-V

Die periodischen Schwankungen zwischen den Halbjahren sind unter anderem Ausdruck von Saisoneinflüssen, die insbesondere in den baunahen Bereichen und im Ernährungsgewerbe auftreten. Die nicht kontinuierlichen Objektfertigstellungen im Schiffbau verstärken den Produktionsrhythmus noch. Über den Gesamtzeitraum gesehen entwickelten sich die Branchen außerhalb des Schiffbaus schneller und auch weniger diskontinuierlich als das gesamte Verarbeitende Gewerbe. 1999 hatte der Schiffbau im 2. Halbjahr einen geringeren Einfluß auf die Gesamtentwicklung als in der 2. Jahreshälfte der vorangegangenen Jahre, in der er ein noch höheres Niveau aufwies.

Erstmals seit Einführung der Marktwirtschaft ist im Verarbeitenden Gewerbe des Landes der Personalabbau per Jahressaldo 1999 gestoppt und ein deutlicher **Beschäftigtenzuwachs** von 2,9 Prozent erreicht worden, das sind + 1 310 Personen.

*Erstmals mehr  
Industriebeschäftigte*

**Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe \*)**



\*) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

© StaLA M-V

### **Differenzierte Beschäftigtenentwicklung in den Industriezweigen**

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden nahm ebenfalls um 2,9 Prozent zu. Der Beschäftigungszuwachs konzentrierte sich auf die Vorleistungsgüterproduzenten mit 8,7 Prozent und die Verbrauchsgüterproduzenten mit 5,6 Prozent. Bei den Investitionsgüterproduzenten hielt der Rückgang im Personalbestand (- 1,9 Prozent) weiter an. Die wenigen Betriebe der Gebrauchsgüterindustrie (25) schlossen das Jahr 1999 mit einem Personalrückgang (- 12,2 Prozent) ab.

Hinter der positiven Gesamtentwicklung stehen differenzierte Ergebnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Von den 126 vertretenen Industriebranchen haben 55 Prozent die Zahl der Arbeitsplätze ausweiten können, während 42 Prozent weiterhin Arbeitsplätze abbauen mußten. Zu diesen zählt weiterhin der mit EU-Produktionsbeschränkungen beauftragte Schiffbau, dessen Personal sich abermals um 0,9 Prozent verringerte. Positiv tritt das Ernährungsgewerbe mit einem Beschäftigtenplus von 5,1 Prozent in Erscheinung, wobei vor allem die Fleischer und Bäcker mehr Personal einstellten. Das hat aber zum Teil methodische Ursachen in der statistischen Beobachtung. So hat sich hier die Zahl der berichtspflichtigen Unternehmen erhöht, weil diese in den Jahren bis 1998 vor allem ihr Verkaufsnetz erweitert hatten und dafür Personal einstellen mußten, während die Produktionsstätten weder Personal noch Umsatzzuwachs erreichten. Mit diesem Zuwachs an Verkaufspersonal gerieten viele kleinere Handwerker in den Kreis der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten und damit in die Auskunftspflicht des Monatsberichtsgebietes. Wie die deutlich geringere Umsatzentwicklung unterstreicht, ist diese Zunahme an Arbeitsplätzen vielfach nicht mit gewachsenem industriellen Potential gleichzustellen.

Abteilung/Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigtenentwicklung <sup>1)</sup>					
	Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr			nachrichtlich: Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden	
		1999	1998	1999/1998		
Insgesamt	100	+	2,9	- 1,3	+ 2,9	
davon						
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,7	+	10,2	+ 19,8	+ 6,1	
Verarbeitendes Gewerbe	99,3	+	2,9	- 1,5	+ 2,8	
darunter						
Ernährungsgewerbe	28,7	+	5,1	- 0,6	+ 4,1	
Bekleidungsindustrie	.	.	.	- 26,1	.	
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	4,0	+	23,4	28,5	+ 27,3	
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	6,3	+	12,8	+ 2,1	+ 15,8	
Chemische Industrie	1,1	+	17,2	- 14,4	+ 20,9	
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	3,5	.	.	+ 1,6	+ 1,8	
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	6,1	-	3,0	- 3,6	- 2,2	
Metallerzeugung und -bearbeitung						
H. v. Metallerzeugnissen	11,1	-	3,4	+ 15,2	- 4,3	
Maschinenbau	8,1	+	2,8	+ 24,2	+ 6,9	
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, verteilung u.ä.	5,1	+	5,4	- 10,5	+ 4,0	
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik; Optik	1,3	-	2,5	+ 33,4	- 2,7	
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,3	+	8,7	- 30,7	+ 8,9	
Schiffbau	11,8	-	0,9	- 22,1	- 3,9	
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten u.ä.	3,8	-	4,8	- 2,8	- 6,3	
Recycling	1,2	+	80,5	+ 61,5	+ 74,1	

1) im Jahresdurchschnitt

Im Vergleich der Bundesländer lag Mecklenburg-Vorpommern mit dem Beschäftigtenzugang von 2,9 Prozent nach Thüringen (+ 6,2 Prozent) an zweiter Stelle. Während in den neuen Bundesländern ein Zuwachs von 1,3 Prozent eingetreten ist, betrug der Rückgang im früheren Bundesgebiet 0,8 Prozent. In der Mehrzahl aller

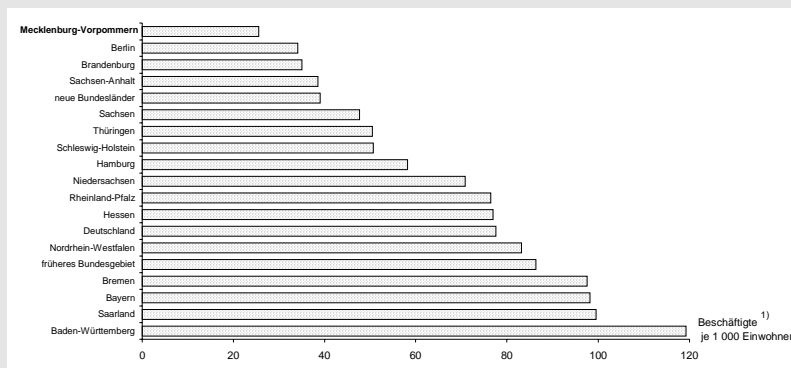
Länder ist das Personal weiter geringfügig abgebaut worden. Nach wie vor ist der Anteil der im Verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten Mecklenburg-Vorpommerns mit 0,74 Prozent am Gesamtbestand in Deutschland ausgesprochen gering (Vergleichsweise beträgt der Bevölkerungsanteil 2,2 Prozent).

Trotz des leichten Beschäftigungszugangs und der rückläufigen Zahl der Wohnbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern ist die **Industriedichte** [gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (Monatsberichtsreis) je 1 000 Einwohner] nur unbedeutend von 24,67 auf 25,52 Personen angestiegen.

Der Abstand zu den anderen Bundesländern ist nach wie vor sehr groß. Bereits das am wenigsten industrialisierte Bundesland des alten Bundesgebietes, Schleswig-Holstein, weist etwa den doppelten Industriebesatz von Mecklenburg-Vorpommern auf.

*Weiterhin die mit Abstand niedrigste Industriedichte*

**Industriedichte 1999 (vorläufig)**



1) Verarbeitendes Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

© StaLA M-V

Im Ergebnis des Strukturwandels, des starken Arbeitskräfteabbaus und der Modernisierung bzw. Rationalisierung von Produktionsprozessen waren in den Jahren zwischen 1991 und 1997 hinsichtlich der **Effizienz** jährlich deutliche Verbesserungen in der mecklenburg-vorpommerschen Industrie erkennbar. Wichtige Indikatoren dafür lassen für die letzten beiden Jahre allerdings eine stagnierende Entwicklung erkennen.

Indikator	Maßeinheit	Effizienzentwicklung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden			
		1996	1997	1998	1999
Umsatz je Arbeitsstunde	DM	208	232	231	233
Umsatz je Beschäftigten	DM	240 775	268 633	273 466	274 989
Umsatz je Arbeiter	DM	339 460	379 613	388 851	391 396
Geleistete Stunden je Arbeiter	h	1 632	1 639	1 681	1 681
Lohn je Arbeitsstunde	DM	23,33	23,33	22,81	23,14
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	DM	43 584	43 996	44 222	44 775
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	%	18,1	16,4	16,2	16,3

*Stagnierender Umsatz je Beschäftigten*

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern hat Mecklenburg-Vorpommern ein ausgesprochen niedriges Lohn- und Gehaltsniveau, das 1999 nur 16,3 Prozent des Umsatzwertes ausmachte, während im früheren Bundesgebiet 18,1 Prozent aufgewendet werden mußten. Andererseits hat Mecklenburg-Vorpommern mit 275 000 DM Jahresumsatz je Beschäftigten noch einen sehr großen Rückstand gegenüber dem früheren Bundesgebiet mit 376 000 DM je Beschäftigten.

Indikator	Stand der Angleichung ausgewählter Effizienzindikatoren 1999 (vorläufig)			
	neue Bundesländer	früheres Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Deutschland insgesamt
	Differenz Mecklenburg-Vorpommern in Prozent			
Umsatz je Beschäftigten	- 1,4	- 26,9	- 27,6	- 25,1
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	- 3,5	- 34,3	- 30,3	- 32,3
Geleistete Stunden je Arbeiter	- 0,2	+ 8,2	+ 4,1	+ 7,3
Lohn je Arbeiterstunde	- 1,2	- 35,4	- 29,7	- 32,3
Anteil Lohn und Gehalt am Umsatz	- 1,8	- 9,9	- 3,6	- 9,4

**Industrieinvestitionen  
weiter wertmäßig verringert**

Im Geschäftsjahr 1998 investierten die mecklenburg-vorpommerschen Industriebetriebe <sup>5)</sup> zum dritten Mal in Folge weniger als im jeweiligen Vorjahr. Der Wert der **Bruttoanlageinvestitionen** entsprach mit rund 733 Millionen DM etwa der Größenordnung des Jahres 1991. Während im Schiffbau nach den außerordentlich umfangreichen Modernisierungsinvestitionen zwischen 1994 und 1996 ein weiterer starker Rückgang im Zuge der Normalisierung des Investitionsgeschehens in diesem Industriezweig eingetreten ist, war im Durchschnitt der anderen Branchen gegenüber dem Geschäftsjahr 1997 wieder ein leichte Belebung zu verzeichnen; von 1994 bis 1997 hatte auch hier ein stetiger Rückgang der Investitionsbereitschaft der Unternehmen vorgeherrscht.

Jahr	Bruttoanlageinvestitionen					
	Verarbeitendes Gewerbe		Schiffbau		Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau	
	1 000 DM	DM je Beschäftigten	1 000 DM	DM je Beschäftigten	1 000 DM	DM je Beschäftigten
1991	709 749	7 327	78 655	3 186	631 094	8 743
1992	1 173 575	20 577	114 980	8 126	1 058 595	24 685
1993	1 460 921	28 014	150 076	12 300	1 310 845	32 814
1994	1 564 257	30 560	430 416	39 805	1 133 841	28 084
1995	1 985 816	38 729	909 842	97 112	1 075 974	25 676
1996	1 126 530	22 862	434 624	52 446	691 906	16 880
1997	791 477	17 189	229 521	34 530	561 956	14 263
1998	733 057	16 083	89 598	15 929	643 459	16 105

**Produktivitätswirksamkeit  
der Investitionen unter-  
durchschnittlich**

Die **Investitionsintensität** hat sich mit 16 083 DM je Beschäftigten dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 15 074 DM je Beschäftigten weiter angenähert. In den Wirtschaftsgruppen der Investitionsgüterproduzenten und der Gebrauchsgüterproduzenten ist sie bereits unter den Bundesdurchschnitt abgesunken. Nur im Bereich der Vorleistungsgüterproduzenten, die bundesweit mit 18 271 DM je Beschäftigten die höchste Intensität aufweisen, hat Mecklenburg-Vorpommern mit 27 153 DM je Beschäftigten ein deutlich höheres Niveau erreicht. Charakteristisch für das Land sind durchgängig sehr hohe Investitionsanteile für bebaute Grundstücke und Bauten, wogegen für Maschinen, maschinelle Anlagen sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattungen, die vorrangig Grundlage für die Produktivitätssteigerung sind, deutlich weniger Investitionsmittel eingesetzt wurden (69,9 Prozent) als im gesamtdeutschen Durchschnitt von 86,3 Prozent. Vom Standpunkt der Produktivitätswirksamkeit erfordern diese deutlichen Unterschiede auch bei der Investitionsintensität eine differenzierende Betrachtung. Bei den Investitionen in Maschinen und Anlagen je Beschäftigten ist Mecklenburg-Vorpommern 1998 mit 11 238 DM bereits deutlich unter den Bundesdurchschnitt von 13 009 DM zurückgefallen. Eine besonders große Differenz weisen die Investitionsgüterproduzenten mit 5 673 DM in Mecklenburg-Vorpommern zu 10 754 DM in Deutschland aus.

5) 553 Betriebe der Industrie und des Handwerks von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden



Wirtschaftsgruppe	Investitionsintensität 1998			
	Bruttoanlageinvestition		Investitionen an Maschinen und Anlagen	
	je Beschäftigten in DM			
	Mecklenburg-Vorpommern	Deutschland	Mecklenburg-Vorpommern	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	16 083	15 074	11 238	13 009
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten	27 153	18 271	20 762	15 841
Investitionsgüterproduzenten	9 834	12 418	5 673	10 754
Gebrauchsgüterproduzenten	7 266	9 256	6 209	8 099
Verbrauchsgüterproduzenten	14 939	13 627	10 208	11 417

Besonders stark war der Investitionsrückgang gegenüber dem Vorjahr in Mecklenburg-Vorpommern in Betrieben des Maschinenbaus (- 58,8 Prozent), des Fahrzeugbaus (- 58,5 Prozent), des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (- 56,9 Prozent) sowie bei den Herstellern von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw. (- 52,0 Prozent).

Im Holzgewerbe hielten die hohen Investitionen von 1997 im Zuge von Betriebsneubauten auch 1998 noch an (+ 61,5 Prozent). Nach starken Rückgängen 1997 trat 1998 eine Wende ein im Ernährungsgewerbe (+ 22,6 Prozent), im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (+ 83,7 Prozent), in der chemischen Industrie (+ 88,2 Prozent) und im Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 159,3 Prozent). Dabei lag aber die chemische Industrie trotz des hohen Zuwachses mit einer Investitionsintensität von 24 744 DM je Beschäftigten noch unter dem Bundesdurchschnitt von 27 742 DM je Beschäftigten.

Die **Investitionsquote** ist nach dem starken Abfall im Jahre 1997 auch 1998 nochmals gesunken (auf 6,1 Prozent).

Wirtschaftsgruppe	Investitionsquote		
	Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Gesamtumsatz		
	%		
	1996	1997	1998
Verarbeitendes Gewerbe	9,9	6,6	6,1
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	8,1	6,6	11,1
Investitionsgüterproduzenten	15,6	10,0	4,6
Gebrauchsgüterproduzenten	5,6	11,7	3,9
Verbrauchsgüterproduzenten	7,3	3,8	4,4

Die für die Erneuerung bzw. Erweiterung des Kapitalstocks aufgewendeten Mittel waren im Verhältnis zum Umsatz mit 6,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern noch deutlich höher als im Bundesdurchschnitt mit 4,3 Prozent.

Die Erhöhung der Industriedichte und damit die Schaffung von (saldiert) mehr Industriearbeitsplätzen erfordert eine deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Investitionsintensität und Investitionsquote.

## **Baugewerbe**

Auch 1999 setzte sich die strukturelle Anpassungskrise im Baugewerbe weiter fort. Sowohl im Bauhauptgewerbe (- 5,2 Prozent) als auch im nachgelagerten Ausbaugewerbe (- 11,7 Prozent) verlief die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes erneut rückläufig. Das traf im Zuge der weiteren Anpassung der Produktivität an das Westniveau in noch stärkerem Maße für die Beschäftigtenentwicklung zu.

## **Anhaltende Anpassungskrise**

### Gespaltene Umsatzentwicklung

Die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** konnten 1999 einen baugewerblichen Umsatz von 5,9 Milliarden DM erzielen (98,9 Prozent des Gesamtumsatzes). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Umsatz damit erstmals seit 1996 wieder langsamer zurückgegangen als in den Vorjahren. Von diesem Umsatzrückgang waren die verschiedenen Bausparten in unterschiedlichem Ausmaß betroffen: Während im gewerblichen und industriellen Bau (+ 2,7 Prozent) sowie im öffentlichen und Straßenbau (+ 7,4 Prozent) ein Umsatzplus erzielt wurde, ging der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau mit 19,6 Prozent stark zurück. Durch diese gespaltene Umsatzentwicklung erreichten die einzelnen Bausparten 1999 jeweils einen Anteil von etwa einem Drittel am Umsatz insgesamt.

Jahr	Baugewerblicher Umsatz			
	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Straßenbau
Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
1996	- 2,9	+ 14,4	- 16,2	- 2,7
1997	- 5,1	+ 2,8	- 14,8	- 3,1
1998	- 10,8	- 7,6	- 13,1	- 12,8
1999	- 5,2	- 19,6	+ 2,7	+ 7,4
Umsatz in Millionen DM				
1999	5 918,0	2 079,0	2 002,7	1 836,3

### Weiterer Beschäftigungsrückgang

Auch die Beschäftigung entwickelte sich im Bauhauptgewerbe weiterhin rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr gingen im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns mehr als 4 000 Arbeitsplätze verloren (- 10,4 Prozent). Dieser starke Beschäftigungsrückgang ist einerseits als Fortsetzung des bereits 1996 begonnenen wirtschaftsstrukturellen Normalisierungsprozesses (Sättigung des Nachholbedarfes, Abbau von Überkapazitäten) sowie andererseits als Ausdruck der weiteren Produktivitätsangleichung an das Westniveau zu sehen.

Da die Zahl der Beschäftigten (- 10,4 Prozent) stärker sank als der Gesamtumsatz (- 5,3 Prozent), ist der Gesamtumsatz je Beschäftigten um 5,7 Prozent auf 161 391 DM angestiegen (früheres Bundesgebiet: 196 325 DM). Der baugewerbliche Umsatz je Arbeiter entwickelte sich entsprechend (192 996 DM, + 6,3 Prozent). Die Stundenproduktivität (baugewerblicher Umsatz je Arbeitsstunde) ist 1999 von 118 auf 122 DM gestiegen; damit wurde aber nur das Niveau von 1996 und 1997 wieder erreicht.

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist von 25,5 auf 24,6 Prozent innerhalb eines Jahres zurückgegangen (früheres Bundesgebiet: 26,5 Prozent).

Auch Ende Juni 1999 war die Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns mit 21 immer noch fast doppelt so hoch wie die im früheren Bundesgebiet (12).

Im Vergleich zu den Vorjahren stellt sich die Entwicklung der Hauptindikatoren im Bauhauptgewerbe wie folgt dar:

Merkmal	Maßeinheit	Bauhauptgewerbe 1999	Veränderung zum Vorjahr in Prozent			
			1996	1997	1998	1999
Gesamtumsatz	Mill. DM	5 986,0	- 3,5	- 5,1	- 10,9	- 5,3
Beschäftigte	Anzahl	37 090	- 4,4	- 5,9	- 10,5	- 10,4
darunter: Arbeiter	Anzahl	30 664	- 5,0	- 7,1	- 11,5	- 10,9
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	1 470,5	- 3,7	- 6,5	- 9,5	- 8,8
Gesamtumsatz je Beschäftigten	DM	161 391	+ 1,0	+ 0,9	- 0,5	+ 5,7
Bruttolöhne und -gehälter je 1 000 DM Gesamtumsatz	DM	246	- 0,4	- 1,6	+ 1,6	- 3,5

Die eingegangenen Aufträge der Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten sind 1999 im Gegensatz zum baugewerblichen Umsatz in allen Bausparten beträchtlich zurückgegangen (- 14,4 Prozent): am stärksten im Wohnungsbau (- 24,4 Prozent), weniger stark im gewerblichen und industriellen Bau (- 12,0 Prozent) sowie im öffentlichen und Straßenbau (- 7,2 Prozent).

Die Reichweite des Auftragsbestandes ist 1999 im Vergleich zum Vorjahr nicht so stark zurückgegangen, da sich ja auch die Baukapazitäten verringert haben, und liegt nun bei 2,9 Monaten.

Merkmal	Auftragseingänge <sup>1)</sup>				Auftragsbestand <sup>1)</sup>	
	Veränderung zum Vorjahr in Prozent				Reichweite in Monaten	
	1996	1997	1998	1999	1998	1999
Wohnungsbau	+ 23,6	- 23,7	- 3,6	- 24,4	2,5	2,5
Gewerblicher und industrieller Bau <sup>2)</sup>	- 14,8	- 22,8	- 2,0	- 12,0	2,8	2,8
Öffentlicher und Straßenbau	+ 6,5	- 13,9	- 5,4	- 7,2	3,9	3,4
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>- 20,2</b>	<b>- 3,7</b>	<b>- 14,4</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten  
2) einschließlich landwirtschaftlicher Bau sowie Bahn und Post

Die 366 Betriebe im **Ausbaugewerbe** von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe), 66 weniger als im Vorjahr, erwirtschafteten 1999 mit 12 623 Beschäftigten einen baugewerblichen Umsatz von 1,7 Milliarden DM (97,3 Prozent des Gesamtumsatzes). Dieser lag mit 11,7 Prozent erstmals deutlich unter dem Vorjahresniveau (1998: - 0,3 Prozent). Die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes verlief in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Ausbaugewerbes uneinheitlich. Während überwiegend ein Umsatzrückgang auftrat, konnte in folgenden Wirtschaftsbereichen ein Umsatzplus erzielt werden: Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung (+ 3,6 Prozent), Elektroinstallation (+ 1,0 Prozent) sowie Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Raumausstattung (+ 0,9 Prozent). Den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz hatte 1999 der Wirtschaftszweig Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation einschließlich sonstiger Bauinstallation mit 43,3 Prozent (Umsatzentwicklung: - 17,3 Prozent).

Da die Beschäftigtenzahl stärker zurückgegangen ist als der Gesamtumsatz (- 14,0 vs. - 12,4 Prozent), hat sich der Gesamtumsatz je Beschäftigten, als Ausdruck der Produktivitätsentwicklung, 1999 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent leicht erhöht. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz blieb mit 26,4 Prozent auf dem Niveau von 1998.

In den Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten waren Ende Juni 1999 insgesamt 21 459 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig; das waren 12 Beschäftigte je 1 000 Einwohner (früheres Bundesgebiet: 7).

Die Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten tätigten im Geschäftsjahr 1998 insgesamt **Bruttoanlageinvestitionen** von 151,7 Millionen DM (Anteil des Bauhauptgewerbes: 78,1 Prozent). Das entspricht einem Rückgang von 14,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und betraf sowohl das Bauhauptgewerbe (- 13,0 Prozent) als auch das nachgelagerte Ausbaugewerbe (- 20,6 Prozent); im Jahr 1997 hatte der Rückgang 23,4 Prozent betragen.

Die Ausrüstungsinvestitionen bildeten, wie in den Vorjahren, den Schwerpunkt des Investitionsgeschehens (Bauhauptgewerbe: 70,0 Prozent; Ausbaugewerbe: 65,9 Prozent).

Die Investitionsintensität war mit 4 337 DM im Bauhauptgewerbe und mit 2 579 DM im Ausbaugewerbe je Beschäftigten deutlich geringer als im früheren Bundesgebiet (1997: 5 690 DM; 2 786 DM).

### *Auftragseingänge wieder stark rückläufig*

### *Erstmals starker Umsatz- und Beschäftigtenrückgang im Ausbaugewerbe*

### *Bruttoanlageinvestitionen weiter stark rückläufig*

## Handwerk

Das Handwerk Mecklenburg-Vorpommerns erzielte 1999 mit rund 121 000 Beschäftigten einen Umsatz von 16,8 Milliarden DM. Diese aus den vierteljährlichen Stichprobenerhebungen hochgerechneten Eckdaten lagen damit um 5,1 Prozent bei den Beschäftigten (- 6 500 Personen) und 1,8 Prozent beim Umsatz (- 300 Millionen DM) unter Vorjahresniveau. Die Zahl der beobachteten Branchen mit positiver Entwicklung ist leicht gestiegen.

### Gespaltene Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung

Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Handwerk waren 1999 gespalten: Da das Handwerk in hohem Maße von der Baubranche geprägt wird (53 Prozent der Beschäftigten sind im Baugewerbe tätig), hat dieser Wirtschaftsbereich das negative Gesamtergebnis entscheidend mitbestimmt: 8,3 Prozent (ca. 5 700 Personen) weniger Personal und 5,8 Prozent (über 500 Millionen DM) weniger Umsatz mußte das Bauhandwerk 1999 hinnehmen. Der zweitgrößte Bereich des Handwerks, das Verarbeitende Gewerbe, konnte 1999 nach dem starken Rückgang im Vorjahr wieder ein Umsatzplus von 2,5 Prozent verzeichnen und die Zahl der Beschäftigten um 1,3 Prozent erhöhen (Beschäftigtenanteil: 20 Prozent).

Wirtschaftszweig <sup>1)</sup>	Beschäftigte	Umsatz
	Veränderung 1999 zum Vorjahr	
	%	
<b>Handwerk insgesamt</b>	<b>- 5,1</b>	<b>- 1,8</b>
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,3	+ 2,5
dar.: Ernährungsgewerbe	+ 5,9	+ 3,1
dar.: Schlachten und Fleischverarbeitung	+ 6,5	+ 1,6
Herstellung von Backwaren (o. Dauerbackwaren)	+ 5,6	+ 4,4
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	+ 20,5	+ 16,6
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von		
Steinen und Erden	- 0,1	+ 10,7
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 8,2	- 4,7
Maschinenbau	+ 13,4	+ 9,6
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	- 14,3	- 2,1
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	+ 7,5	+ 13,9
Baugewerbe	- 8,3	- 5,8
darunter		
Vorbereitende Baustellenarbeiten; Hoch- und Tiefbau	- 10,1	- 4,5
Bauinstallation	- 4,8	- 6,5
sonstiges Baugewerbe	- 9,4	- 9,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	- 3,3	- 2,9
dar.: Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz; Tankstellen	- 0,4	+ 6,0
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	- 2,8	- 5,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	- 4,4	- 2,2

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)

Hohe Umsatzzuwächse in einzelnen Wirtschaftszweigen, wie z. B. die Herstellung von Möbeln (+ 21,9 Prozent), das Holzgewerbe (+ 16,6 Prozent), Druck- und Vervielfältigungsgewerbe (+ 15,1 Prozent), Maschinenbau (+ 9,6 Prozent) sowie in Wäschereien und chemischen Reinigungen (+ 9,3 Prozent) konnten die Negativwirkungen des Baugewerbes nicht kompensieren.

## ***Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland***

Im Jahr 1999 haben sich die erteilten **Baugenehmigungen** weiter reduziert. Insgesamt wurden durch die Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 10 046 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben mit zusammen 13 461 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Das waren 7,6 Prozent weniger Gebäude bzw. 15,0 Prozent weniger Wohnungen als im Vorjahr.

Mit 75 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen die Genehmigungszahlen damit aber noch deutlich über dem Ergebnis des früheren Bundesgebietes (52; neue Länder einschließlich Berlin-Ost: 60).

Ein Rückgang gegenüber 1998 zeigt sich sowohl bei den Neubauwohnungen (11 751; - 12,7 Prozent) als auch bei den Wohnungen, die durch Baumaßnahmen im Gebäudebestand zusätzlich entstehen sollen, z. B. durch Um-, An- oder Ausbau (1 710; - 28,0 Prozent).

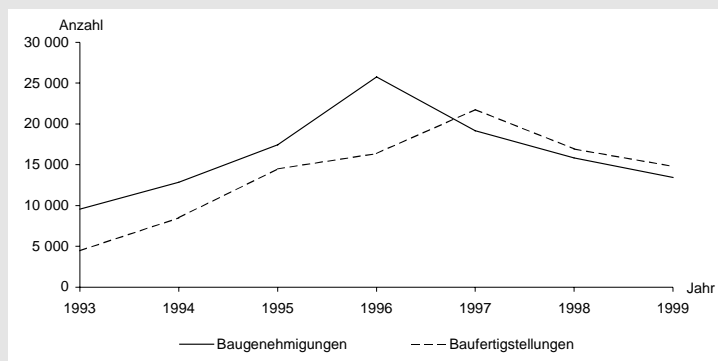
Bei den 7 252 neu zu errichtenden Wohngebäuden wurde 1999 mit den 11 480 genehmigten Wohnungen das Vorjahresergebnis um 11,3 Prozent unterschritten. Am stärksten hat sich die Zahl der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern verringert (- 23,5 Prozent). Die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in Zweifamilienhäusern lag um 11,8 Prozent und die der Einfamilienhäuser nur um 1,3 Prozent unter dem Ergebnis von 1998.

Die veranschlagten Baukosten je Wohnung sind bei den einzelnen Gebäudearten folgendermaßen zurückgegangen: bei Einfamilienhäusern um 1,3 Prozent auf 235 200 DM, bei Zweifamilienhäusern um 2,1 Prozent auf 162 467 DM und bei Mehrfamilienhäusern um 4,1 Prozent auf 125 403 DM. Da der Rückgang der genehmigten Wohnungen in den (ungleich teureren) Einfamilienhäusern weitaus geringer ist als in Zwei- und Mehrfamilienhäusern, ergibt sich im statistischen Durchschnitt jedoch ein Anstieg der veranschlagten Baukosten je Wohnung um 0,3 Prozent.

***Weiterer Rückgang der Baugenehmigungen ...***

***... besonders bei Mehrfamilienhäusern***

**Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen**



© StaLA M-V

Im Nichtwohnbau wurden 1999 wieder weniger neue Gebäude genehmigt als im Vorjahr (- 5,2 Prozent). Der Rückgang hat sich hier allerdings im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgeschwächt (1998: - 16,2 Prozent; 1997: - 28,2 Prozent).

Gleichzeitig verringerten sich die Nutzfläche (- 7,4 Prozent), der umbaute Raum (- 1,0 Prozent) sowie die veranschlagten Baukosten (- 8,8 Prozent). Damit lagen auch die veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Nutzfläche (1 878 DM; - 1,4 Prozent) sowie je Kubikmeter Rauminhalt (316 DM; - 7,9 Prozent) unter dem Vorjahresniveau.

Gebäudeart	Baugenehmigungen		Baufertigstellungen	
	1998	1999	1998	1999
Wohngebäude <sup>1)</sup>	7 474	7 252	7 692	7 741
darin: Wohnungen	12 938	11 480	14 295	12 553
davon in: Wohngebäuden				
mit 1 Wohnung	6 306	6 222	6 375	6 554
mit 2 Wohnungen	1 188	1 048	1 382	1 208
mit 3 und mehr Wohnungen <sup>2)</sup>	5 444	4 210	6 538	4 791
Nichtwohngebäude <sup>1)</sup>	839	795	857	828
darin				
Wohnungen	517	271	527	352
Rauminhalt (1 000 m <sup>3</sup> )	4 569	4 524	4 743	3 911
Nutzfläche (1 000 m <sup>2</sup> )	822	761	847	679
<b>Wohnungen insgesamt <sup>3)</sup></b>	<b>15 830</b>	<b>13 461</b>	<b>16 926</b>	<b>14 796</b>

1) Errichtung neuer Gebäude  
 2) einschließlich Wohnheime  
 3) in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)

***Baufertigstellungen erneut rückläufig, aber auf hohem Niveau***

Die **Baufertigstellungen** im Wohn- und Nichtwohnbau waren 1999 weiter rückläufig, nachdem sie 1998 erstmals spürbar zurückgingen (- 22,3 Prozent weniger Wohnungen). 1999 wurden etwa 2 000 weniger Wohnungen (- 12,6 Prozent) fertiggestellt als im Vorjahr. Mit 82 Wohnungen je 10 000 Einwohner wurden noch deutlich mehr Wohnungen in Mecklenburg-Vorpommern fertiggestellt als im früheren Bundesgebiet (55; neue Länder einschließlich Berlin-Ost: 67). Der Wohnungsrückgang betraf sowohl Neubauwohnungen als auch Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an vorhandenen Gebäuden entstanden.

Im Jahr 1999 wurden 12 553 Wohnungen in neuen Wohngebäuden bezugsfertig, das waren 12,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Besonders stark war der Rückgang in Mehrfamilienhäusern (- 23,2 Prozent). Beim Bau von Eigenheimen wurde etwa das Vorjahresergebnis erreicht; dabei stand einer Zunahme bei den Einfamilienhäusern (6 554; + 2,8 Prozent) eine deutliche Abnahme bei den Wohnungen in Zweifamilienhäusern (1 208; - 12,6 Prozent) gegenüber.

Während die durchschnittliche Wohnungsgröße in Zweifamilienhäusern mit 83,3 Quadratmetern dem Vorjahresniveau entsprach, lag sie in Einfamilienhäusern um 1,6 Quadratmeter unter bzw. in Mehrfamilienhäusern um fast 4 Quadratmeter über dem Ergebnis von 1998.

Weniger stark als im Vorjahr ist die Fertigstellung neuer Nichtwohngebäude zurückgegangen (- 3,4 Prozent; 1998: - 27,6 Prozent). Die 828 fertiggestellten neuen Nichtwohngebäude umfassen eine Nutzfläche von 678,6 Tausend Quadratmetern (- 19,8 Prozent), einen Rauminhalt von 3 911 Tausend Kubikmetern (- 17,5 Prozent) und veranschlagte reine Baukosten in Höhe von 1 181,2 Millionen DM (- 33,6 Prozent).

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gab es 1998 in Mecklenburg-Vorpommern 814 700 Wohneinheiten, 10,7 Prozent mehr als 1993.

***Wohnsituation deutlich verbessert***

Die **Wohnsituation** der Haushalte ist dadurch gekennzeichnet, daß in Mietwohnungen im Durchschnitt eine Fläche von 59,2 Quadratmeter und in Eigentümerwohnungen von 102,8 Quadratmeter zur Verfügung steht. Die Gesamtdurchschnittsfläche von 73,2 Quadratmeter entsprach annähernd dem ostdeutschen Durchschnitt, lag aber sowohl bei Mietwohnungen (71,1 Quadratmeter) als auch bei Eigentümerwohnungen (115,2 Quadratmeter) deutlich unter den Werten des früheren Bundesgebietes. Die nach 1990 gebauten Wohnungen sind deutlich größer als die zur DDR-Zeit errichteten Mietwohnungen (1949-1978: 56,2; 1979-1986: 57,3; 1994 und später: 63,6 Quadratmeter je Wohneinheit). Die Eigentümerquote hat sich von

25,8 Prozent im Jahr 1993 auf 32,2 Prozent 1998 erhöht (bei nach 1990 errichteten Wohnungen betrug sie 50,2 Prozent), im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes sind es 43,1 Prozent.

Nur noch 15 Prozent der Mietwohneinheiten und 13 Prozent der Eigentümerwohneinheiten haben Einzel- oder Mehrraumöfen, alle übrigen Wohnungen verfügen über Fernheizung (Mietwohnungen: 49,7 Prozent) bzw. Block-/Zentralheizung oder Etagenheizung (Eigentümerwohneinheiten: 83 Prozent).

Zu einem ernststen Problem hat sich der Wohnungsleerstand in den letzten Jahren entwickelt. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen verdreifachte sich allein von 1993 bis 1998 von 33 000 auf 90 100 Wohneinheiten, das entspricht einer Leerstandsquote von 11,1 Prozent. Die Hälfte dieser leerstehenden Wohnungen sind Altbauwohnungen (51 700), die vor 1949 errichtet wurden (Leerstandsquote 18,0 Prozent). Der Wohnungsleerstand entspricht annähernd dem Umfang der nach 1991 neu errichteten Wohnungen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen hat der **Baulandmarkt** 1999 nicht weiter an Dynamik gewonnen. Die Anzahl der Baulandkäufe liegt mit knapp 5 500 unter dem Niveau des Vorjahres. Bei erheblicher regionaler Differenziertheit mußten für baureifes Land auch 1999 im Durchschnitt weniger als 100 DM pro Quadratmeter bezahlt werden (Deutschland 1998: 158 DM).

Insgesamt wurde rund 4 Prozent weniger an Fläche umgesetzt als 1998 (+ 1 Prozent bei baureifem Land und - 14 Prozent bei Rohbauland). Die je Kauffall veräußerte Fläche erhöhte sich bei baureifem Land auf 1 040 Quadratmeter (1998: 967 Quadratmeter) und bei Rohbauland - bedingt durch 17 Prozent weniger Kauffälle als im Vorjahr - auf 4 100 Quadratmeter (1998: 3 175 Quadratmeter).

Jahr	Durchschnittliche Kaufwerte (DM/ m <sup>2</sup> )		
	Bauland insgesamt	darunter	
		baureifes Land	Rohbauland
1991	7,59	10,81	6,20
1992	14,45	20,09	11,72
1993	22,38	47,28	12,39
1994	28,68	52,65	17,53
1995	32,23	60,45	17,66
1996	37,26	67,72	16,79
1997	34,54	87,82	14,79
1998	40,57	95,17	19,53
1999 (vorläufig)	41,51	87,29	19,65

Das regionale Preisgefälle für baureifes Land, in wesentlichen Teilen bestimmt durch wirtschaftliche Faktoren und die individuell erwartete Wohnqualität, hat sich 1999 stabilisiert. Am teuersten ist der Quadratmeter baureifen Landes in den kreisfreien Städten, so z. B. in Rostock (1999: 170 DM; 1998: 170 DM; 1997: 180 DM), Wismar (160; 130; 170), Stralsund (120; 140; 140) oder Schwerin (120; 140; 130). Auch die Landkreise Bad Doberan (100; 120; 110) und Nordwestmecklenburg (90; 100; 100) sind für Bauwillige relativ teuer. In Mecklenburg-Strelitz (60; 60; 50), Demmin (55; 45; 45) und insbesondere in Uecker-Randow (30; 25; 35) ist baureifes Land auch weiterhin günstig zu bekommen.

## **Handel und Gastgewerbe**

Der **Einzelhandel** in Mecklenburg-Vorpommern hatte 1999 nach vorläufigen Ergebnissen ein Umsatzplus von nominal 2,7 Prozent und real (preisbereinigt) 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Damit setzte sich die positive Umsatzentwicklung seit 1998 abgeschwächt fort. Im Bundesdurchschnitt wurden real 0,7 Prozent mehr Waren umgesetzt als im Vorjahr.

**Wohnungsleerstand  
verdreifacht**

**Baulandpreise nur  
gering angestiegen**

**Regionale Preisunterschiede  
stabilisieren sich**

**2,5 Prozent mehr Umsatz  
im Einzelhandel**

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen verlief differenziert. Ein deutliches Umsatzplus erzielten der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (real: + 5,9 Prozent), wozu Warenhäuser, Verbraucher- und Supermärkte zählen, die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln (real: + 8,9 Prozent) sowie der Kfz-Handel und die Tankstellen (real: + 3,3 Prozent).

Die anderen Branchen des Einzelhandels mußten dagegen deutliche Umsatzverluste gegenüber 1998 hinnehmen. So meldete der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren einen Umsatzrückgang von real 12,5 Prozent. Auch die große Gruppe des sonstigen Facheinzelhandels verzeichnete insgesamt Umsatzverluste von real 3,7 Prozent. Stark rückläufig war hier vor allem der Verkauf von Schuhen und Lederwaren (real: - 9,5 Prozent) sowie von elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und TV-Geräten (real: - 5,1 Prozent).

Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995		in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter
					Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	1998	1999			
Kraftfahrzeughandel; Tankstellen	+ 4,8	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,4	- 6,0
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	+ 3,4	+ 5,9	+ 5,1	+ 6,7	+ 10,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	+ 10,0	- 12,5	- 12,8	+ 1,3	+ 11,8
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	- 0,3	+ 8,9	+ 8,6	+ 2,5	+ 9,0
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 0,8	- 3,7	- 3,2	- 4,3	+ 0,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 3,2	- 6,7	+ 2,7	- 13,0	- 31,9
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,9	+ 5,7
Einzelhandel insgesamt (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,3	+ 5,3

### **1,3 Prozent mehr Beschäftigte im Einzelhandel durch Teilzeitarbeit**

Bei den Beschäftigten setzte sich der Trend zur Teilzeitarbeit weiter fort. So stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 5,3 Prozent, während die Zahl der Vollbeschäftigten um 1,3 Prozent weiter zurückging. Insgesamt wurden damit 1,3 Prozent mehr Beschäftigte im Einzelhandel registriert als im Vorjahr.

### **Gastgewerbeumsatz um 1,3 Prozent gestiegen**

Das **Gastgewerbe** Mecklenburg-Vorpommerns registrierte 1999 nach vorläufigen Ergebnissen einen leichten Umsatzzuwachs von nominal 2,6 Prozent und real (preisbereinigt) 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde der Trend real sinkender Umsätze erstmals unterbrochen. Im Bundesdurchschnitt setzten die Unternehmen des Gastgewerbes auch 1999 real weniger um als 1998, allerdings fiel der Umsatzrückgang mit 1,5 Prozent geringer aus als 1998 (- 2,9 Prozent).

Der Umsatzzuwachs wurde im Beherbergungsgewerbe erzielt. So registrierte die große Gruppe der Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis ein leichtes Umsatzplus von real 1,8 Prozent, während das sonstige Beherbergungsgewerbe, dem u. a. die Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze zugeordnet sind, überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten (+ 17,9 Prozent) meldete.



Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995		in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter
					Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	1998	1999			
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,9	- 3,7	- 6,8
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	- 6,4	+ 17,9	+ 19,4	+ 10,3	- 2,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen u. Imbißhallen	- 1,7	- 0,9	+ 0,2	- 4,2	- 4,4
Sonstiges Gaststättengewerbe	- 12,5	- 3,2	- 2,1	- 7,0	- 17,7
Kantinen und Caterer	+ 2,0	- 0,4	+ 1,5	- 3,5	- 8,2
Gastgewerbe	- 1,3	+ 1,3	+ 2,6	- 3,3	- 7,0

Im Gaststättengewerbe setzte sich der Negativtrend fort. Mit real - 0,9 Prozent (Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen) und - 3,2 Prozent (sonstiges Gaststättengewerbe) fielen die Umsatzverluste jedoch deutlich schwächer aus als in den Vorjahren. Die Kantinen und Caterer, die in den letzten Jahren stetig Umsatzsteigerungen verbuchen konnten, mußten real erstmals einen geringfügigen Rückgang (- 0,4 Prozent) hinnehmen.

Die Zahl der Beschäftigten ging trotz der leicht positiven Umsatzentwicklung weiter um 3,3 Prozent zurück. Der Trend zur Teilzeitarbeit wurde erstmals unterbrochen. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten sank deutlich um 7,0 Prozent; diese Entwicklung ist sicherlich u. a. auf das 630 DM-Gesetz zurückzuführen.

Im **Großhandel** (einschl. Kfz-Großhandel) Mecklenburg-Vorpommerns wurde 1999 nach vorläufigen Ergebnissen nominal 3,3 Prozent und real (preisbereinigt) wieder ein Umsatzzuwachs von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr registriert, nachdem 1998 ein leichtes Absinken (- 1,6 Prozent) des Umsatzes zu verzeichnen war. Im Bundesdurchschnitt stieg der Großhandelsumsatz um real 1,2 Prozent leicht an.

Fast alle Branchen hatten ein Umsatzplus zu verzeichnen. Die höchste Umsatzsteigerung erzielte der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (real: + 18,0 Prozent). Auch der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern konnte einen deutlichen Umsatzanstieg mit real 7,2 Prozent verbuchen. Einen leichten Umsatzzuwachs verzeichnete auch der Großhandel mit Ausrüstungen und Zubehör mit real 2,6 Prozent.

Rückläufig entwickelten sich dagegen der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (real: - 2,1 Prozent) sowie der Kfz-Großhandel (real: - 7,9 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten ging seit 1997 erstmals wieder zurück (- 1,8 Prozent). Auch der Trend zur Teilzeitarbeit schwächte sich deutlich ab (1999: + 2,9 Prozent; 1998: + 13,3 Prozent). Die Vollbeschäftigtenzahl verringerte sich um 2,3 Prozent und damit schneller als 1998 (- 1,1 Prozent).

## Export

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden 1999 Waren im Wert von 2,5 Milliarden DM aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert. Damit lag das erzielte Exportvolumen im Durchschnitt der letzten sieben Jahre. Das höchste Jahresergebnis wurde 1993 mit 2,8 Milliarden DM erreicht und das niedrigste 1996 mit 2,1 Milliarden DM. Der Anteil am Bundesergebnis lag unverändert bei rund 0,3 Prozent. Je Einwohner betrug das Exportvolumen 1 414 DM (Bundesdurchschnitt: 11 988 DM).

*Trend zur Teilzeitarbeit im Gastgewerbe unterbrochen*

*3,6 Prozent mehr Umsatz im Großhandel*

*Beschäftigtenzahl im Großhandel um 1,8 Prozent gesunken*

*Exportschwäche hält an - Rückgang um 1,2 Prozent*

**46 Prozent des Gesamtexports Enderzeugnisse**

Verglichen mit dem Vorjahr wurden 1,2 Prozent weniger Waren exportiert. Rückgänge hatten sowohl die gewerbliche Wirtschaft als auch die Ernährungswirtschaft zu verzeichnen.

Insgesamt wurden von der **gewerblichen Wirtschaft** Waren im Wert von 1,473 Milliarden DM ausgeführt (- 1,0 Prozent), das waren, wie im Vorjahr, 58 Prozent des Gesamtexports. Weniger ausgeführt wurden vor allem Halbwaren (123 Millionen DM; - 24,0 Prozent). Bei Enderzeugnissen war ein leichter Anstieg auf 1,172 Milliarden DM zu verzeichnen. Damit erhöhte sich deren Anteil an der Gesamtausfuhr gegenüber 1998 um 1 Prozentpunkt auf 46 Prozent. Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Wasserfahrzeuge mit 410 Millionen DM (- 19,6 Prozent), Maschinen mit 241 Millionen DM (+ 40,7 Prozent) und elektrotechnische Erzeugnisse mit 185 Millionen DM (+ 27,6 Prozent).

Die **Ernährungswirtschaft** hatte nach einem stetigen Anstieg in den letzten vier Jahren wieder einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Der Warenwert der exportierten Güter umfaßte 1,065 Milliarden DM (- 1,6 Prozent). Weniger ausgeführt wurden vor allem Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (365 Millionen DM; - 1,4 Prozent). Hier sank insbesondere die ausländische Nachfrage nach Fleisch und Fleischwaren (87,4 Millionen DM; - 13,4 Prozent).

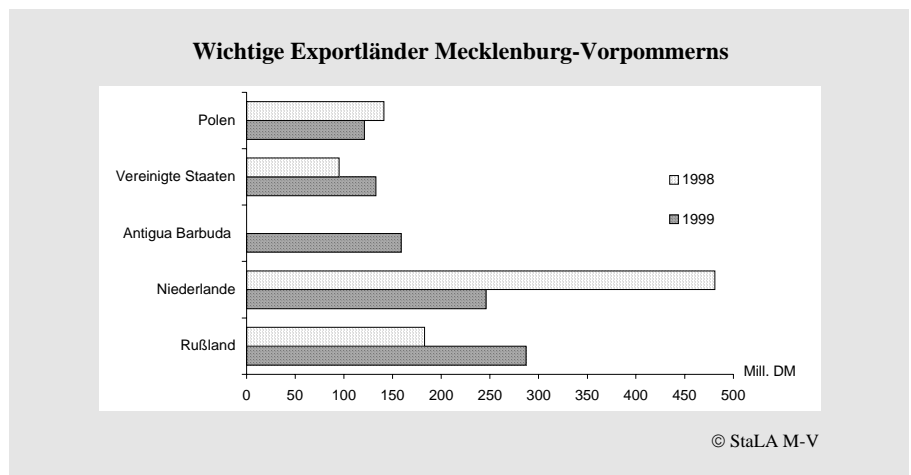
Der Export von Genußmitteln ging mit 10,7 Millionen DM um sechs Zehntel weiter drastisch zurück.

Warengruppe	Ausfuhrwert 1999 <sup>1)</sup> Mill. DM	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Veränderung zum Vorjahr <sup>1)</sup>
		1992	1996	1998	1999 <sup>1)</sup>	
		%				
Ernährungswirtschaft	1 065,3	28,5	47,1	42,1	42,0	- 1,6
dar.: Nahrungsmittel						
pflanzlichen Ursprung	679,1	17,6	30,3	26,1	26,8	+ 1,4
Gewerbliche Wirtschaft	1 473,3	71,5	52,9	57,9	58,0	- 1,0
dar.: Halbwaren	122,7	7,8	12,4	6,3	4,8	- 24,0
Fertigwaren	1 303,5	62,6	38,1	49,4	51,3	+ 2,6
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>2 538,6</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>- 1,2</b>

1) vorläufiges Ergebnis

**Rückgang der Exporte in die EU-Länder um mehr als ein Drittel**

Wichtigste **Absatzgebiete** waren die EU-Länder (974 Millionen DM; - 38,0 Prozent), die mittel- und osteuropäischen Länder (607 Millionen DM; + 35,0 Prozent) sowie die Entwicklungsländer (559 Millionen DM; + 102,5 Prozent), in die zusammen 84 Prozent aller Waren aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert wurden. Die rückläufige Entwicklung in die EU-Länder resultierte vor allem aus starken Exportrückgängen in das Vereinigte Königreich (69 Millionen DM; - 75,5 Prozent). Aber auch Exporte in die Niederlande (246 Millionen DM; - 48,9 Prozent) und nach Dänemark (84 Millionen DM; - 31,9 Prozent) gingen stark zurück.



## Fremdenverkehr

Die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern erzielte 1999 neue Rekorde bei den **Gästekünften und -übernachtungen**. Insgesamt wurden 3,8 Millionen Gäste (+ 13,5 Prozent) in den Beherbergungsbetrieben (ab 9 Betten) registriert, die 15,6 Millionen Übernachtungen (+ 17,6 Prozent) buchten. Damit wurde sowohl relativ als auch absolut (+ 2 300) der höchste jährliche Anstieg bei der Zahl der Übernachtungen registriert. Mit dieser überdurchschnittlichen Entwicklung lag Mecklenburg-Vorpommern - wie bereits in den letzten Jahren - an der Spitze aller Bundesländer, die im Durchschnitt einen Anstieg von 4,6 Prozent erzielten. Schleswig-Holstein verbuchte mit 20,5 Millionen Übernachtungen ein geringfügiges Plus von 0,3 Prozent.

Die Gäste blieben mit durchschnittlich 4,1 Tagen etwas länger in Mecklenburg-Vorpommern als in den Vorjahren.

Die höchsten Wachstumsraten bei den Gästeübernachtungen erzielten von den fünf **Reisegebieten** Rügen/Hiddensee (+ 21,1 Prozent), Vorpommern (+ 20,4 Prozent) sowie Westmecklenburg (+ 16,6 Prozent). Aber auch die Mecklenburgische Ostseeküste (+ 13,9 Prozent) und die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (+ 11,2 Prozent) erreichten noch Zuwachsraten im zweistelligen Bereich.

Die 48 prädikatisierten Gemeinden (Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Erholungsorte) konnten mehr als zwei Drittel aller Übernachtungen für sich verbuchen.

Die **Fremdenverkehrsintensität** stieg 1999 auf 8 700 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 7 364). Damit belegte Mecklenburg-Vorpommern erstmals Platz 1 vor Schleswig-Holstein (7 414). Beim Vergleich der absoluten Übernachtungszahlen hielt Mecklenburg-Vorpommern Platz 8 und unter den neuen Bundesländern weiterhin die Spitzenposition.

Beim **Ausländertourismus** setzte sich die positive Tendenz seit 1995 weiter fort. Insgesamt waren es 143 000 Auslandsgäste (+ 11,8 Prozent), die 1999 Mecklenburg-Vorpommern als Reiseziel hatten. Fast die Hälfte der Auslandsgäste (45,6 Prozent) kamen aus Dänemark (+ 31,4 Prozent) und Schweden (+ 6,0 Prozent).

Im Juli 1999 waren in Mecklenburg-Vorpommern 2 191 Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) geöffnet. Gegenüber Juli 1998 war das eine Zunahme um 6,4 Prozent. Die angebotene **Bettenkapazität** erhöhte sich um 10,1 Prozent auf 140 000 Betten.

**17,6 Prozent mehr  
Übernachtungen**

**Erstmals Platz 1 bei  
Fremdenverkehrsintensität**

**11,8 Prozent mehr  
Auslandsgäste**

**Bettenkapazität um  
10,1 Prozent gestiegen**

Merkmal	Maß- einheit	1992	1995	1998	1999	Verände- rung 1999 gegenüber 1998 in Prozent	
Beherbergungsstätten insgesamt <sup>1)</sup>	Anzahl	1 069	1 696	2 084	2 229	+ 7,0	
darunter: geöffnete Betriebe	Anzahl	975	1 488	2 059	2 191	+ 6,4	
Betten insgesamt <sup>1)</sup>		1 000	66,3	97,7	130,1	146,1	+ 12,3
darunter: angebotene Betten	1 000	59,9	83,4	127,2	140,0	+ 10,1	
Ankünfte insgesamt	1 000	1 976	2 691	3 316	3 765	+ 13,5	
darunter: Ausländer	1 000	87	87	128	143	+ 11,8	
Übernachtungen insgesamt	1 000	6 659	9 936	13 280	15 616	+ 17,6	
darunter: Ausländer	1 000	194	237	298	333	+ 11,6	
Auslastung der gesamten Bettenkapazität	%	28,7	28,6	28,7	29,5	x	
Auslastung der angebotenen Bettenkapazität	%	44,6	40,8	33,2	33,9	x	
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	3,4	3,7	4,0	4,1	x	
darunter: Ausländer	Tage	2,2	2,7	2,3	2,3	x	

1) Stand: Juli

**92 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet**

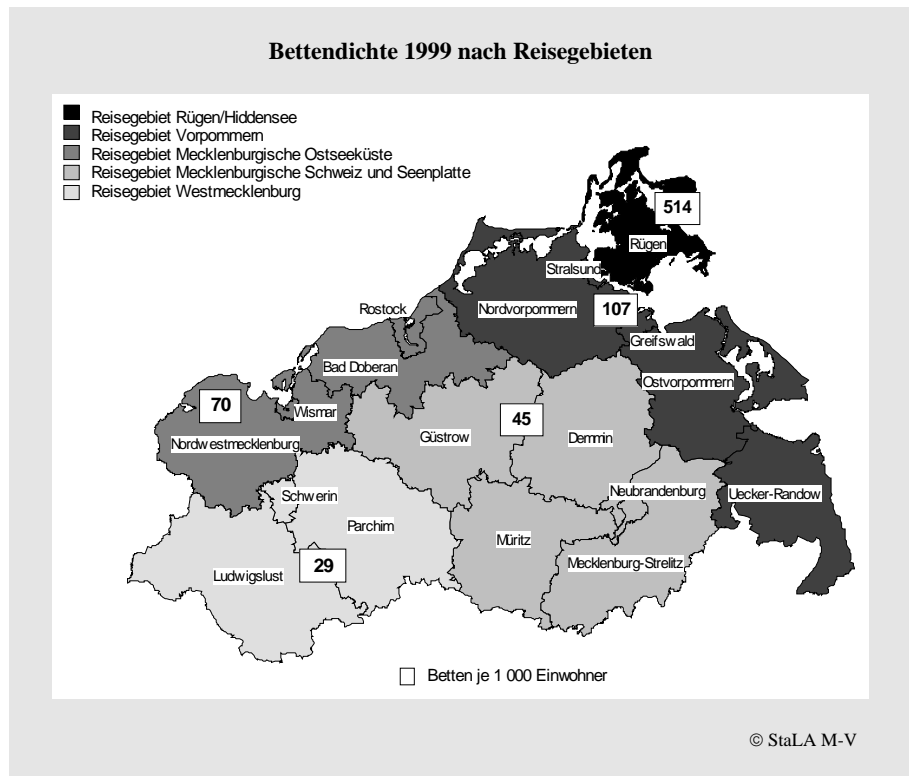
Die Kapazitätserweiterung ging auch mit einer beträchtlichen Verbesserung der Qualität der **Ausstattung** der Betriebe einher. Waren 1993 in Mecklenburg-Vorpommern nur 63 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet, so betrug dieser Anteil 1999 bereits 92 Prozent. Gästezimmer in Hotels waren sogar fast alle mit Bad oder Dusche und WC (99 Prozent) ausgestattet (1993 Mecklenburg-Vorpommern: 73 Prozent; alte Bundesländer: 83 Prozent).

**Sinkende Auslastungsquoten erstmals unterbrochen**

Die **Auslastungsquote** erhöhte sich auf 33,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Verbesserung um 0,7 Prozentpunkte. Damit wurde der negative Trend sinkender Auslastungsquoten erstmals unterbrochen. Die Hotels, die über fast ein Drittel der gesamten Bettenkapazität in Mecklenburg-Vorpommern verfügen, lagen mit einer Auslastungsquote von 36,1 Prozent (1998: 34,7 Prozent) deutlich über dem Landesdurchschnitt und dem Vorjahresergebnis.

Im Durchschnitt aller Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) in Deutschland wurde eine Auslastungsquote von 36,1 Prozent, in Schleswig-Holstein von 35,7 Prozent ermittelt.

Die **Bettendichte** erhöhte sich in Mecklenburg-Vorpommern weiter auf 84 Betten je 1 000 Einwohner (1998: 74). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern zum zweiten Mal in Folge an der Spitze aller Bundesländer vor Schleswig-Holstein mit 65 Betten je 1 000 Einwohner.



**18,4 Prozent mehr Camper**

Auch die **Campingplätze** verzeichneten Urlauberrekorde. Insgesamt kamen 1999 866 000 Campingfreunde nach Mecklenburg-Vorpommern, das waren 18,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Übernachtungen stiegen sogar um 20,0 Prozent auf 3,3 Millionen. Die Camper blieben durchschnittlich 3,9 Tage (1998: 3,7 Tage) in Mecklenburg-Vorpommern. Im Bundesdurchschnitt wurden 1999 7,1 Prozent mehr Übernachtungen registriert. Dabei war der Anstieg in den neuen Bundesländern mit 17,3 Prozent deutlich höher als im früheren Bundesgebiet (+ 4,2 Prozent). Der Campingtourismus konzentriert sich in Deutschland auf wenige Bundesländer. So entfielen von den insgesamt 21,3 Millionen Übernachtungen 73 Prozent auf die fünf Länder Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein.

## Verkehr

Der **Seegüterumschlag** in Mecklenburg-Vorpommern stieg 1999 überdurchschnittlich um 11,3 Prozent an und erzielte mit 24,7 Millionen Tonnen das bisher beste Jahresergebnis seit der deutschen Einheit. Diese positive Entwicklung zeigte sich auch im Fährverkehr. Der Güterumschlag stieg hier um 6,4 Prozent auf 7,8 Millionen Tonnen, das entsprach einem Anteil am Gesamtgüterumschlag von 32 Prozent (Vorjahr: 33 Prozent).

**11,3 Prozent mehr  
Seegüterumschlag**

Der Güterumschlag erhöhte sich - außer in Sassnitz und Stralsund - in allen größeren Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns. Rostock hatte eine Steigerung von 1,989 Millionen Tonnen (+12,9 Prozent) zu verzeichnen und kam damit insgesamt auf ein Jahresergebnis von 17,406 Millionen Tonnen. Großen Anteil an diesem Wachstum hatte der Fährverkehr, der um 12 Prozent auf 4,987 Millionen Tonnen gesteigert werden konnte. Deutlich steigerten auch Wismar um 591 500 Tonnen (+ 32 Prozent) auf 2,440 Millionen Tonnen und Wolgast um 96 000 Tonnen (+ 13,4 Prozent) auf 812 700 Tonnen den Güterumschlag. In Sassnitz setzte sich der negative Trend abgeschwächt fort (2,861 Millionen Tonnen; - 3,0 Prozent). Der Anteil des Fährverkehrs am Güterumschlag erhöhte sich weiter auf 98,2 Prozent. Der seit 1994 andauernde Rückgang in Stralsund hielt weiter an; 1999 wurden nur noch 472 600 Tonnen (- 125 300 Tonnen; - 21 Prozent) umgeschlagen.

Jahr ----- Gutart	Seegüter- umschlag	Darunter				
		Rostock	Sassnitz	Stralsund	Wismar	Wolgast
1 000 t						
1989	25 123	20 775	.	1 002	3 346	.
1991	10 074	7 446	.	566	2 062	.
1992	17 624	9 980	2 542	990	2 035	385
1997	23 603	16 818	2 592	639	1 967	289
1998	22 226	15 417	2 948	598	1 849	717
1999	24 732	17 406	2 861	473	2 440	813

Vom Gesamtseegüterumschlag in Mecklenburg-Vorpommern entfielen 15,009 Millionen Tonnen (+ 10,5 Prozent) auf den Empfang und 9,723 Millionen Tonnen (+ 12,5 Prozent) auf den Versand.

Zu den am meisten umgeschlagenen Gütern gehörten Steine und Erden mit 3,698 Millionen Tonnen, Getreide mit 2,778 Millionen Tonnen, Kraftstoffe und Heizöl mit 1,964 Millionen Tonnen sowie Holz und Kork mit 1,545 Millionen Tonnen. Mit Schiffen unter deutscher Flagge wurden 1999 insgesamt 4,002 Millionen Tonnen Güter befördert. Deren Anteil am Güterverkehr über See lag damit bei 16,2 Prozent (Vorjahr: 16,8 Prozent).

Im **Eisenbahngüterverkehr** Mecklenburg-Vorpommerns wurden 1999 7,576 Millionen Tonnen Güter befördert, das entspricht einem Rückgang von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Verglichen mit den noch 1991 beförderten Gütern entsprach das nicht einmal mehr der Hälfte.

Merkmal	1991	1996	1997	1998	1999
	1 000 t				
Güterverkehr (beförderte Güter)					
Eisenbahn	16 304	9 134	7 707	7 744	7 576
Binnenschifffahrt	77	203	164	195	194

### 1,0 Prozent weniger Fahrgäste

Im **Öffentlichen Straßenpersonenverkehr** setzte sich auch 1999 der seit Jahren anhaltende negative Trend bei der Anzahl der beförderten Personen abgeschwächt fort. Insgesamt wurden von den größeren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern 139 Millionen Personen befördert, das waren 1,0 Prozent weniger als im Vorjahr.

Der Allgemeine Linienverkehr, den 95 Prozent der Fahrgäste nutzten, verzeichnete eine geringfügige Zunahme um 0,4 Prozent auf 131,1 Millionen Personen. In den Sonderformen des Linienverkehrs (Schülerverkehr gegen Entgelt, Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten) dagegen ging die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen um mehr als ein Drittel (- 35,2 Prozent) auf 3,588 Millionen Personen stark zurück. Diese Entwicklung wurde vor allem bestimmt durch den Schülerverkehr gegen Entgelt (Anteil: 98 Prozent). Ursache dafür ist u. a., daß immer mehr Schülerlinien in den Allgemeinen Linienverkehr integriert werden. Im Gelegenheitsverkehr (Reiseverkehr) mit Omnibussen dagegen wurden deutlich mehr Personen befördert (1,330 Millionen Personen; + 14,8 Prozent) als im Vorjahr.

Die Verkehrsleistung (berechnet aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten) stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Prozent auf 1,462 Milliarden Personenkilometer.

Merkmal	Maßeinheit	Personenverkehr insgesamt				Darunter	
						Allgemeiner Linienverkehr	
		1991	1997	1998	1999		
Beförderte Personen	1 000	171 463	144 188	139 977	138 613	131 115	
Personenkilometer	1 000	1 690 064	1 477 864	1 417 478	1 461 836	920 882	
Mittlere Reiseweite	km	9,9	10,2	10,1	10,5	7	
Einnahmen	1 000	124 458	191 389	188 492	195 819	156 334	
Einnahmen je beförderter Person	DM	0,73	1,33	1,35	1,41	1,19	
Unternehmen <sup>1)</sup> im Straßenpersonenverkehr	Anzahl	9	108	110	103	.	
Beschäftigte <sup>1)</sup> im Straßenpersonenverkehr	Personen	4 335	3 615	3 533	3 476	.	

1) einschließlich Unternehmen mit weniger als 6 Omnibussen

Die dafür erzielten Einnahmen der Unternehmen stiegen um 3,9 Prozent auf 196 Millionen DM an. Der Beschäftigtenabbau (- 1,6 Prozent) schwächte sich etwas ab (1998: - 2,3 Prozent).

Das **überörtliche Straßennetz** in Mecklenburg-Vorpommern hatte 1999 eine Gesamtlänge von 9 703 Kilometern. Davon entfielen auf Autobahnen 262, Bundesstraßen 2 072, Landesstraßen 3 239 und auf Kreisstraßen 4 130 Kilometer. Die Netzdichte betrug somit 1999 418 Kilometer je 1 000 Quadratkilometer Fläche (zum Vergleich Schleswig-Holstein 1998: 626 km).

### Kraftfahrzeugbestand auf über 1 Million gestiegen

Am 1. Januar 2000 waren für Mecklenburg-Vorpommern 1 006 878 Kraftfahrzeuge im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres erhöhte sich damit der **Kraftfahrzeugbestand** <sup>6)</sup> um 2,1 Prozent. Damit wurde erstmals die Millionenmarke in Mecklenburg-Vorpommern überschritten. Im Durchschnitt aller Bundesländer stieg der Kraftfahrzeugbestand um 1,9 Prozent.

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war die Bestandsentwicklung sehr differenziert. 1999 gab es nach Fahrzeugarten 857 402 Personenkraftwagen (+ 1,7 Prozent),

6) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

37 551 Krafträder (+ 12,0 Prozent), 1 964 Kraftomnibusse (- 2,2 Prozent), 72 211 Lastkraftwagen (+ 3,0 Prozent), 27 632 Zugmaschinen (+ 1,1 Prozent) sowie 10 118 übrige Kraftfahrzeuge (+ 1,6 Prozent). Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern stieg um 3,7 Prozent auf 131 673.

Auf 1 000 Einwohner kamen in Mecklenburg-Vorpommern am 1. Januar 2000 561 Kraftfahrzeuge, darunter 478 Personenkraftwagen (Deutschland: 618 bzw. 517). Von den fünf neuen Bundesländern lag Mecklenburg-Vorpommern damit weiterhin vor Sachsen-Anhalt an der vierten Stelle.

Nach einem leichten Anstieg der **Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen** im Vorjahr (+ 2,0 Prozent), war die Nachfrage 1999 wieder rückläufig (- 1,1 Prozent). Insgesamt wurden 79 871 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, darunter 65 347 Personenkraftwagen (- 2,3 Prozent). In Deutschland wurden 2,0 Prozent mehr Kraftfahrzeuge neu zugelassen, deutlich mehr als in Mecklenburg-Vorpommern.

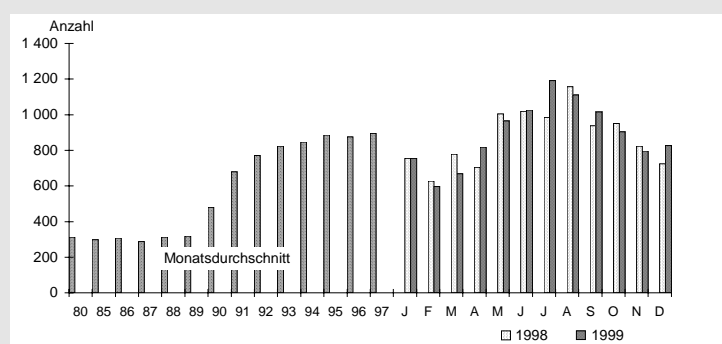
Im Handel mit gebrauchten Fahrzeugen wurde die leicht rückläufige Entwicklung der letzten beiden Jahre (- 1,8 bzw. - 0,7 Prozent) unterbrochen. Insgesamt registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Mecklenburg-Vorpommern 183 349 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter, das waren 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr. In Deutschland stieg das Gebrauchtwagengeschäft um 3,3 Prozent.

Auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns wurden 1999 insgesamt 72 482 **Straßenverkehrsunfälle** von der Polizei registriert. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Anstieg um 4,9 Prozent. Auch die Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden nahmen wieder zu und erreichten fast den Stand von 1997, nachdem 1998 ein Rückgang um 3,1 Prozent zu verzeichnen war. Insgesamt verunglückten 14 459 Verkehrsteilnehmer, das waren 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Als besonders negativ ist hervorzuheben, daß die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten um 2,5 Prozent auf 373 erstmals wieder seit 1991 anstieg. Die Quote der tödlichen Straßenverkehrsunfälle in Mecklenburg-Vorpommern erhöhte sich damit auf 208 Getötete je 1 Million Einwohner (1998: 202). Von allen Bundesländern war das der höchste Stand (Deutschland: 94).

**1,1 Prozent weniger  
Neuzulassungen von Kfz**

**Mehr Getötete im Straßen-  
verkehr und höchste Todes-  
unfallquote in Deutschland**

**Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden**



© StaLA M-V

## Umweltschutz

Nach den Ergebnissen des Waldzustandsberichtes 1999 hat sich der **Gesundheitszustand der Wälder** in Mecklenburg-Vorpommern nach hohen Ausgangswerten in den Jahren 1991 bis 1993 auf niedrigem Schadniveau 1999 weiter stabilisiert. So konnten 48,8 Prozent der Bäume als gesund eingestuft werden, weitere 40,5 Prozent zeigten schwache Schäden. 10,7 Prozent der Bäume wiesen deutliche

**Waldgesundheit  
weiter stabilisiert**

Schäden auf. Gegenüber 1998 hat sich der Anteil der Bäume ohne Schadensmerkmale um 2,2 Prozent verringert, während der Anteil jener mit deutlichen Schäden um 2,3 Prozent anstieg. Dabei wiesen Laubbäume 1,6mal häufiger deutliche Schäden auf als Nadelbäume. Merklich zugenommen haben insbesondere die Schäden bei Eichen und Buchen.

Jahr	Schadstufen (in Prozent)			
	ohne Schadensmerkmale	schwache Schäden	mittelstark geschädigt	stark geschädigt und abgestorben
1991	19,4	31,7	45,9	3,0
1997	50,0	40,2	9,2	0,6
1998	51,0	40,4	8,1	0,5
1999	48,8	40,5	10,4	0,3

Quelle: Waldzustandsberichte des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

### *Fließgewässerqualität weiter verbessert*

Die **Qualität der Fließgewässer** Mecklenburg-Vorpommerns hat sich seit 1989, insbesondere durch die rückläufigen Lasteneinträge aus kommunalen und gewerblichen Abwässern sowie durch die Verringerung der zumeist diffusen Belastungen aus der Landwirtschaft, insgesamt verbessert. 1998 konnten 12 Prozent der untersuchten Meßstellen als kaum belastet eingestuft werden. In den vorangegangenen sieben Jahren bewegte sich dieser Anteil nur zwischen 5 bzw. 6 Prozent. 60 Prozent der untersuchten Fließgewässer waren 1998 hinsichtlich Sauerstoff- und Nährstoffgehalt gering belastet. Nur noch 28 Prozent, im Vergleich zu 32 Prozent im Vorjahr, wurden als stark bzw. sehr stark belastet klassifiziert.

Jahr	Anzahl der Meßstellen in den Fließgewässern	Davon in Beschaffenheitsklasse <sup>1)</sup> nach Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung				
		1	2	3	4	5
		%				
1989	156	3	37	47	10	3
1996	179	5	56	36	3	-
1997	178	6	62	27	4	1
1998	177	12	60	27	1	-

Quelle: Gewässergüteberichte des Ministeriums für Bau, Landesentwicklung und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

1) Beschaffenheitsklassen:  
 1 kaum belastet  
 2 gering belastet  
 3 stark belastet  
 4 sehr stark belastet  
 5 übermäßig belastet

### *Wasserbeschaffenheit der Seen kaum verändert*

**Standgewässer** reagieren aufgrund ihrer Wirkung als Nährstoffsinken wesentlich langsamer auf Belastungsveränderungen als die sich ständig freispülenden Fließgewässer. Insofern ist in Mecklenburg-Vorpommern selbst bei konsequenter Reduzierung von Nährstoffeinträgen erst ganz allmählich mit einer wesentlichen Verbesserung der Gewässergüte zu rechnen.

1997 war der überwiegende Teil der untersuchten Seen Mecklenburg-Vorpommerns den Trophiestufen mesotroph (geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe) und eutroph (mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe) zuzuordnen. Allerdings sind viele Seen, insbesondere kleinere und flache, natürlicherweise nährstoffreich und damit durch eine höhere Bioproduktion charakterisiert.



Trophieklasse <sup>1)</sup>	Kleinseen (kleiner als 5 ha)		Seeflächen ungeschichteter Seen		Seeflächen geschichteter Seen	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
1997						
oligotroph	-	-	-	-	-	-
mesotroph	-	-	2	10 539,0	22	1 981,0
eutroph	1	4,5	37	1 570,0	46	10 178,0
polytroph	-	-	71	4 961,0	11	496,0
hypertroph	-	-	10	785,5	1	14,5

Quelle: Gewässergüteberichte 1996/1997 des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) ergibt sich aus der pflanzlichen Bioproduktion (Algen)

oligotroph: kaum Bioproduktion, hohe Sichttiefe  
mesotroph: geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe  
eutroph: mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe  
polytroph: starke bis sehr starke Bioproduktion, Sichttiefe sehr gering (zeitweilig unter 1 m)  
hypertroph: übermäßig hohe Bioproduktion, Sichttiefe stets sehr gering (meist unter 1 m)

1998 ereigneten sich in Mecklenburg-Vorpommern 59 Unfälle mit **wassergefährdenden Stoffen**, 12 mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden wassergefährdende Stoffe, überwiegend Mineralölprodukte, mit einem Volumen von 48 Kubikmetern (1997: 10 Kubikmeter) bestimmungswidrig freigesetzt. Fast zwei Drittel des ausgelaufenen Volumens trat als Folge von Unfällen beim Umgang mit derartigen Stoffen aus, das übrige Drittel bei der Beförderung.

Durch gezielte Sofortmaßnahmen gelang es, 50 Prozent der ausgelaufenen wassergefährdenden Stoffe zurückzugewinnen. Die Mehrzahl der Unfälle wurde 1998, wie auch in den Vorjahren, durch menschliches Fehlverhalten hervorgerufen. Als Folge des Unfallgeschehens kam es in den meisten Fällen zu Verunreinigungen des Bodens bzw. zu Verunreinigungen von Oberflächengewässern. Für die Abwendung von schwerwiegenden Unfallschäden und die Beseitigung von Unfallfolgen mußten erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Dabei verursachten Unfälle bei der Beförderung von wassergefährdenden Stoffen im Durchschnitt höhere Kosten als Unfälle beim Umgang mit ihnen.

1998 wurden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 42,5 Tonnen **ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe** in Form von Kältemitteln verwendet. Das war bereits die doppelte Menge, die 1996 eingesetzt wurde und gut 25 Prozent mehr als 1997. Durch den Ausstieg aus der Verwendung des „Ozonkillers“ FCKW mit seinem hohen Schadpotential konnte 1998 einerseits das Ozonabbaupotential der verwendeten Kältemittel gegenüber 1996 um 40 Prozent reduziert werden. Andererseits war infolge des insgesamt verstärkten Kältemittelverbrauchs für die Ausstattung von Klima- und Kälteanlagen im gleichen Zeitraum ein Anstieg des Treibhauspotentials um 72 Prozent zu verzeichnen. Zu den klimawirksamen Stoffen, die in Kältemitteln enthalten sind, zählen vor allem H-FCKW und FKW.

In der **Abfallwirtschaft** beginnt die Förderung der Kreislaufwirtschaft zu greifen. Die Mengenentwicklung von Beseitigungs- und Verwertungsabfällen verlief in den zurückliegenden Jahren in Mecklenburg-Vorpommern diametral. Im Betrachtungszeitraum 1996 bis 1998 verringerten sich die an öffentliche und gewerbliche Entsorgungsanlagen angelieferten Abfallmengen um gut ein Drittel. Beseitigungsabfälle schrumpften dabei um 43 Prozent, während Abfälle zur Verwertung deutlich anstiegen. Insgesamt wurden 1998 in Mecklenburg-Vorpommern rund 59 Prozent der statistisch erfaßten Abfälle in Beseitigungsanlagen und 41 Prozent an Behandlungsanlagen angeliefert.

Von den rund 609 000 Tonnen zur Behandlung angelieferten Abfällen nahmen gut ein Drittel (209 000 Tonnen) die Kompostierungsanlagen auf. Weitere 22 Prozent oder 133 000 Tonnen wurden in Biogasanlagen verwertet. Diese lieferten durch Vergärung 1998 etwa 73 000 Megawattstunden Strom ins öffentliche Versorgungsnetz des Landes. Auf Altholzrecyclinganlagen entfielen 14 Prozent der be-

**Mehr Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen**

**Weniger ozonschichtschädigende Kältemittel**

**Mehr Abfälle zur Verwertung und weniger Abfälle zur Beseitigung**

**Vorrangig: Kompostierung**

### ***Bauabfallverwertung deutlich angestiegen***

behandelten Abfälle. In Metallshredderanlagen wurden 12 Prozent der Abfälle eingesetzt, in Kunststoff- bzw. Altreifenrecyclinganlagen und Holzheizkraftwerken jeweils 8 Prozent.

Bauabfälle sind aufgrund ihrer Menge von besonderem entsorgungswirtschaftlichem Interesse. Noch vor wenigen Jahren stellten sie ein gravierendes Mengenproblem hinsichtlich der Beseitigungskapazitäten dar. Inzwischen wird ein großer Teil der anfallenden Bauabfälle einer Verwertung zugeführt und nur noch vergleichsweise geringe Mengen gelangen zur Beseitigung auf die Deponien. 1998 wurden in Mecklenburg-Vorpommern rund 3,8 Millionen Tonnen Bauabfälle, vorwiegend Bauschutt, Bodenaushub und Baustellenabfälle, an Bauabfallrecyclinganlagen angeliefert. Davon wurden 538 000 Tonnen (14 Prozent) zwischengelagert und etwa 3,3 Millionen Tonnen einer Aufbereitung in stationären oder mobilen Anlagen zugeführt. Im Vergleich zu 1996 stieg die aufbereitete Bauabfallmenge um 10 Prozent an.

Insgesamt verblieben 1998 rund 3,1 Millionen Tonnen verwertbare Erzeugnisse im Baustoffkreislauf. Sie kamen insbesondere als Beton- und Ziegelrecyclate im Straßen-, Wege- und sonstigen Erdbau zum Wiedereinsatz. Darüber hinaus erfolgte in 23 Asphaltmischanlagen die Aufbereitung von 246 000 Tonnen Ausbauasphalt zu Heißmischgut für den Straßen- und Wegebau.

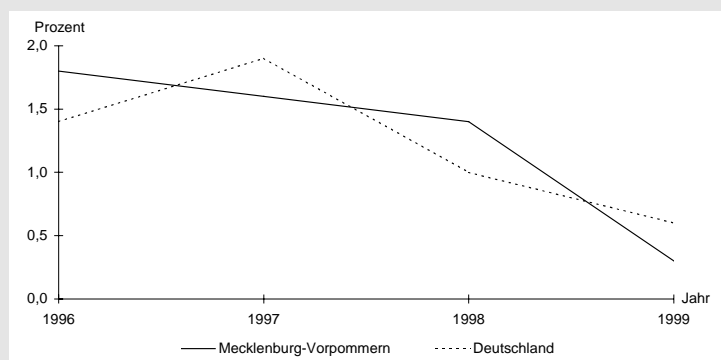
Des Weiteren wurden 1998 in Mecklenburg-Vorpommern rund 500 000 Tonnen Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub durch Verfüllung in übertägigen Kiesabbaustätten einer Verwertung zugeführt. Auf die Deponien des Landes kamen 1998 nur noch 62 000 Tonnen Bauabfälle (ohne Baustellenabfälle).

## ***Verbraucherpreise***

### ***Geringste Teuerung seit der Wende***

Das Jahr 1999 war das bisher günstigste bei der Entwicklung der **Verbraucherpreise** in Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahresdurchschnitt lag die Teuerung bei nur 0,3 Prozent, in den beiden Vorjahren betrug dieser Wert noch 1,4 Prozent (1998) bzw. 1,6 Prozent (1997). Das Statistische Bundesamt errechnete für Deutschland insgesamt einen Preisanstieg im Jahr 1999 von 0,6 Prozent; dabei für das frühere Bundesgebiet 0,7 Prozent und für die neuen Bundesländer 0,4 Prozent.

**Jährliche Teuerungsrate für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte**



© StaLA M-V

Zu dieser insgesamt sehr verbraucherfreundlichen Entwicklung trugen insbesondere der Preissturz bei Waren und Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 9,0 Prozent gegenüber 1998) und für Leistungen zur Gesundheitspflege (- 10,0 Prozent gegenüber 1998) bei. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren in Meck-

lenburg-Vorpommern um 1,5 Prozent günstiger als 1998 zu bekommen. Die Wohnungsmieten verteuerten sich mit + 0,3 Prozent kaum, die Wohnungsnebenkosten stiegen dagegen um + 3,4 Prozent weiter an.

Seit September 1999 war ein Ansteigen der Jahresteuerrate zu verzeichnen. So betrug diese im September + 0,3 Prozent, im Oktober + 0,5 Prozent, im November + 0,6 Prozent und im Dezember + 0,8 Prozent. Da ab Januar 2000 die starken Preisnachlässe bei Nachrichtenübermittlung und bei Gesundheitspflege, die ab Januar 1999 wirksam geworden waren, nicht mehr für die Berechnung der Jahresteuerrate von so ausschlaggebender Bedeutung sind, war von einem weiteren Anstieg auszugehen. Bis März 2000 stieg die Jahresteuerrate auf + 1,5 Prozent an.

## ***Finanzen und Steuern***

Staats- und Kommunalfinanzen weisen entsprechend den unterschiedlichen Aufgaben von Land und Gemeinden/Gemeindeverbänden (Gv.) hinsichtlich ihrer Struktur starke Unterschiede auf.

Bei den **Staatsfinanzen** sind die bereinigten Gesamtausgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern um 182,2 Millionen DM auf 14 154,0 Millionen DM gesunken. Zu den größten Ausgabepositionen gehörten, wie in den Vorjahren, die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse (vor allem an die Gemeinden) mit 36,0 Prozent, gefolgt von den Personalausgaben mit 26,0 Prozent und den Vermögensübertragungen (insbesondere Zuweisungen für Investitionen an die Gemeinden) mit 16,9 Prozent.

Die kassenmäßigen Gesamteinnahmen des Landes sind 1999 im Vergleich zum Vorjahr um 148,3 Millionen DM auf 13 170,7 Millionen DM angestiegen. 46,6 Prozent dieser Einnahmen werden durch Steuern erzielt (z. B. Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer). Daneben machten die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse, vor allem vom Bund und aus dem Länderfinanzausgleich, ein Drittel und die Vermögensübertragungen (u. a. Zuweisungen für Investitionen vom Bund) 14,5 Prozent der bereinigten Einnahmen aus.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern war am 31.12.1999 mit 13 899,1 Millionen DM verschuldet (7 744 DM je Einwohner; zum Vergleich Schleswig-Holstein 1999: 10 996 DM je Einwohner). Damit hat sich der Schuldenstand um 836,1 Millionen DM gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Bei den **Kommunalfinanzen** betragen im Jahr 1999 die kassenmäßigen Gesamtausgaben der Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns 6 872,6 Millionen DM. Das waren 136,8 Millionen DM weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig erzielten die Kommunen Einnahmen von insgesamt 6 734,2 Millionen DM. Damit lagen diese um 209,9 Millionen DM unter denen von 1998.

Das Finanzierungsdefizit der Gemeinden/Gv. ist wegen des stärkeren Rückgangs der Einnahmen als der Ausgaben von 54,3 Millionen DM auf 138,4 Millionen DM angestiegen.

Die Struktur der Einnahmen und Ausgaben hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert:

Obwohl die Personalausgaben um 10,0 Millionen DM (- 0,5 Prozent) zurückgegangen sind, bleiben sie mit einem Anteil von 27 Prozent weiterhin der größte Ausgabeposten der Gemeinden/Gv. Verringert haben sich auch die Ausgaben für Sachinvestitionen sowie für den laufenden Sachaufwand. Angestiegen sind dagegen die Zinsausgaben mit 5,9 Millionen DM (+ 2,6 Prozent) und die Ausgaben für soziale Leistungen mit 0,6 Millionen DM.

***Gesamtausgaben des Landes leicht gesunken***

***Finanzierungsdefizit der Kommunen wieder angestiegen***

### ***Zuweisungen und Zuschüsse weiterhin über die Hälfte der Einnahmen***

Die Zuweisungen und Zuschüsse (z. B. Schlüssel- und Bedarfszuweisungen, Erstattungen sowie Zuweisungen für Investitionen) machen weiterhin etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen der Gemeinden/Gv. in Mecklenburg-Vorpommern aus, obwohl dieselben um 131,4 Millionen DM (- 3,5 Prozent) zurückgegangen sind. 1999 war gegenüber 1998 bei den kommunalen Steuereinnahmen kein Zuwachs zu verzeichnen. Ihr Anteil an den kommunalen Gesamteinnahmen ist aufgrund der sinkenden Gesamteinnahmen aber auf 14,3 Prozent angestiegen. Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. hat sich gegenüber dem 31.12.1998 um 165,8 Millionen DM auf 4 272,9 Millionen DM erhöht. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 2 381 DM (zum Vergleich Schleswig-Holstein 1999: 1 955 DM je Einwohner).

### ***2,5 Prozent weniger Beschäftigte im öffentlichen Dienst***

Die Anzahl der **Beschäftigten im unmittelbaren öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich nach vorläufigen Angaben der Personalstandstatistik am 30.6.1999 auf 97 397 Personen. Davon waren 56 712 Personen beim Land, 38 948 Personen bei den Gemeinden/Gv. und 1737 bei kommunalen Zweckverbänden tätig. Im Vergleich zum Vorjahr erfolgte ein Rückgang der Beschäftigtenzahl um 2,5 Prozent. Wie im Vorjahr war der Beschäftigungsrückgang in den Gemeinden/Gv. (- 5,0 Prozent) wesentlich höher als bei den Landesbediensteten (- 1,6 Prozent). Im Vergleich zu 1991 hat sich der Personalbestand (insbesondere in den Gemeinden/Gv.) um 68 877 Personen reduziert.

Die „Personaldichte“ beim Personal des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist mit 32 Beschäftigten je 1 000 Einwohnern seit 1994 nahezu unverändert (früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin 1998: 28). Trotz der relativ starken Personalreduzierung bei den Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns konnte 1999 keine weitere Angleichung an das Niveau des Personalbestandes im früheren Bundesgebiet erfolgen (Mecklenburg-Vorpommern: 22, früheres Bundesgebiet 1998: 18).

### ***Stabile Beschäftigtenstruktur***

Die Struktur der Beschäftigten hat sich weiterhin kaum verändert. Die Angestellten stellen mit mehr als zwei Dritteln die Hauptbeschäftigungsform dar. Der Anteil der Beamten und Richter lag Mitte 1999 bei 18,0 Prozent, dieser Anteil ist zwar leicht angewachsen (1998: 17,8 Prozent), aber weiterhin noch bedeutend kleiner als im früheren Bundesgebiet (1998: 40,9 Prozent).

### ***2 278 geringfügig Beschäftigte***

Die Anzahl der ABM-Kräfte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns ist auch 1999 weiter zurückgegangen. Damit setzte sich der Trend der Vorjahre (Rückgang von 10 286 im Jahr 1994 auf jetzt 3 131 Personen) fort. Der Anteil an den Beschäftigten im öffentlichen Dienst insgesamt betrug nur noch 3,2 Prozent.

Am 30.06.1999 wurden erstmals zusätzlich die geringfügig Beschäftigten im öffentlichen Dienst erfasst. Ihre Anzahl ist nicht in der oben genannten Beschäftigtenzahl enthalten. Im unmittelbaren öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns waren 2 278 Personen geringfügig beschäftigt, darunter ungefähr die Hälfte in den Landesbehörden.

### ***Über 500 000 Steuerpflichtige zur Einkommensteuer veranlagt***

Nach den Ergebnissen der alle drei Jahre durchzuführenden Einkommensteuerstatistik wurden 1995 in Mecklenburg-Vorpommern 502 131 unbeschränkt Steuerpflichtige zur **Einkommensteuer** veranlagt. Das waren 17,4 Prozent mehr als 1992. Dieser starke Anstieg ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß immer mehr Betroffene die Möglichkeit erkannt haben, durch eine Veranlagung zur Einkommensteuer Geld vom Fiskus zurückzuerhalten.

Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen lag 1995 bei 47 179 DM (1992: 39 389 DM), die festgesetzte Einkommensteuer bei durchschnittlich 7 988 DM (1992: 5 413 DM). Die Steuerbelastung (Anteil der Steuer am zu versteuernden Einkommen) betrug 18,1 Prozent (1992: 16,8 Prozent).

Der Zugang an **umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen** im Jahr 1998 um 1 294 bzw. um 2,7 Prozent auf insgesamt 48 420 ist im wesentlichen auf die Entwicklung in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (+ 623 Unternehmen), Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+ 276) und auf das Baugewerbe (+ 310) zurückzuführen.

Der insgesamt von den Unternehmen realisierte steuerbare Umsatz hat sich seit 1996 nur unwesentlich erhöht (1997 um 0,3 Prozent und 1998 um 0,2 Prozent) und liegt seit 1996 bei rund 63 Milliarden DM. Als voraussichtliche Steuerschuld der Unternehmen für 1998 wurde ein Betrag von insgesamt 1,6 Milliarden DM ermittelt.

Das Umsatzsteueraufkommen kam vor allem aus folgenden Bereichen:

Verarbeitendes Gewerbe	108,0 Millionen DM,
Baugewerbe	666,0 Millionen DM,
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	340,8 Millionen DM,
Gastgewerbe	79,3 Millionen DM,
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	44,7 Millionen DM,
Grundstücks- und Wohnungswesen	88,7 Millionen DM,
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unter- nehmen	128,2 Millionen DM,
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	76,7 Millionen DM.

**Baugewerbe mit höchstem  
Umsatzsteuerbeitrag**

## Gesundheitswesen und Soziales

Die Zahl der insgesamt im Land berufstätigen **Ärzte, Zahnärzte und Apotheker** hat sich in den vergangenen Jahren beständig erhöht. Am Jahresende 1998 wurden von den Berufskammern 5 959 Ärzte, 97 mehr als im Jahr zuvor, und 1 728 Zahnärzte (+ 34) gemeldet. Damit ergab sich eine Quote von 302 Einwohnern je Arzt (Bundesdurchschnitt: 286). Ein Zahnarzt betreute durchschnittlich 1 041 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 1 317). Von den Ärzten praktizierten, wie im Bundesdurchschnitt, 41 Prozent in eigener Niederlassung, bei Zahnärzten waren es 77 Prozent (Bundesdurchschnitt: 83 Prozent). 745 Apotheker in 398 Apotheken entsprachen einem Versorgungsgrad der Bevölkerung von 4 519 Einwohnern je Apotheke, der weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt.

**Versorgungsgrad mit  
Ärzten und Apothekern  
unter-, mit Zahnärzten  
überdurchschnittlich**

Die Zahl der **Krankenhäuser** hat sich 1998 durch den Zugang des Neurologischen Rehabilitationszentrums Greifswald, nach einem deutlichen Rückgang bis 1994, erstmals wieder erhöht und beträgt jetzt wieder 37. Die Anzahl der aufgestellten **Betten** nahm dagegen, wie schon in den Vorjahren, weiter um 212 bzw. 1,8 Prozent auf 11 708 ab, nachdem nur 1996 ein geringer Anstieg (+ 0,5 Prozent) zu verzeichnen war. Damit standen 1998 je 10 000 Einwohner durchschnittlich 64,9 Krankenhausbetten zur Verfügung. Der weiter rückläufige Versorgungsgrad lag deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (69,7 Betten). Die geringsten Versorgungsgrade weisen Schleswig-Holstein mit 59,5, Niedersachsen mit 62,7 und Baden-Württemberg mit 62,8 Betten je 10 000 Einwohner auf.

**Weiterer Bettenabbau**

Jahr	Kranken- häuser	Betten	Betten je 10 000 Einwohner	Vollstationär behandelte Patienten	Durchschnittliche	Bettenaus-
					Verweildauer Tage	lastung %
1991	47	16 008	83,9	336 660	13,3	76,4
1993	41	13 577	73,3	333 341	11,5	77,6
1995	37	12 526	68,5	350 509	10,4	79,9
1996	37	12 590	69,2	355 401	9,9	76,3
1997	36	11 920	65,7	362 050	9,4	78,5
1998	37	11 708	64,9	377 870	9,1	80,5

Dem Trend der letzten Jahre folgend, hat sich die Zahl der vollstationär behandelten **Patienten** im Vorjahresvergleich um 4,4 Prozent auf 377 870 Krankenhausbe-

**Bundesweit geringste  
Verweildauer in  
Krankenhäusern**

**Erstmals kein  
Personalabbau**

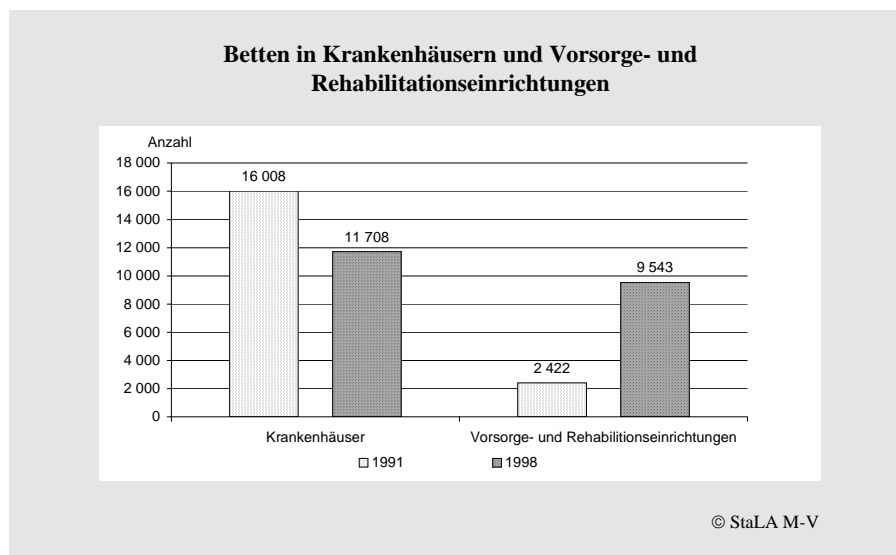
**29 Prozent mehr  
Reha-Betten**

handlungsfälle erhöht. Die Patienten blieben im Durchschnitt 9,1 Tage in den Krankenhäusern des Landes (Bundesdurchschnitt 1998: 10,7). Seit 1991 ist damit die Verweildauer, die schon seit Jahren die niedrigste aller Bundesländer ist, kontinuierlich zurückgegangen. Als Folge verringerten sich die Pflage tage gegenüber 1997 um 0,8 Prozent auf 3,4 Millionen.

Mit steigender Patientenzahl sowie dem Bettenabbau in den Krankenhäusern verbesserte sich trotz einer kürzeren Verweildauer der Patienten die Bettenauslastung 1998 auf 80,5 Prozent (Bundesdurchschnitt: 81,9).

Die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Ärzte nahm 1998 gegenüber 1997 um 84 Mediziner oder 3,6 Prozent auf 2 411 zu. Schon seit 1992 war ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen, während sich das nichtärztliche Personal 1998, erstmals seit der Wende, leicht auf 16 748 Mitarbeiter erhöhte (+ 1,0 Prozent).

Ende 1998 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 58 **Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen** (+ 14 mehr als 1997) mit 9 543 aufgestellten Betten (+ 29,4 Prozent). Damit hat sich die Anzahl der Einrichtungen seit 1991 mehr als verdoppelt und die Bettenkapazität fast vervierfacht. Bezogen auf 10 000 Einwohner hat das Land mit 52,9 Betten nunmehr vor Schleswig-Holstein (45,7) die höchste Bettendichte aller Bundesländer (Durchschnitt 1998: 23,3).



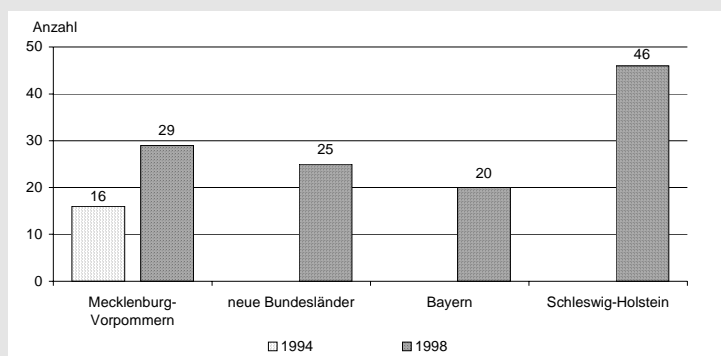
Entsprechend den gewachsenen Kapazitäten erhöhte sich die Anzahl der vollstationär betreuten Patienten auf 85 026, das waren 39,4 Prozent mehr als 1997. Die Zahl der Pflage tage stieg auf über 2,0 Millionen (+ 27,3 Prozent), nachdem 1997 infolge von Sparmaßnahmen 11,8 Prozent weniger Pflage tage anfielen als 1996. Die durchschnittliche Auslastung der Betten von 58,5 Prozent (Vorjahresniveau: 59,4 Prozent) lag noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (66,1 Prozent), da die Behandlungsdauer 1998 mit durchschnittlich 23,9 Tagen (1997: 26,2; 1996: 29,4) weiter gesunken ist (Bundesdurchschnitt 1998: 26,4 Tage).

Der Ausbau der Kapazitäten war, wie in den Vorjahren, mit einem weiter steigenden Personalbestand verbunden. Im Vergleich zu 1997 zeigt sich eine Zunahme der Beschäftigtenzahl sowohl im Bereich des ärztlichen Personals auf 308 (+ 26,2 Prozent) als auch beim nichtärztlichen Personal auf 3 696 Personen (+ 23,1 Prozent).

**Zahl der Sozialhilfe-  
empfänger nimmt weiter zu**

Am Jahresende 1998 bezogen in Mecklenburg-Vorpommern 52 296 Personen **Sozialhilfe** als laufende Hilfe **zum Lebensunterhalt**, 10,9 Prozent oder 5 122 Sozialhilfeempfänger mehr als am Ende des Vorjahres. Damit waren 2,9 Prozent der Bevölkerung (weiterhin die zweithöchste Empfängerquote der ostdeutschen Flächenländer) auf diese Sozialhilfe vollständig oder teilweise angewiesen (Bund: 3,5 Prozent).

### Empfänger/-innen laufender Sozialhilfe je 1 000 Einwohner per 31.12.



© StaLA M-V

Der Zuwachs von 30 Hilfeempfängern je 10 000 Einwohner ist der zweithöchste aller Bundesländer. Weibliche Personen hatten mit 54,4 Prozent nach wie vor den größten Anteil an den Sozialhilfeempfängern (Bund: 56,2 Prozent).

Die Bezugsberechtigten waren mit einem Durchschnittsalter von 26,7 Jahren deutlich jünger als im Bundesgebiet (29,4 Jahre); 36,9 Prozent der Leistungsempfänger waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (Bund: 37,0 Prozent), 4,5 Prozent hingegen 65 Jahre und älter (Bund: 6,5 Prozent).

Außerhalb von Einrichtungen lebten 97,1 Prozent der Hilfeempfänger in 25 426 Haushalten. Neben den Einpersonenhaushalten (39,2 Prozent; Bund: 42,0 Prozent) waren die alleinerziehenden Frauen mit 25,0 Prozent (Bund: 22,4 Prozent) stark vertreten. Die durchschnittliche Dauer der bisherigen Hilfgewährung für Bedarfsgemeinschaften betrug 14,9 Monate (Bund: 28,0 Monate) gegenüber 13,1 Monaten Ende 1997. Gut die Hälfte (55,6 Prozent) der Haushalte bezogen seit weniger als einem Jahr Sozialhilfe, 6,3 Prozent weniger als 1997, jedoch 17,5 Prozent auch schon länger als zwei Jahre (+ 21,7 Prozent).

Fast zwei Drittel (63,7 Prozent) der Leistungsbezieher dieser Haushalte waren im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren, allerdings nur 7,1 Prozent erwerbstätig. Hauptursache für die Nichterwerbstätigkeit war Arbeitslosigkeit (57,5 Prozent; Bund: 40,2 Prozent), bei männlichen Hilfebeziehern sogar zu 67,9 Prozent, außerdem weiterhin häusliche Bindung (12,1 Prozent; Bund: 15,7 Prozent), bei Frauen 21,2 Prozent.

Eine andere Art von **Sozialhilfe**, nämlich Hilfe **in besonderen Lebenslagen**, erhielten 1998 24 600 Personen, das waren erstmals wieder mehr als im Vorjahr (+ 0,8 Prozent bzw. 190 Personen). Im Vorjahresvergleich steht einem Rückgang der Hilfe wegen Pflegebedürftigkeit auf 6 132 Personen (- 27,3 Prozent; bedingt durch die Übernahme in die Pflegeversicherung) ein Zugang vor allem für Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation sowie zur Familienplanung auf 6 808 (+ 20,2 Prozent) bzw. Eingliederungshilfe für Behinderte auf 11 593 Personen (+ 12,5 Prozent) gegenüber.

Die **Bruttoausgaben** des Landes Mecklenburg-Vorpommern, seiner Kreise und Gemeinden für Sozialhilfe beliefen sich 1998 auf 717,3 Millionen DM, das sind nach einem Rückgang in den Vorjahren, 5,4 Millionen DM oder 0,8 Prozent mehr als im Jahr davor. Dabei wurden 47,2 Prozent für die Hilfe zum Lebensunterhalt mehr (+ 5,1 Prozent) und für die Hilfen in besonderen Lebenslagen weniger (- 2,8 Prozent) ausgegeben als 1997.

Mit den allerdings rückläufigen Einnahmen (- 19,0 Prozent) verrechnet, betragen die reinen Ausgaben insgesamt 616,6 Millionen DM (+ 4,9 Prozent). Auf jeden Einwohner entfällt damit ein Nettobetrag von 342 DM, rund 70 Prozent im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Er war der höchste aller neuen Bundesländer.

### *Längere Bezugsdauer von Sozialhilfe*

***Nur noch leichter Anstieg  
der Asylbewerberzahlen***

Ende 1998 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 6 652 **Asylbewerber** Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, 59 Empfänger oder 0,9 Prozent mehr als 1997. 7 von 10 Asylbewerbern waren männlich, gut jeder vierte ein Kind oder Jugendlicher unter 18 Jahren (26,8 Prozent) und lediglich jeder vierzigste älter als 50 Jahre (2,6 Prozent).

2 767 Leistungsempfänger (41,6 Prozent) kamen aus Europa, davon gut die Hälfte (52,0 Prozent) aus dem Nachfolgestaat des ehemaligen Jugoslawien, Serbien/Montenegro (1997: 61,9 Prozent), und mehr als zwei Drittel (36,1 Prozent) aus der Türkei. 2 502 Asiaten, davon 426 aus Vietnam, erhielten ebenso Unterstützung wie 1 269 Asylsuchende aus Afrika. Die Aufwendungen für die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz betragen 62,5 Millionen DM, das sind 1,3 Millionen DM oder 2,1 Prozent mehr als 1997.

***Weniger Ausgaben für  
die Kriegsofopferfürsorge***

Für die **Kriegsofopferfürsorge** wurden 1998 im Land 8,5 Millionen DM aufgebracht, 30,5 Prozent weniger als 1997. Dabei reduzierten sich vor allem die Ausgaben für Hilfe zur Pflege (Anteil: 56,4 Prozent) um 43,0 Prozent, die zu 81,2 Prozent Hinterbliebenen gewährt wurde.

Die Zahl der Empfänger laufender Leistungen der Kriegsofopferfürsorge (2 017) ging zum Jahresende 1998 um gut ein Drittel (- 34,4 Prozent) zurück. Einmalige Leistungen wurden im Laufe des Jahres in 2 568 Fällen (1997: 2 628) erbracht.

Die Zahl der **Wohngeldempfänger** hat 1998 weiter zugenommen. Am Jahresende bezogen 103 028 Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz, das waren 3 348 oder 3,4 Prozent mehr Wohngeldempfänger als vor Jahresfrist. Von allen Haushalten erhielten 86,2 Prozent (+ 2,3 Prozent) auf Antrag von den Wohngeldstellen das herkömmliche Wohngeld (Tabellenwohngeld), und zwar als Mietzuschuß (81 137 Haushalte) oder als Lastenzuschuß auf ihr Wohneigentum (7 722 Haushalte). Während sich die Zahl der Mietzuschußempfänger seit dem Vorjahresende um 3,0 Prozent erhöhte, ging die Zahl der Lastenzuschußempfänger um 4,6 Prozent zurück.

***Erstmals weniger Arbeitslose  
unter den Wohngeldempfängern***

Ende 1998 war die seit Jahren steigende Zahl der arbeitslosen Haushalte mit Anspruch auf Tabellenwohngeld erstmals rückläufig (- 3,8 Prozent). Fast jeder zweite Empfängerhaushalt (44,2 Prozent) war aber weiterhin von Arbeitslosigkeit betroffen (Bundesdurchschnitt: jeder dritte Empfängerhaushalt). Dagegen stieg im Vorjahresvergleich die Anzahl der Haushalte, die von Erwerbstätigen und Nichterwerbspersonen geführt wurden. Jeder vierte von ihnen (23,8 Prozent) war ein Erwerbstätiger (+ 14,4 Prozent), darunter fast zwei Drittel (66,3 Prozent) Arbeiter (+ 16,5 Prozent) und 32,0 Prozent Nichterwerbspersonen (+ 3,2 Prozent), darunter 72,1 Prozent Rentner.

Pauschalisiertes Wohngeld, das Empfängern von Sozialhilfe und Kriegsofopferfürsorge gezahlt wird, bezogen weitere 14 169 Haushalte. Das waren 1 344 Haushalte bzw. 10,5 Prozent mehr als Ende 1997.

Die durchschnittliche Miete bzw. Belastung aller Wohngeldempfänger von 512 DM im Monat wurde 1998 durch einen Wohngeldanspruch von 178 DM abgesichert. Je nach Wohngeldart erhielten die Bezieher von Tabellenwohngeld monatlich 172 DM (1997: 166 DM), davon im Durchschnitt 171 DM Mietzuschuß bzw. 178 DM Lastenzuschuß und Empfänger von pauschalisiertem Wohngeld 219 DM, 10 DM mehr als 1997.

Im Bereich der **Jugendhilfe** fanden 1998 im Rahmen der institutionellen Beratung wieder mehr Erziehungs- und Familien-, Jugend- oder Suchtberatungen (2 985) als im Vorjahr (+ 119 Fälle) statt, von denen 82,4 Prozent als Erziehungs- und Familienberatung (+ 221 Fälle) durchgeführt wurden.

Ambulante Einzelbetreuung erhielten Ende 1998 836 junge Menschen, 14 weniger als im Jahr zuvor. Gewährt wurde diese Hilfeart zu 75,6 Prozent durch einen Erziehungsbeistand, zu 11,2 Prozent durch einen Betreuungshelfer und zu 13,2 Prozent in Form von sozialer Gruppenarbeit.

969 Familien wurden durch die sozialpädagogische Familienhilfe, der intensivsten Form ambulanter Hilfeleistungen (durchschnittliche Betreuungsdauer: 20 Monate),



unterstützt (Ende 1997: 970 Fälle). Sie soll der Unterbringung von jungen Menschen in Heimen und ähnlichen Einrichtungen vorbeugen. Diese werden in der Statistik der Jugendhilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses erfaßt. Am Jahresende 1998 waren dies in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 4 788 Personen, 4,2 Prozent mehr als 1997. Die überwiegende Hilfgewährung erfolgte hier in 49,7 Prozent der Fälle durch eine Heimerziehung, gefolgt von 1 342 Kindern und Jugendlichen (28,0 Prozent), die sich in Vollzeitpflege in einer anderen Familie befanden. Weitere 636 Personen (13,3 Prozent) wurden in einer Tagesgruppe betreut.

*Höchstzahl von Erziehungsmaßnahmen außerhalb des Elternhauses*

## Schulen, Hochschulen, Weiterbildung

Zum Schuljahresanfang 1999/2000 besuchten insgesamt 246 906 Schülerinnen und Schüler (vorläufige Angaben) die **allgemeinbildenden Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns. Die registrierte Schülerzahl nahm um 17 162 (oder - 6,5 Prozent) gegenüber dem Vorjahr ab. Diese beträchtliche Verringerung ist zum Teil durch den verstärkten Rückgang der Einschulungen bedingt. Sie nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 1 946 Schulanfänger (- 15,1 Prozent; 1998/99: - 32,3 Prozent; 1997/98: - 21,0 Prozent) weiter stark ab. Das ist vorwiegend auf die massiven Geburtenausfälle nach der Wende zurückzuführen.

*Beträchtlicher Rückgang der Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen*

Die Anzahl der Schüler an den Grundschulen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 14 055 Schüler (- 18 Prozent), also fast ein Fünftel verringert. 26,2 Prozent (64 692) aller Schülerinnen und Schüler werden in dieser Schulart unterrichtet. Veränderungen der Schülerzahlen in den anderen Schularten sind im Vergleich dazu mit Ausnahme der Realschulen (- 3,6 Prozent) nahezu bedeutungslos.

Schulart/Bildungsbereich	Anzahl der Schüler/-innen		
	1991	1998	1999 <sup>1)</sup>
Grundschulen	112 708	78 747	64 692
Realschulen	87 635	75 685	72 987
Gymnasien	52 094	62 077	61 885
Hauptschulen	15 238	14 738	14 253
Förderschulen	12 780	14 690	14 609
Bildungsgangübergreifende Klassen	943	9 028	9 786
Integrierte Gesamtschulen	6 898	7 677	7 464
Vorklassen/Frühförderung	-	658	353
Abendgymnasien	-	374	420
Freie Waldorfschulen	-	394	457
<b>Insgesamt</b>	<b>287 696</b>	<b>264 068</b>	<b>246 906</b>

1) Schuljahr 1999/2000: vorläufiges Ergebnis

Wie bereits in den letzten Jahren erkennbar wurde, hat sich die Struktur im Sekundarbereich I (152 730 Schülerinnen und Schüler), der die Wahl der verschiedenen **Schularten** widerspiegelt, weiter gefestigt. Knapp die Hälfte (45,4 Prozent) aller Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsbereichs besuchten die Realschule, fast ein Drittel das Gymnasium (30,1 Prozent) und rund jede(r) zehnte die Hauptschule (8,9 Prozent). Außerdem wurden 6,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler in bildungsgangübergreifenden Klassen und 4,9 Prozent an Integrierten Gesamtschulen unterrichtet. Nur der Schüleranteil an Gymnasien entspricht mit etwa 30 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern dem Bundesdurchschnitt. In der Wahl der Bildungsweg von Schülern bestehen damit zum Teil deutliche Unterschiede zwischen Mecklenburg-Vorpommern und dem Bundesdurchschnitt (auf Haupt- und Realschulen entfallen dort fast gleiche Anteile von etwas mehr als einem Fünftel der Schüler).

Das Bestreben der Schüler und Schülerinnen allgemeinbildender Schulen, höherqualifizierende Schulen zu besuchen, hält entgegen den **Schullaufbahnpf-**

*Präferenz für höher qualifizierende Schullaufbahn*

**lungen** an. Diese werden den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5 zum Abschluß der Grundschule erteilt. So wählten von den Schulkindern der 5. Jahrgangsstufe (ohne Förderschulen) nur 4,2 Prozent die Hauptschule (Schullaufbahneempfehlung: 12,8 Prozent) und 40,6 Prozent die Realschule (Empfehlung: 59,8 Prozent), aber 35,9 Prozent das Gymnasium (Empfehlung: 26,2 Prozent). Rund ein Viertel aller Schüler weichen damit von den Laufbahneempfehlungen ab.

Die Orientierung der Mädchen auf höhere Schulabschlüsse hält weiterhin an. Der Anteil der Schülerinnen überwog an den Gymnasien deutlich (57,1 Prozent) und lag dagegen bei Hauptschülern (37,5 Prozent) und Förderschülern (36,4 Prozent) weit unter dem Gesamtdurchschnitt der allgemeinbildenden Schulen (49,3 Prozent).

Mit 3 523 Schülerinnen und Schülern an **Schulen in freier Trägerschaft** ist deren Anteil an allen Schülern des Landes auf 1,4 Prozent angestiegen, lag damit jedoch weiterhin prägnant unter dem Bundesdurchschnitt von 5,3 Prozent (1999).

### **Anzahl der Absolventen/ Abgänger leicht zugenommen**

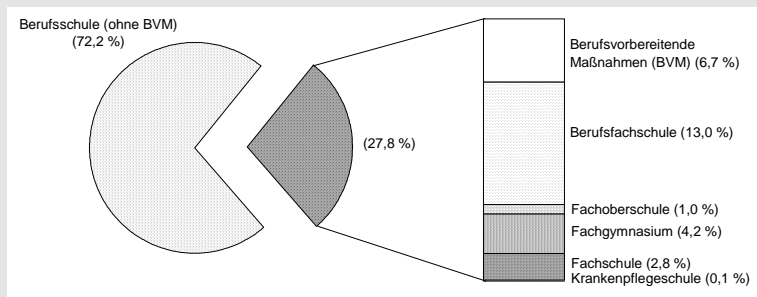
Während die Zahl der **Einschulungen** infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende weiter gravierend zurückgeht, verminderte sich seit 1997 auch die jährliche Anzahl der **Absolventen/Abgänger**. 1999 setzte sich diese Entwicklung bei insgesamt 28 285 (+ 63) Schulentlassenen nicht fort. Nicht ganz die Hälfte der Absolventen (45,2 Prozent) hatten einen Realschulabschluß, 23,2 Prozent die Hochschulreife (einschließlich Fachhochschulreife) und 21,1 Prozent den einfachen bzw. qualifizierten Hauptschulabschluß. 1 197 Abgänger erwarben einen Förderschulabschluß und 1 774 erreichten keinen ordentlichen Schulabschluß (zusammen rund 10 Prozent). Fast 50 Prozent (13 890) aller Schulentlassenen des Jahrgangs 1999 waren Mädchen bzw. junge Frauen. Sie erreichten mit größerem Anteil als Jungen qualitativ höhere Schulabschlüsse, während ein vergleichsweise geringerer Anteil von ihnen die Schule mit Hauptschulabschluß oder ohne Abschluß verließ.

### **Weiter leicht steigende Schülerzahl an beruflichen Schulen**

Der überwiegende Teil der Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen begann nach dem Schulabschluß eine **Berufsausbildung** im dualen System oder an einer beruflichen Schule eine Vollzeitausbildung. An diesen beruflichen Schulen war die Schülerzahl entsprechend der demographischen Entwicklung seit 1991 stetig gestiegen und betrug 1999 insgesamt 72 941. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1999/2000 (Stichtag 17.11.) ist gegenüber 1998 um 0,7 Prozent gestiegen, im Vergleich zu 1991 waren es 51,4 Prozent mehr.

Insgesamt 52 652 Schülerinnen und Schüler (ohne berufsvorbereitende Maßnahmen) besuchten die **Berufsschule** vorwiegend, um dort im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung die fachtheoretische Ausbildung zu absolvieren. Die Schülerzahl in dieser Schulart ist im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent zurückgegangen, war gegenüber 1991 aber insgesamt um 48,3 Prozent höher. Der Anteil an der Gesamtschüleranzahl der beruflichen Schulen (ohne Krankenpflegesulen) hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 73,9 Prozent auf 72,2 Prozent verringert, lag damit aber noch über dem Bundesdurchschnitt.

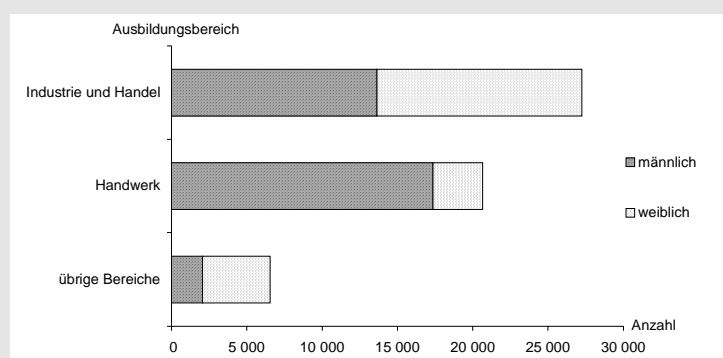
**Schüler/-innen an beruflichen Schulen im Ausbildungsjahr 1999/2000**



Die Anzahl der **Auszubildenden** betrug am 31.12.1999 - nach vorläufigen Ergebnissen - insgesamt 54 437 (davon 21 386 oder 39,3 Prozent junge Frauen), das waren 918 Azubis (- 1,7 Prozent) weniger als 1998, doch aufgrund der demographischen Entwicklung rund zwei Drittel mehr als vergleichsweise im Ausbildungsjahr 1991. Bezogen auf 1 000 Einwohner standen damit 1999 rund 30 Jugendliche in der beruflichen Ausbildung (1991: 17). Im Bundesdurchschnitt waren es 1997 rund 19. **Industrie und Handel** sowie das **Handwerk** stellen den Hauptteil der Ausbildungsplätze. Die Hälfte (27 237) aller Auszubildenden hat eine Lehrstelle im Ausbildungsbereich Industrie und Handel, der auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe einschließt. Weitere 20 651 Jugendliche erlernten Handwerksberufe. Die übrigen Ausbildungsbereiche, wie z. B. die **Land- oder Hauswirtschaft, Seeschifffahrt** und der **öffentliche Dienst** stellten 1999 zusammen 6 549 Ausbildungsplätze.

### *Erneut weniger Azubis*

**Auszubildende im Ausbildungsjahr 1999/2000 \***



\*) vorläufige Angaben (Stichtag: 31.12.1999)

© StaLA M-V

Im Jahr 1999 wurden insgesamt 19 920 **neue Ausbildungsverträge** abgeschlossen. Das entsprach etwa dem gleichen Niveau wie im Vorjahr, bzw. 36,6 Prozent der Auszubildenden insgesamt. Rund 3 Prozent der Azubis, die in Deutschland eine Lehre beginnen, kommen somit aus Mecklenburg-Vorpommern (Bevölkerungsanteil: 2,2 Prozent).

Im Ausbildungsjahr 1999 wurden insgesamt 4 791 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Das entspricht, bezogen auf die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, einer **Abbruchquote** von 24,1 Prozent. So beendeten im Ausbildungsbereich Industrie und Handel insgesamt 2 895 ( 25,6 Prozent), im Handwerk 1 523 (23,8 Prozent), in der Landwirtschaft 149 (24,0) und in der Hauswirtschaft 77 (27,7 Prozent) Jugendliche ihre Lehre vorzeitig. Einige dieser Ausbildungsvertragslösungen lagen unter anderem wie in den Vorjahren auch im Konkurs von Ausbildungsbetrieben begründet.

Ein relativ hoher Anteil der Auszubildenden (4 514; 21 Prozent) erreichten 1999 **nicht das Ziel der Abschlußprüfung**. Im Vergleich dazu waren es in Schleswig-Holstein rund 13 Prozent und Deutschland insgesamt 15 Prozent der Auszubildenden, die ihre Prüfungen nicht bestanden.

Die Zahl der Studierenden an den **Hochschulen** Mecklenburg-Vorpommerns ist zum Wintersemester 1999/2000 auf 25 830 junge Frauen und Männer gestiegen und hat damit einen neuen Höchstwert erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden war um 8,1 Prozent höher als 1998, im Vergleich zu 1989 hat sie sich verdoppelt. 51,7 Prozent der Studierenden waren im Wintersemester 1999/2000 Frauen (Deutschland: rund 42 Prozent). Trotz dieser positiven Entwicklung erreicht die Zahl der Studierenden, bezogen auf die Bevölkerung, in Mecklenburg-Vorpommern z.B. noch nicht ganz das Niveau westlicher Bundesländer. So kamen 1999

### *Jeder vierte Azubi bricht Ausbildung ab*

### *Durchfallquote bei Abschlußprüfung weit über Bundesdurchschnitt*

### *8,1 Prozent mehr Studierende*

auf 1 000 Einwohner im Land rund 14 Studierende, in Schleswig Holstein waren es im Vorjahr vergleichsweise rund 16, in Deutschland über 22.

Auch im Studienjahr 1998/99 verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern erneut nach Sachsen-Anhalt den zweithöchsten **Frauenanteil** aller Bundesländer. An der Kunsthochschule Rostock (67,5 Prozent) sind fachrichtungsüblich weibliche Studierende in der Überzahl, während es z. B. an den vorwiegend technisch geprägten Fachhochschulen Wismar und Stralsund junge Männer (zwei Drittel) sind.

Hochschule	Anzahl der Studierenden		
	1992	1998	1999
Universität Greifswald	3 590	6 129	6 649
Universität Rostock	8 509	10 461	11 176
Kunsthochschule Rostock	-	464	443
Fachhochschule Neubrandenburg	359	1 740	1 828
Fachhochschule Stralsund	431	1 817	2 130
Fachhochschule Wismar	525	3 289	3 604
<b>Insgesamt</b>	<b>13 802</b>	<b>23 900</b>	<b>25 830</b>

### *Zwei Drittel studieren an Universitäten*

Mehr als zwei Drittel der Studierenden sind an den Universitäten Rostock und Greifswald eingeschrieben (69,0 Prozent). An den Fachhochschulen ist ihr Anteil in den vergangenen Jahren auf 29,3 Prozent angewachsen. An der Kunsthochschule studieren knapp 2 Prozent aller Hochschülerinnen und Hochschüler. Etwa ein Drittel aller Studierenden haben die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt, knapp ein Fünftel die Ingenieurwissenschaften. Relativ hoch ist auch der Anteil der Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften und Humanmedizin (10 bis 17 Prozent). Die Rangfolge dieser Fächergruppen hat sich seit 1993 kaum verändert.

Der **Anteil ausländischer Studierenden** war auch 1999 mit 4,2 Prozent (1 075 Personen) sichtbar höher als der Bevölkerungsanteil der Ausländer von 1,6 Prozent.

### *Mehr, aber ältere Kursteilnehmer an Volkshochschulen*

In der Tätigkeit der **Volkshochschulen** des Landes bildeten Kursveranstaltungen den Schwerpunkt. 1998 wurden insgesamt 4 887 Kursveranstaltungen durchgeführt, die von 60 968 Teilnehmern belegt wurden. Die durchschnittliche Belegung lag bei 12 Teilnehmern je Kurs. Die Zahl der erteilten Unterrichtsstunden (198 276) war um 9,7 Prozent niedriger als 1997. Rund 74 Prozent aller Kursteilnehmer des Jahres 1998 waren Frauen. Die Altersstruktur der Kursteilnehmer hat sich seit 1991 weiter in Richtung der älteren Jahrgänge verschoben.

### *Mehr BAföG-Geförderte*

Nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz** (BAföG) wurden im Jahr 1998 insgesamt 16 611 anspruchsberechtigte Schüler und Studierende im Umfang von 64,8 Millionen DM gefördert. Das waren 9,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Während an den Berufsfachschulen, Fachhochschulen, Universitäten und anderen übrigen Ausbildungsstätten die Zahl der Geförderten zunahm, sank sie an den Gymnasien. Der Anteil der Empfänger einer Vollförderung stieg 1998 geringfügig von 4 542 (1997) auf 4 947 (+ 8,9 Prozent) an. Eine Teilförderung empfingen 1998 11 664 Geförderte (+ 11,3 Prozent). Der monatliche Förderbetrag pro BAföG-Geförderten lag 1998 bei 498 DM (Vorjahr 502 DM).

### *15 Prozent mehr Geförderte in Aufstiegsfortbildung*

Im Jahr 1996 wurde in Deutschland die Qualifizierungsförderung zur Aufstiegsfortbildung von Meistern und sonstigen, über eine entsprechend berufliche Qualifikation verfügenden Bewerbern eingeführt. Von den 1998 insgesamt durch das **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz** (AFBG) geförderten 802 Personen (darunter 108 Frauen; 1997: 695 Geförderte, darunter 91 Frauen) nutzen 541 die Teilzeitförderung, während 261 eine Vollzeitförderung erhielten. Der finanzielle Aufwand betrug 1998 insgesamt 3,9 Millionen DM (Vorjahr: 3,3 Millionen DM). Im Land überwiegen nach wie vor die handwerklich orientierten Fortbildungsziele (bei 77,3 Prozent der Teilnehmer).

## Rechtspflege

Ende 1998 waren im Rechtswesen insgesamt 476 **Richter** beschäftigt, 19 mehr als 1997. Während die Zahl der in der speziellen Gerichtsbarkeit tätigen 114 Richter gegenüber dem Vorjahr (117) leicht zurückging, nahm deren Zahl bei den ordentlichen Gerichten von 340 im Vorjahr auf 362 im Jahr 1998 zu.

Weiterhin waren am Jahresende 1998 im Land 172 Staatsanwälte, 1 221 **Rechtsanwälte** und 74 Notare tätig. Eine starke Zunahme seit 1996 hat es bei der Zahl der Rechtsanwälte gegeben (1998: + 69; 1997: + 107). Dennoch liegt die Quote von 68 Rechtsanwälten pro 100 000 Einwohner (1997: 64; 1996: 57) weiterhin beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt von 93 (1997).

Von den Amtsgerichten des Landes wurden 1999 26 736 **Strafverfahren** erledigt, 7,3 Prozent mehr als im Vorjahr. In 10 458 Fällen (+ 1,7 Prozent) wurde ein Urteil gefällt, die weiteren Verfahren zumeist durch Verbindung mit anderen Rechtssachen oder Einstellung aus unterschiedlichen Gründen erledigt. Die im Straßenverkehr begangenen 7 167 Straftaten sind im Vorjahresvergleich erstmals merklich (- 6,6 Prozent) zurückgegangen. Ihr Anteil von 26,8 Prozent (1998: 30,8 Prozent) an den Strafverfahren insgesamt lag unter dem Bundesdurchschnitt von 27,2 Prozent im Jahr 1998.

Im Gegensatz zu Strafverfahren war die Anzahl der erledigten **Bußgeldverfahren** (7 512) rückläufig, 7,3 Prozent oder 592 Verfahren waren es weniger als 1998.

Die Landgerichte beendeten 309 Strafverfahren (+ 26,1 Prozent) in der ersten Instanz und 1 068 (+ 12,1 Prozent) in der Berufungsinstanz. Am Oberlandesgericht waren es 104 Strafverfahren in der Revisionsinstanz sowie 200 Rechtsbeschwerden im Bereich der Bußgeldverfahren, das sind ein Drittel bzw. ein Viertel mehr als 1998.

An **Zivilprozeßsachen** (ohne Familiensachen) wurden 1998 von den Amtsgerichten 36 313 und von den Landgerichten 9 821 Verfahren in der ersten Instanz abschließend behandelt. Während seit 1996 von den Amtsgerichten ein Rückgang der beendeten Verfahren (1998: - 776; 1997: - 3 400) angezeigt wurde, stiegen sie in den Landgerichten weiter von 9 394 Verfahren im Jahr 1996 um 348 und weitere 79 in den Jahren 1997 bzw. 1998, was ebenfalls tendenziell für die von den Landgerichten und dem Oberlandesgericht erledigten Berufungsverfahren zutrifft. Deren Anzahl erhöhte sich von 2 130 im Jahr 1996 auf 2 926 Berufungsverfahren 1998 (1997: 2 778).

Die Zahl der von den Amtsgerichten verhandelten **Familiensachen** war ebenfalls seit 1996 rückläufig. 9 495 Verfahren wurden 1998 erledigt, das sind 6,4 Prozent weniger als 1996 bzw. 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Scheidungsverfahren hatten einen Anteil von 47,6 Prozent (1997: 46,6; 1996: 42,9) und Verfahren über allein anhängige andere Familiensachen von 37,8 Prozent (1997: 37,2; 1996: 42,4).

Das **Oberlandesgericht** erledigte 301 Berufungs- und Beschwerdeverfahren (1997: 309; 1996: 264).

Vor dem **Finanzgericht** des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurden 1999 insgesamt 719 Verfahren erledigt, 17,5 Prozent oder 107 mehr als 1998. 538 Verfahren waren Klagen vor dem Finanzgericht (+ 16,7 Prozent) und 181 Verfahren (+ 19,9 Prozent) zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz.

Durch die zwei **Verwaltungsgerichte** wurden 1999 insgesamt 7 880 Verfahren abgearbeitet, 0,3 Prozent oder 22 mehr als 1998, darunter 5 907 Hauptverfahren (+3,6 Prozent). Gut ein Drittel (36,3 Prozent) der Hauptverfahren hatte das Asylrecht zum Gegenstand (+ 18,6 Prozent). Die Verfahren zum Rückübertragungsrecht (443) hatten nur noch einen Anteil von 7,5 Prozent.

*Mehr Richter und  
Rechtsanwälte*

*Anzahl der Strafverfahren  
weiter angestiegen*

*Anteil der Scheidungs-  
verfahren nimmt zu*

*Weiterhin mehr Verfahren  
nach dem Asylrecht*

Die Anzahl der beendeten Verfahren zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz ging um 8,6 Prozent auf 1 973 zurück.

Vor dem Oberverwaltungsgericht wurden, wie im Vorjahr, 42 erstinstanzliche Hauptverfahren, 417 Berufungen, Beschwerden gegen Hauptsachentscheidungen in Personalvertretungssachen und Beschwerden in Disziplinarverfahren abgeschlossen, 75,2 Prozent mehr als 1998. Ferner wurden 183 Beschwerden gegen Entscheidung/Verfahren zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz und sonstige Verfahren (+ 4,0 Prozent) beendet.

In den **Justizvollzugsanstalten** des Landes waren am Jahresende 1999 insgesamt 1 433 Personen inhaftiert, 3 Strafgefangene mehr als vor Jahresfrist. Von den Inhaftierten waren 26 Frauen (- 13,3 Prozent). Die Vollzugsanstalten waren damit zu 95,6 Prozent ausgelastet.

Von den am Jahresende Inhaftierten verbüßten fast die Hälfte (49,8 Prozent) eine Freiheitsstrafe, die für fast ein Drittel (64,1 Prozent) schon länger als ein Jahr dauert. 378 Personen (26,4 Prozent) saßen in Untersuchungshaft, 307 unterlagen dem Jugendstrafvollzug (21,4 Prozent), 34 einem sonstigen Freiheitsentzug (darunter waren 14 Abschiebehäftlinge).

***Jeder fünfte Inhaftierte  
im Jugendstrafvollzug***